

HafenCity Universität Hamburg

15.01.2024

KM-B-Mod-601 Thesis

Erstgutachter: Dr. Dr. Raphael Schwegmann

Zweitgutachterin: Dr. Inga Reimers

Bachelorthesis

im Studiengang Kultur der Metropole

Mobilisierung eines stadtpolitischen Modells

Eine Analyse am Beispiel des Stadtentwicklungsprojekts

„Aspern die Seestadt Wiens“

Mira Steffen

mira.steffen@gmail.com

Zusammenfassung

Die Bachelorarbeit *Mobilisierung eines stadtpolitischen Modells. Eine Analyse am Beispiel des Stadtentwicklungsprojekts „Aspern die Seestadt Wiens“* befasst sich mit dem Konzept der Policy Mobility, wobei mit Hilfe des Assemblage Ansatzes analysiert wird inwiefern das Stadtentwicklungsprojekt der Seestadt Aspern in Wien mobilisiert wird und wie Netzwerke zu diesem Prozess beitragen.

Abstract

The bachelor thesis *Mobilisation of an urban policy model. An analysis using the example of the urban development project "Aspern Vienna's Urban Lakeside"* deals with the concept of policy mobility, using the assemblage approach to analyse the extent to which the urban development project of Aspern Vienna's Urban Lakeside is mobilised and how networks contribute to this process.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Mobilisierung städtischer Politiken	5
1.1 Relevanz und Forschungsfrage	5
1.2 Forschungsstand	5
1.3 Methodik und Materialbasis	7
1.4 Vorgehen	8
2. Theoretischer Rahmen: Mobilität und Assemblage	10
2.1 Policy Mobility	10
2.1.1 Policy Transfer zu Policy Mobility	10
2.1.2 <i>transfer agents</i>	11
2.2 Assemblage und Policy Mobility	14
3. Kontextualisierung: Stadtentwicklungsprojekt Seestadt Aspern	17
3.1 <i>Smart Klima City Strategie Wien</i>	17
3.2 Aspern die Seestadt Wiens	19
3.2.1 Entstehung	19
3.2.2 Wohnen, Kultur und Arbeit	20
3.2.3 Wirtschaft, Forschung und Digitalisierung	21
4. Analyse: Mobilisierung des Stadtentwicklungsprojekts Seestadt Aspern	22
4.1 <i>best practice</i>	22
4.2 Analoge Mobilisierung	24
4.3 Digitale Mobilisierung	27
4.4 Die Seestadt Aspern als Assemblage	30
5. Fazit: Konklusion und weiterführende Forschungsansätze	32
5.1 Beantwortung der Forschungsfrage	32
5.2 Ausblick	34
6. Literatur- und Internetquellenverzeichnis	37
6.1 Literaturverzeichnis	37
6.2 Internetquellenverzeichnis	39
Anhang	I

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Interviews	II
Anhang 1.1: Interviewtranskript – Lisa Schopper 30.11.2023.....	II
Anhang 1.2: Interviewtranskript – Martin Hesik 07.12.2023	XV
Anhang 1.3: Codes	XXIX
Anhang 2: Bilder	XXX
Anhang 2.1: Seestadt Luftbild.....	XXX
Anhang 2.2: Instagram	XXX
Anhang 2.3: LinkedIn	XXXI
Anhang 2.4: Virtueller Rundgang	XXXII
Anhang 2.5: Skyline Seestadt Aspern	XXXII

1. Einleitung

1.1 Relevanz und Forschungsfrage

„Städte sind die Orte, an denen der Kampf für nachhaltige Entwicklung gewonnen oder verloren wird“ (BMZ 2022), betonte der ehemalige UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon bereits im Jahr 2015. Heute verbrauchen unsere Städte 80 Prozent der weltweit genutzten Ressourcen und Energien (vgl. ebd.). Dabei sind Städte die Hauptverursacher der globalen Klimakrise und gleichzeitig die meist Betroffenen. Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass die nachhaltige Stadt zunehmend zum weltweiten Leitbild wird, wenn es um Stadtentwicklung geht. Metropolen wie Singapur, Barcelona oder Wien setzen auf das Konzept der nachhaltigen Stadt in Verbindung mit dem der Smart City¹. Basierend auf Digitalisierungsprozessen wird hier erstens die Optimierung der Lebensqualität der Bewohner:innen innerhalb der Stadt angestrebt und zweitens eine effiziente Ressourcennutzung, wobei Nachhaltigkeit und Umweltschutz in das Konzept der Smart City miteinbezogen werden. Die *Smart Klima City Strategie Wien* (Magistrat der Stadt Wien 2022) verbindet eben diese Städteleitbilder miteinander. Dabei bildet das Stadtentwicklungsprojekt Aspern die Seestadt Wiens eines der größten Europas. Die Seestadt stellt ein Smart Urban Lab dar, das als Labor für eine nachhaltige Stadtentwicklung Wiens und darüber hinaus genutzt werden soll (vgl. Stadt Wien 2024a). „[...] ein Ort, an dem kluge Ideen, Konzepte und Technologien ausprobiert werden“ (ebd.). Bei dem Projekt der Seestadt handelt es sich um eines der weltweit innovativsten Stadtentwicklungsprojekte, das nicht nur der Stadt Wien als Reallabor für Stadtentwicklungsstrategien dienen kann. Dementsprechend wird in dieser Bachelorarbeit der Frage nachgegangen, inwiefern das Stadtentwicklungsprojekt der Seestadt Aspern in Wien mobilisiert wird und wie Netzwerke zu diesem Prozess beitragen. Der Fokus wird dabei auf der Ansammlung diverser Akteur:innen liegen, die eine Mobilisierung des Projekts herbeiführen.

1.2 Forschungsstand

Um der Forschungsfrage nachzugehen und Mobilisierungsfaktoren des Stadtentwicklungsprojekts Seestadt Aspern in Wien herauszuarbeiten, wird im Hinblick auf die theoretische Herangehensweise die Basisliteratur von Eugene McCann und Kevin Ward (McCann/Ward

¹ Das Konzept der Smart City in Verbindung mit dem Konzept der Nachhaltigkeit wird in dieser Arbeit im Hinblick auf die theoretische Grundlage lediglich im Hintergrund berücksichtigt, da es im Zusammenhang mit dem empirischen Fallbeispiel der Seestadt Aspern dargestellt wird. Außerdem bildet es für die Analyse kein zentrales theoretisches Element, um der Forschungsfrage nachzugehen.

2010; McCann 2011a; McCann/Ward 2013; McCann 2017) zur *Urban Policy Mobility*² in Verbindung mit der Assemblage Theorie³ von Deleuze und Guattari (1977) sowie Manuel DeLanda (2006) herangezogen.

Im Rahmen der Policy Mobility bildet die Literatur von McCann und Ward (McCann/Ward 2010; McCann 2011a; McCann/Ward 2013; McCann 2017) die Grundlage für die heutige Forschung in diesem theoretischen Bereich. Dabei stellt der Policy Transfer von David Dolowitz und David Marsh (Dolowitz/Marsh 2000) die vorhergegangene Theorie dar. Anhand der Kritik am Policy Transfer Ansatz ist die Theorie der Policy Mobility entstanden. Die Literatur zur Policy Mobility thematisiert, wie erfolgreiche urbane Politikmodelle auf globaler Ebene mobilisiert werden und sich international verbreiten (vgl. McCann 2011b: 2). Berücksichtigt wird, wie lokale Akteure auf globaler Ebene zusammenarbeiten und voneinander lernen, wie sich Politiken während des Übertragungsprozesses verändern, wie die Prozesse sozial geprägt sind und wie sie durch die jeweiligen Orte beeinflusst werden (vgl. ebd.). McCann (2017) hat zusätzlich das Konzept der Nachhaltigkeit mit der Policy Mobility Theorie in Verbindung gebracht und ihr darüber neue Aktualität verliehen.

Im Zusammenhang mit den Arbeiten zur Policy Mobility wird der Begriff der Assemblage aufgegriffen und mit dem der Policy Mobility verknüpft. Die Theorie der Assemblage wird als eine Art (Post-)Akteur-Netzwerk-Theorie eingeordnet, wobei es sich um ein Anschlusskonzept der Akteur-Netzwerk-Theorie handelt und dennoch als alleinstehende Theorie zu betrachten ist (vgl. Färber 2014: 95). Die Literatur zur Assemblage ist auf einen philosophischen Hintergrund zurückzuführen, wobei der französische Philosoph Gilles Deleuze und der französische Psychoanalytiker Felix Guattari die Basisliteratur nachhaltig geprägt haben. Mit ihrem Werk *Rhizom* aus dem Jahr 1977 erschufen sie den Grundbaustein für die weiterführenden Arbeiten zum Begriff der Assemblage. Manuel DeLanda (2006) hat auf die Literatur von Deleuze und Guattari (1977) aufbauend eine sozialwissenschaftliche Theorie weiterentwickelt, die die Anwendung erleichtert. Im Rahmen der anthropologischen Debatten wurde diese eigentlich philosophisch geprägte Theorie im Sammelband *Global Assemblages: Technology, Politics, and Ethics as Antropological Problems* von Aihwa Ong und Steven Collier (2005) aufgegriffen, was die Debatte um Assemblagen im Kontext der empirischen Sozialforschung einleitete (vgl. Hansen/Koch 2022: 5).

² Die Begrifflichkeiten der Urban Policy Mobility und der Policy Mobility unterscheiden sich nicht im Hinblick auf die Theorie. Daher wird im Folgenden lediglich der Begriff der Policy Mobility verwendet, wobei in dieser Arbeit dennoch der Fokus auf städtischen Politiken liegt.

³ Im Zusammenhang mit dem Begriff Assemblage wird im Folgenden von einer Theorie gesprochen, da dies im Rahmen der dazugehörigen Literatur ebenso gehandhabt wird, obwohl es sich bei der Assemblage um eine Art Suchprozess handelt und die Assemblage nicht als Theorie formuliert wurde (vgl. Hansen/Koch 2022: 4).

Das Stadtentwicklungskonzept der Seestadt wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Literatur im Hinblick auf diverse Faktoren beleuchtet. Zum einen wurden soziale Prozesse bei der Entstehung des neuen Stadtteils beforscht, wobei analysiert wurde, welche Aushandlungsprozesse stattfanden und wie die Akteur:innen dabei agierten (vgl. Dlabaja 2023: 16). Außerdem wurden Studien zur Besiedelung des neuen Stadtteils durchgeführt, die in Form eines Besiedelungsmonitorings festgehalten wurden. 2017 ist der vorübergehende Endbericht erschienen. Die Schwerpunkte lagen dabei auf der Sozialstruktur, den lokalen Vernetzungspraktiken sowie der stadtpolitischen Entwicklung (vgl. Caritas 2017: 6). Zusätzlich wurde der Aspekt der feministischen Stadtplanung innerhalb der Seestadt beforscht und kritisch beleuchtet (Kowald, Charis 2023). Auch im Bereich der Mobilität wurde die Seestadt als Urban Lab herangezogen und auf ihre Mobilitätsstruktur hin untersucht (Kostka, Leo 2020).

Im Kontext der Außenwirkung der Seestadt gibt es allerdings keine näheren Forschungsansätze, lediglich die lokale Entwicklung wird in den genannten Teilbereichen beleuchtet. Dies steigert die Relevanz, die internationale Ebene in Bezug zur Mobilisierung des stadtpolitischen Modells zu bearbeiten. Diese Arbeit wird dafür einen wissenschaftlichen Ansatz bieten, indem ein Teil der Akteur:innen und ihre Praktiken, die zur Mobilisierung beitragen, dargelegt werden.

1.3 Methodik und Materialbasis

Bezüglich des methodischen Vorgehens in dieser Arbeit wurde das qualitative Interview in Form eines Expert:inneninterviews sowie Literatur- und Onlinerecherche als Methodik herangezogen.

Bei den durchgeführten Expert:inneninterviews handelt es sich um das Format eines leitfadengestützten Interviews. Dieses Interviewformat wurde gewählt, um während des Gesprächs das Thema klar zu definieren, aber dennoch die Möglichkeit offen zu lassen, flexibel im Gespräch zu agieren und spontane Fragen stellen zu können (vgl. Schmidt-Lauber: 2001: 176). Das Gespräch wurde nach Dressing und Pehl (2018) transkribiert, anschließend offen codiert und in die Analyse miteinbezogen (siehe. Anhang 1.3). Als Interviewpartner:innen wurden Martin Hesik (siehe Anhang 1.2) und Lisa Schopper (siehe Anhang 1.1) ausgewählt. Martin Hesik ist Teil der Wien 3420 Aktiengesellschaft (AG)⁴. In diesem Rahmen ist Herr

⁴ Die Wien 3420 AG ist die Entwicklungsgesellschaft der Seestadt und ist zuständig für den Bau des Stadtteiles und der damit verbundenen Infrastruktur (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024I). Dabei arbeiten sie mit Partner:innen innerhalb der Seestadt zusammen und sind Ansprechpersonen für Bauherr:innen, Investor:innen und Unternehmen (vgl. ebd.).

Hesik für den Vertrieb zuständig. Als Interviewpartner wurde er kontaktiert, da er im Rahmen seiner Arbeit mit dem Standortmarketing und der Kommunikationsabteilung zusammenarbeitet, was ihn zum Experten im Bereich der Außenwirkung und der Vermarktung des Stadtentwicklungsprojekts macht. Lisa Schopper ist die stellvertretende Leitung des Stadtteilmanagements und ist in erster Linie für Begrünungsinitiativen und das Nachbarschaftsnetzwerk zuständig. Während Herr Hesik mit seiner Arbeit über die lokale Ebene hinaus aktiv wird, ist Lisa Schopper die Expertin auf lokaler Ebene, wobei sie speziell das lokale Netzwerk aus Bewohner:innen und angesiedelten Unternehmen darlegt. Die zwei Interviewpartner:innen decken mit ihrem Wissen die lokale und internationale Maßstabsebene ab, die zentral für die Mobilisierung sind.

Das Expert:inneninterview kommt im Rahmen dieser Arbeit zur Anwendung, da die Expert:innen mit ihrer Arbeit im Rahmen des Stadtentwicklungsprojekts selbst zur Mobilisierung des Projekts beitragen können. Das Interview bildet die Möglichkeit, bestimmte Mobilisierungsprozesse auf analoger Ebene zu ermitteln. Zusätzlich lässt sich die Anwendung der Methode anhand der Policy Mobility Literatur begründen, da McCann und Ward (2012) das Interview als zentrale Methode vorstellen (vgl. McCann/Ward 2012: 48)⁵. Somit handelt es sich bei dem Interview auch in dieser Arbeit um das primäre methodische Instrument neben der Literatur- und Onlinerecherche. Die Literatur- und Onlinerecherche kommt zum Einsatz, um die digitale Mobilisierung zu beleuchten. Dabei werden Aspekte wie die Onlinepräsenz des Projekts sowie der Social Media-Auftritt berücksichtigt. Der digitale Aspekt ist hier im Hinblick darauf zu berücksichtigen, dass ein Großteil des Stadtentwicklungsprojekts auf Digitalität und Technologisierung basiert und dementsprechend die Rolle der digitalen Ebene in die Analyse des Mobilisierungsprozesses einzubeziehen ist.

1.4 Vorgehen

Um die dargelegte Forschungsfrage zu beantworten, wird diese Arbeit wie folgt strukturiert: Im Anschluss an dieses Unterkapitel folgt die Einführung in die Theorien der Policy Mobility sowie der Assemblage. Die Policy Mobility wird basierend auf den Werken von McCann

⁵ Methodologisch ist hervorzuheben, dass von McCann und Ward (2012) diverse Methoden vorgeschlagen werden, die sich auf die Feldforschung zur Policy Mobility beziehen. Dies kann in dieser Arbeit nicht im vollen Umfang geleistet werden, da dies den zeitlichen Rahmen und den Umfang dieser Arbeit überschreiten würde. Das sich wiederholende methodische Instrument ist das des Interviews (vgl. ebd.). Dementsprechend wird dieses auch in dieser Arbeit als zentrales methodisches Instrument in Kombination mit der Literatur- und Onlinerecherche angewendet. Dabei wird die Literatur- und Onlinerecherche als Alternative zur Feldforschung herangezogen, woraus sich eine erste Übersicht bestehend aus den Mobilisierungsfaktoren und Akteur:innen ergibt.

und Ward (McCann/Ward 2010; McCann 2011a; McCann/Ward 2013; McCann 2017) dargelegt. Hier liegt der Fokus auf den Akteur:innen, die zur Mobilisierung beitragen, da dieser Schwerpunkt relevant für die Beantwortung der Forschungsfrage ist. Anschließend wird die Basisliteratur der Assemblage nach DeLanda (2006) herangezogen, um einen Überblick über die Heterogenität und Fluidität der Assemblage darzustellen und daraufhin die Verbindung der beiden Theoriestränge herzuleiten. McCann (2011b) sieht Städte als „[...] emergent translocal assemblages, or moments in more globally-extensive flows“ (vgl. McCann 2011b: 4). Im Zusammenhang damit sieht er die Assemblage Theorie als sinnvoll an, wenn es um die empirische Herangehensweise im Rahmen der Policy Mobility geht (vgl. ebd.: 6). Diese literarische Verbindung der Assemblage und Policy Mobility ist der Grund für die Verbindung und Anwendung der beiden Theorien in dieser Arbeit. Dabei wird der Assemblage Begriff als ein Synonym zum Netzwerk⁶ fungieren.

Nachfolgend wird das empirische Fallbeispiel der Seestadt Aspern in Wien vorgestellt. Außerdem wird die *Smart Klima City Strategie* kurz zusammengefasst, da die Seestadt als Vorzeigeprojekt fungiert, das diese Ziele bereits in Teilen in sich vereint (vgl. Stadt Wien a). Dabei wird das Stadtentwicklungsprojekt der Seestadt als Empirie in dieser Arbeit herangezogen, da es sich um eins der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas handelt und zusätzlich ein guter Zugang zu Informationsmaterial und Expert:innen besteht.

Im Anschluss wird die Analyse vorgenommen. Um die Mobilisierungsfaktoren innerhalb der Analyse herauszuarbeiten, werden die analogen und digitalen Akteur:innen dargelegt, um abschließend die Assemblage darzustellen, die aus der die Mobilisierung hervorgeht. Dabei ist zu erwähnen, dass lediglich die Anfänge einer Mobilisierung vonseiten des Stadtentwicklungsprojekts beleuchtet werden. Dabei wird nicht die Übertragung des Modells in einen anderen städtischen Kontext oder der Wandel, den das stadtpolitische Modell durchläuft, betrachtet. Dementsprechend wird keine Bewertung über den Erfolg der Mobilisierung erfolgen. Diese Begrenzung wird einerseits vorgenommen, um den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen der Bachelorthesis nicht zu überschreiten. Andererseits ist das Projekt aktuell noch nicht fertig gestellt, sodass es sich bei dieser Arbeit um eine Momentaufnahme handelt. Die Analyse wird beendet indem das Stadtentwicklungsprojekt als Assemblage dargestellt wird, um die Ansammlung von Akteur:innen in Bezug zur Mobilisierung zu betrachten.

⁶ Der Netzwerkbegriff bezieht sich hierbei nicht auf die Akteur-Netzwerk Theorie (ANT). Diese findet in dieser Arbeit keine Berücksichtigung, da es sich bei der Assemblage und der ANT um voneinander abgegrenzte Theorien handelt.

Abschließend wird im Fazit die Forschungsfrage beantwortet, indem eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse erfolgt. Daraufhin werden Möglichkeiten zur Fortführung und Erweiterung gegeben.

2. Theoretischer Rahmen: Mobilität und Assemblage

2.1 Policy Mobility

2.1.1 Policy Transfer zu Policy Mobility

Die Theorie der Policy Mobility erklärt den Prozess, der dafür sorgt, dass stadtpolitische Modelle mobilisiert werden, wobei das Wissen von Stadt zu Stadt vermittelt und implementiert wird. Für McCann (2011a) beschreibt der Begriff der Policy Mobility

„[...] socially produced and circulated forms of knowledge addressing how to design and govern Cities that develop in, are conditioned by, travel through, connect, and shape various special scales, networks, policy communities, and institutional contexts.” (McCann 2011a: 109)

Der Gestaltungsprozess des Urbanen beruht dabei auf einem stetigen Prozess des Scannens der politischen Gegebenheiten und Veränderungen auf medialer Ebene, digital sowie analog, wobei Mundpropaganda eine zentrale Rolle spielt (vgl. McCann/Ward 2010: 175). Ziel ist es, die jeweiligen Modelle, die als *best practice* (McCann/Ward 2010) beschrieben werden, möglichst schnell in den eigenen Stadtraum integrieren zu können (vgl. ebd: 175). Dies lässt sich unter dem Begriff *fast policy transfer* (Peck/Theodore 2001) zusammenfassen. Der Begriff der Policy Mobility wurde von McCann (2011) als Alternative zum Policy Transfer eingeführt. Der Ansatz des Policy Transfers stammt von David Dolowitz und David Marsh (2002). Kritisiert wurde die Theorie des Policy Transfers in Hinblick auf die damit in Verbindung stehende Literatur und aufgrund der Begrifflichkeit des Transfers. Im Folgenden werden diese Kritikpunkte dargestellt, und es wird beschrieben, wie sich die darauf aufbauende Theorie der Policy Mobility entwickelt hat.

Von McCann und Ward (2013) wird zum einen die Fokussierung auf die Identifizierung und Kategorisierung von *transfer agents* (McCann/Ward 2013) kritisch beleuchtet, da mit Hinblick auf die Akteur:innen auch die Handlungs- und Mobilisierungsprozesse zu berücksichtigen sind (vgl. McCann/Ward 2013: 6). Dabei ist eine allumfassende Betrachtung der *transfer agents* nötig, wobei ebenfalls die strukturellen Gegebenheiten und Bedingungen zu erfassen sind, unter welchen die *transfer agents* agieren (vgl. ebd.: 7f.). Zum anderen lässt sich die eingeschränkte Sichtweise hervorheben, die lediglich auf die nationale Ebene begrenzt

ist. Dieser Blickwinkel vernachlässigt die internationalen Prozesse, die zunehmend an Bedeutung gewonnen haben, wodurch die Prozesse in den Vordergrund rücken, die Politikmodelle durchlaufen, wenn eine Mobilisierung stattfindet (vgl. ebd. 7). Dies betrifft auch die Arbeit der *transfer agents*, da auch sie international und global aktiv werden können (vgl. ebd.). Kritik wird außerdem am Begriff des *transfers* geübt, da dieser einen Prozess suggeriert, der linear und flach ist (vgl. ebd.). „[...] ‘transfer’ seems to connote a very flat and straightforward process, even if this is not how it is understood by those who developed it and advanced its use” (ebd.).

Die Theorie der Policy Mobility nach McCann (2011a) ist aus den dargestellten Kritikpunkten am Policy Transfer hervorgegangen und bildet eine Erweiterung dessen, was Dolowitz und Marsh (2002) im Rahmen des Policy Transfers formuliert haben (vgl. McCann 2011a: 114). Dabei nehmen McCann und Ward (2010) Bezug zum Mobility Turn, um das Konzept des Policy Transfers zu aktualisieren. „[...] the language of the mobilities approach is a useful frame for our discussion of mobile policies because it emphasizes the social and the scalar, the fixed and mobile character of policies” (McCann/Ward 2010: 277). McCann und Ward (2010) nehmen eine Perspektive ein, die urbane Politik als etwas Relationales und Territoriales einordnet, da Städte als ein soziales Produkt zu betrachten sind, das permanent in Beziehung zu anderen Maßstabsebenen steht und nicht nur auf das Regionale begrenzt ist (vgl. ebd.). Das Territorium wird dabei relational produziert, indem der urbane Raum sich permanent entwickelt, wobei soziale Beziehungen ihn formen (vgl. ebd.). An der Territorialisierung und Mobilisierung von Politikmodellen sind diverse Akteur:innen beteiligt, die im nachfolgenden Abschnitt vorgestellt werden.

2.1.2 *transfer agents*

Obwohl im Zusammenhang mit der Kritik am Policy Transfer die Fokussierung auf die Kategorisierung von *transfer agents*⁷ thematisiert wurde, ist es notwendig, zu benennen und zu verstehen, wer die Ideen und das Wissen in Form von Politikmodellen mobilisiert, „[...] because mobilities are social processes.“ (McCann 2011a: 113).

Dabei lassen sich drei übergeordnete Akteur:innengruppen benennen. Die erste Gruppe umfasst die *local policy actors* (McCann 2011a), die politische Fachleute wie Stadtplaner:innen, politische Berater:innen und politische Aktivist:innen sowie Organisationen einschließt (vgl.

⁷ Im Rahmen dieser Arbeit wird der Begriff der *transfer agents* im Folgenden nicht bezogen auf die Literatur des Policy Transfer verwendet, sondern basierend auf der Literatur von McCann (2011a) angewandt, was die Erweiterung der *transfer agents* im Rahmen der Policy Mobility umfasst, die in diesem Kapitel dargestellt wird (vgl. McCann 2011a: 114).

ebd.: 114). Sie alle suchen mithilfe von sozialen Beziehungen oder offiziellen politischen Bündnissen nach innovativen Städten und Expert:innen, die ihr Wissen mit ihnen teilen und der Bevölkerung vermitteln (vgl. ebd.). Die *local policy actors* arbeiten dicht mit der zweiten Gruppe, der *global policy consultocracy* (McCann 2011a) zusammen, die ebenfalls zur Mobilisierung beiträgt und Verbindungen zwischen politischen Netzwerken herstellt (vgl. ebd.). Unterschieden wird diese in zwei vermittelnde Gruppen, die *incoming policy consultants* (McCann 2011a) und die *outgoing policy consultants* (McCann 2011a). Erstere sind Politikberater:innen, die in andere Städte reisen, um dort ihre Expertise zu vermitteln (vgl. ebd.). Zweitere sind lediglich in einer Stadt ansässig und informieren Akteur:innen, die von außen kommen, über die lokale Politik (vgl. ebd.). Beide bilden zentrale Informationskanäle zwischen diversen Städten weltweit (vgl. ebd.). Zusätzlich tragen interne und externe Faktoren zur Mobilisierung bei, die in Form von *informational infrastructure* (McCann 2011a) auftreten. Damit sind „[...] educators and trainers, professional organisations and supralocal policy organisations, and the popular Media“ (ebd.) gemeint. Die Lehrenden geben ihr Wissen in Hochschulen und Ausbildungsinstituten an die jüngere Generation weiter, machen diese auf bestimmte Stadtentwicklungsparadigmen aufmerksam und bilden sie zu neuen politischen Akteur:innen aus (vgl. ebd.). In diesem Zuge werden Bilder von bestimmten politischen Modellen verbreitet, die als gelungen oder fehlgeschlagen eingestuft werden (vgl. ebd.). Die professionellen Organisationen verleihen bestimmten politischen Modellen ebenfalls Bedeutung und tragen zu ihrer Mobilisierung bei (vgl. ebd.). Dies wird im Rahmen von Konferenzen und Workshops sowie mithilfe von Auszeichnungen, der Veröffentlichung von Dokumenten, der Informationsvermittlung auf Websites und per E-Mail herbeigeführt (vgl. ebd.). „[...] they confer legitimacy on certain models and certain cities through reports, awards, and discussions about where to hold conferences“ (ebd.). Dabei haben die supralokalen Organisationen einen vergleichbaren Effekt (vgl. ebd.). Auch die populären Medien wirken wie die zuvor dargestellten Akteur:innen auf den Mobilisierungsprozess ein, da sie ebenfalls bestimmte Narrative und stadtpolitische Modellen kreieren und verbreiten (vgl. ebd.).

Der Besuch der jeweiligen Städte, in denen sich die potentiell übertragbaren Politiken befinden, ist zentral für den Lernprozess der städtischen Vertreter:innen (vgl. ebd.: 108). Dabei bilden Informationsbesuche und Tagungen sowie Konferenzen zentrale relationale Orte, an denen politische Modelle mobilisiert werden, indem wechselseitige Lern- und Lehrprozesse im Rahmen sozialer Prozesse stattfinden (vgl. ebd.: 120). Hinzu kommt die Anpassungsfähigkeit von politischen Modellen, da die politischen Ideen auf ihren Reisen, durch Erzählungen und den Ort, an dem sie vermittelt werden, geformt und an lokale Kontexte angepasst

werden (vgl. ebd.: 117). „Mobile policies are, then, shaped and given momentum in the telling of stories during meetings“ (ebd.: 119). Dabei sollte sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite des Übertragungsprozesses zu beachten sein, da Urban Policy Mobilities durch die politischen, sozialen, räumlichen, ideologischen und institutionellen Faktoren beider Seiten konstituiert sind (vgl. ebd.: 109; 122).

Im Rahmen des *green urbanism*⁸ (McCann 2017) kann es sich bei den *transfer agents* um Planer:innen handeln, die aus dem privaten oder staatlichen Sektor stammen wie beispielsweise private Berater:innen oder Regierungsbeamt:innen (vgl. McCann 2017: 1818). Innerhalb der grünen Stadtentwicklung können auch Akteur:innen des wissenschaftlichen Sektors zur der Entwicklung und Verbreitung von Ideen beitragen (vgl. ebd.). Der Begriff der Innovation und die Arbeit in diesem Bereich spielen in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle, denn

„The labor involved in innovation is intellectual, practical, and political. It entails persuasive story-telling, attempts to make the incommensurable commensurable, metric-making and market-making, the deployment of comparative technologies, and contests about data, details, and expertise. It is, experimental, combinative, and circulatory.“ (ebd.: 1817)

Diese Zirkulation von Ideen wird durch die *transfer agents* verstärkt, da diese gemeinsam mit Technologien, Entwürfen und Plänen reisen, die innerhalb eines translokalen Planungsprozesses von Städten und Stadtteilen kreiert werden (vgl. ebd.). Der *green urbanism* wird von den Akteur:innen entweder als gewinnmaximierendes Instrument betrachtet oder als Mittel, um gesellschaftliche Themen und die Ökologie in den Vordergrund zu stellen (vgl. ebd.: 1820). Dabei spielen auch Macht, Politik und der Staat eine zentrale Rolle, wobei in erster Linie Institutionen wie lokale Ingenieurbüros, Rechtsabteilungen, Planungsbüros und nationale sowie regionale Behörden für die städtische Entwicklung und die Legitimation politischer Ideen zuständig sind (vgl. ebd.).

Um die theoretische Verbindung zwischen der Assemblage-Literatur und der Policy Mobility herzustellen, wird sich der nächste theoretische Abschnitt der Basisliteratur und fortführenden Arbeiten der Assemblage widmen, um anschließend die Verbindung der beiden Theorien darzulegen.

⁸ Der *green urbanism* meint die Ideen einer grünen und somit nachhaltigen Stadtentwicklung (vgl. McCann 2017: 1817). Die Stadtpolitik wird demnach durch die Ansprüche des Klimawandels und den interstädtischen Wettbewerbsdruck beeinflusst (vgl. ebd.). Das Ziel der Städte besteht dabei nicht darin, eine grüne Stadt, sondern die grünste zu sein (vgl. ebd.).

2.2 Assemblage und Policy Mobility

Die Werke *Rhizom* (1977) und *Tausend Plateaus* (1992) von Gilles Deleuze und Félix Guattari bilden die Basisliteratur für die darauffolgenden Arbeiten zum Thema Assemblage im Rahmen des Poststrukturalismus. Deleuze und Guattari (1977) stellen in ihrer Literatur das Rhizom und seine Merkmale vor, welche die Eigenschaften von Assemblagen für anschließende literarische Werke prägten. Bei dem Begriff des Rhizoms handelt es sich um ein knollenartiges Gewächs, das diverse Formen annehmen kann und eine knollen- und knotenartige oder eine verästelte und ausgebreitete Gestalt besitzen kann (vgl. Deleuze/Guattari 1977: 11). Das Rhizom zeichnet sich durch seine Heterogenität aus, wobei die Wurzeln Verbindungen zwischen beliebigen Punkten herstellen (vgl. ebd.: 34). Die Verbindungen sind als Linien zu betrachten, die das Rhizom ausmachen. Dabei ist das Rhizom keine alleinstehende Einheit, sondern ein Produkt aus Vielheiten, die zu Dimensionen werden (vgl. ebd.). Es ist so konstruiert, dass es sich im stetigen Wandel befindet, ohne dass es hierarchisch strukturiert ist. Stattdessen ist es „[...] einzig und allein durch die Zirkulation der Zustände definiert“ (ebd.: 35).

DeLanda (2006) hat ebendiese Literatur aufgegriffen, da er sie nicht als vollwertige Theorie ansieht (vgl. DeLanda 2006: 3). In seinem Werk *A New Philosophy of Society. Assemblage Theory and Social Complexity* fasst DeLanda (2006) die Aspekte der Arbeiten von Guattari und Deleuze (1977; 1992) zusammen. Er arbeitet zwar mit eigenen Argumenten und Definitionen, jedoch beziehen sich diese auf die dargestellte Basistheorie zur Assemblage (vgl. DeLanda 2006: 4).

Für DeLanda (2006) können Assemblagen einerseits aus menschlichen Individuen bestehen, wie beispielsweise institutionelle Organisationen und zwischenmenschliche Netzwerke (vgl. ebd.: 5). Andererseits können auch ganze Städte als Assemblage betrachtet werden. Urbane Assemblagen können aus Menschen, Netzwerken, Organisationen und Infrastrukturen bestehen (vgl. ebd.: 5f.). Nationalstaaten können ebenfalls als Assemblage betrachtet werden, wobei diese aus Städten und den von ihnen regulierten geografischen Regionen sowie den verschiedenen Provinzen, die diese geografischen Regionen bilden, bestehen (vgl. ebd.: 6). Assemblagen sind somit auf diversen Maßstabsebenen angesiedelt, wobei Beziehungen der Exteriorität oder des Äußeren im Fokus stehen (vgl. ebd.: 10). Diese Art der Beziehungen ermöglicht, dass Komponenten einer Assemblage aus ihr herausgelöst und in eine andere eingefügt werden können, wodurch sich die Interaktionen und Wechselwirkungen der Assemblagen verändern (vgl. ebd.). Dies führt eine echte Synthese und somit eine Verbindung der heterogenen Komponenten ohne Hierarchie herbei (vgl. ebd.: 11). Außerdem können

Assemblagen immer Teil einer anderen Assemblage sein, wobei sie durch sich wiederholende Prozesse der Akteur:innen hervorgebracht werden (vgl. ebd.: 21).

Definiert wird die Assemblage anhand von zwei Dimensionen. Erstere beschreibt die Rollen, die Komponenten innerhalb einer Assemblage einnehmen können. Möglich ist die *material role* (DeLanda 2006) oder die *expressive role* (DeLanda 2006). Eine Komponente kann jedoch auch beide Rollen in sich vereinen. Beispiele für die *material role* sind menschliche Körper, die zueinander ausgerichtet sind wie bei Gesprächen von Angesicht zu Angesicht oder institutionelle Organisationen, die aus menschlichen Körpern, aber auch aus anderen materiellen Komponenten wie Werkzeugen, Gebäuden oder Stadtvierteln, die einen physischen Ort darstellen, bestehen (vgl. ebd.:13). Die *expressive role* meint den Inhalt von Gesprächen einerseits und andererseits Mimik, Gestik, Kleidung oder allgemeine nonverbale soziale Äußerungen (vgl. ebd.). Die zweite Dimension bezieht sich auf den Prozess der *territorialization* (DeLanda 2006) und der *deterritorialization* (DeLanda 2006). Die *territorialization* beschreibt die Stabilisierung der Identität einer Assemblage, wobei es zu Schärfung der Grenzen kommt (vgl. ebd.: 12). Die *deterritorialization* bewirkt das Gegenteil, indem sie destabilisierend wirkt und einen Wandel erzwingen oder die Entstehung einer neuen Zusammensetzung hervorrufen kann (vgl. ebd.). Die *territorialization* ist wörtlich zu verstehen und meint den Ort, an dem die Assemblage räumlich gesehen lokalisiert ist (vgl. ebd.: 13). Die Dimension kann sich allerdings auch auf nicht räumliche Bedingungen beziehen wie Sortierungs- und Segregationsprozesse, die durch den jeweiligen Kontext bedingt werden (vgl. ebd.). Die *deterritorialization* meint hingegen sämtliche Prozesse, die die Heterogenität erhöhen oder die räumlichen Grenzen destabilisieren (vgl. ebd.). Ein Beispiel für die *deterritorialization* ist der Einsatz von Kommunikationstechnologien wie dem Computer oder dem Telefon (vgl. ebd.). Neben der *territorialization* trägt ein weiterer Aspekt zu Stabilisierung einer Assemblage bei. Hierbei handelt es sich um das *coding* (DeLanda 2006) oder das *decoding* (DeLanda 2006). Die komplexen Verbindungen innerhalb einer Assemblage können über die *territorialization* oder das *coding* entstehen, wobei das *coding* über Gene oder Wörter praktiziert werden kann (vgl. ebd.: 15). Ein Beispiel für das *coding* lässt sich innerhalb hierarchisch organisierter Organisationen erkennen, wo es in Form von Erzählungen oder Verfassungen erfolgt, was dazu führt, dass bestimmten Gesprächsregeln gefolgt wird (vgl. ebd.). Dementsprechend kommt es zum *decoding*, wenn Gesprächsregeln aufgelöst werden (vgl. ebd.).

Im städtischen Kontext bilden räumliche Beziehungen eine zentrale Komponente, da es sich bei dem urbanen Raum um eine Ansammlung von Menschen, Organisationen und Netzwerken handelt, die jeweils abhängig von infrastrukturellen Gegebenheiten wie Straßen,

Gebäuden und Leitungen sind (vgl. ebd.: 94). Ein Teil dieser Entitäten innerhalb der Stadt definiert sich gegenseitig aufgrund seiner räumlichen Beziehungen (vgl. ebd.).

Im Rahmen der Policy Mobility wird die Assemblage dahingehend miteinbezogen, dass die Theorie der Assemblage auf städtischer Ebene betrachtet und mit der Theorie der Policy Mobility verknüpft wird. Der Begriff der Urban Assemblage beschreibt ebendiese Verknüpfung des städtischen Raums mit der Assemblage-Theorie. Die Urban Assemblage legt den Fokus darauf, Gegensätzlichkeiten wie gelebt oder gebaut und sozial oder materiell zu überwinden (vgl. Eckardt 2021: 368). Sie beschreibt die Beziehungen innerhalb einer Stadt, die als relationaler Raum verstanden wird (vgl. ebd.: 366). Hier wird die Prozesshaftigkeit vordergründig berücksichtigt, da Akteur:innen die Assemblage kontinuierlich zerlegen und neu strukturieren (vgl. ebd.: 368). Städte sind dabei als ein Konstrukt zu betrachten, das aus einer Vielzahl von Assemblagen besteht, die permanent neu miteinander verknüpft werden (vgl. ebd.: 369). McCann und Ward (2012) beschreiben diese Prozesse als *assembling urbanism* (McCann/Ward 2012).

„Our notion of ‘assembling urbanism’, then, points to the fact that cities are made coherent through the work of their inhabitants, through the efforts of actors located elsewhere, and through the power-laden and uneven relations among these various actors, all set within larger social and material contexts which tend to complicate straightforward assumption about causality.“ (ebd.: 43)

Die Assemblage besitzt in diesem Zusammenhang einen deskriptiven Charakter, um die Relationalität und die Zusammensetzungen von Politiken und Städten darzustellen (vgl. ebd.). Zusätzlich werden auch soziale Praktiken einbezogen, die dazu beitragen, wie sich die Welt konstituiert (vgl. ebd.). Städte können vor diesem Hintergrund als Assemblagen wahrgenommen werden, die sich aus Ressourcen, Materialien, Wissen von überall sowie aus der Vergangenheit als auch aus der Gegenwart zusammensetzen (vgl. ebd.). Die Akteur:innen in Form von *transfer agents*, die in den Städten nach zu übernehmenden Politiken suchen, stellen dabei Verbindungen zu den jeweiligen Städten her. Dies kann entweder direkt in Form von *policy tourism* (Ward 2011) geschehen oder über Fachberater:innen, die ihr Wissen in Form von leicht übertragbaren Informationen vermitteln (vgl. McCann/Ward 2012: 45). *Policy tourism* umfasst zwei zentrale Formen. Erstens den *event-led policy tourism* (Ward 2011) und den *visit-led policy tourism* (Ward 2011). Ersterer meint gezielte Events, zu denen politische Akteur:innen, Stadtverwalter:innen, Fachplaner:innen und Expert:innen eingeladen werden, um ihr Wissen und ihre Erfolge mit den anderen Teilnehmer:innen zu teilen (vgl. Ward 2011: 733). Letzterer beschreibt Besuche und Touren innerhalb der Städte mit den

erfolgreichen Politiken, an denen die Akteur:innen in Gruppen teilnehmen können, um vor Ort die Erfolge zu erleben und von den ansässigen Akteur:innen lernen zu können (vgl. ebd.). Die Touren finden an Orten statt, die physische Beispiele für ihre Erfolge zeigen, die von den Akteur:innen für ihre eigene Stadt übernommen werden können (vgl. ebd.).

Diese politischen Transferprozesse sowie die damit verbundenen politischen Herausforderungen, die relationalen Verbindungen sowie ihre Territorialität definieren den urbanen Raum als Assemblage (vgl. McCann/Ward 2011: xv). „[...] the world of mobilities and selective gatherings of exemplars, models, and best practices – is, in itself, an assemblage“ (McCann/Ward 2012: 49). Dabei beziehen sich McCann und Ward (2011) auf die Basisliteratur zur Assemblage. Drei Aspekte der Urban Assemblage werden von dieser abgeleitet und für die Arbeit im Rahmen der Policy Mobility verwendet. Erstens sorgen urbane Assemblagen dafür, dass sich Strömungen bilden, die die Geografien der Territorialität und Relationalität stetig rekonstruieren und neu ausrichten (vgl. ebd: xvf). Zweitens verkörpern Assemblagen Spannungen, die dafür sorgen, dass Globalität und Lokalität sowie Mobilität und Festigkeit nicht als etwas betrachtet werden müssen, das sich gegenseitig ausschließt (vgl. ebd.: xvi). Drittens bestehen die Assemblagen immer aus Praktiken und Politiken, wobei alle Akteur:innen an der Mobilisierung beteiligt sind, und ihre Praktiken diese Mobilität herbeiführen (vgl. ebd.).

Hervorzuheben ist, dass die hier dargestellten theoretischen Aspekte keinen vollständigen Überblick über die Vielzahl an Perspektiven zu den jeweiligen theoretischen Arbeiten bieten. Stattdessen werden lediglich die Aspekte dargelegt, die, wie in der Einleitung erwähnt, Relevanz für diese Arbeit besitzen.

3. Kontextualisierung: Stadtentwicklungsprojekt Seestadt Aspern

3.1 *Smart Klima City Strategie Wien*

Die Stadt Wien gilt als lebenswerteste Stadt der Welt und belegt im Jahr 2023 zum vierten Mal den ersten Platz des *Global Liveability Index* (vgl. Wien. Jetzt. Für Immer 2024). Zusätzlich wurde Wien im Jahr 2019 zum zweiten Mal im Rahmen des *Smart City Strategy Index* zur smartesten Stadt der Welt ernannt (vgl. Stadt Wien 2024b). Die Auszeichnungen und die positive Wahrnehmung der Stadtplanung sind das Ergebnis des Stadtentwicklungsplans (STEP), der die zukünftige Entwicklung der Stadt anweist. Aktuell richtet sich die Wiener Stadtplanung nach dem STEP 25, der die Planung bis 2025 strukturiert. Der STEP wird alle zehn Jahre aktualisiert und umfasst Leitlinien für die Entwicklung von Fachkonzepten diverser Bereiche wie Grün- und Freiraum, öffentlicher Raum und Mobilität,

Energieraumplanung und Hochhäuser, Funktionen von Zentren und dem produzierenden Bereich (vgl. Stadt Wien c). Dabei steht das Ziel einer klimagerechten und zukunftsfähigen Stadtentwicklung im Mittelpunkt, was sich speziell in der *Smart Klima City Strategie Wien* widerspiegelt. Diese Rahmenstrategie hat das Ziel, Wien an den klimatischen Wandel anzupassen und bis 2040 zu einer klimaneutralen Stadt zu machen (vgl. Magistrat der Stadt Wien 2022: 8). Die Strategie beeinflusst die stadtpolitischen Entscheidungen, die Arbeit der Stadtverwaltung, alle Fachkonzepte, Bereichsstrategien, Programme und Projekte (vgl. ebd. 23). Hervorgegangen ist die Strategie aus der *Smart City Rahmenstrategie* (Magistrat der Stadt Wien 2014), die in den darauffolgenden Jahren überarbeitet und an die globalen Klimaziele des Pariser Klimaschutzabkommens und die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen angepasst wurde (vgl. Magistrat der Stadt Wien 2022: 13).

„Mit der nun vorliegenden Neufassung will Wien auch künftig eine führende Position im Verbund der verantwortungsvollen Städte einnehmen und den internationalen Diskurs aktiv mitgestalten.“
(ebd.)

Die Strategie verbindet die drei zentralen zukunftsgerichteten Themen Lebensqualität, Ressourcenschonung und Innovation miteinander und präzisiert diese in elf miteinander vernetzten städtischen Themenbereichen und den für diese vorgesehenen Zielen (vgl. ebd.: 24). Im Bereich der Lebensqualität hat die Stadt sich das Ziel gesetzt, dem Titel der lebenswertesten Stadt auch zukünftig gerecht zu werden. Im Zusammenhang damit wird die soziale Inklusion auf politischer Ebene zum Kernthema, indem Partizipation und Gleichstellung zum Leitmotiv werden (vgl. ebd.: 28ff.). Außerdem wird der Fokus auf eine Generationenvielfalt gelegt, in der auch die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in den Vordergrund gerückt werden (vgl. ebd.). Im Kontext der Ressourcenschonung wird angestrebt, die Treibhausgasemissionen im Vergleich zu 2005 um bis zu 55 Prozent pro Person zu senken, um die Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen (vgl. ebd.: 32). Außerdem wird die Senkung des CO₂-Ausstoßes und des Energieverbrauchs pro Einwohner angestrebt (vgl. ebd.). Dies steht in Verbindung zum Konsumverhalten, wobei eine Reduzierung um 40 Prozent bis 2040 vorgesehen ist (vgl. ebd.). Im Rahmen der innovativen Entwicklung soll Wien zukünftig als europäisches Innovationszentrum gelten, was auch die Umsetzung der gesetzten Ziele beeinflusst (vgl. ebd.: 36). Dabei wird der Digitalisierungsaspekt an erste Stelle gesetzt. Verfolgt wird hier ein digitaler Humanismus. Dieser zeichnet sich dadurch aus, dass der Digitalisierungsprozess dem Menschen dient und zu einer guten Lebensqualität beiträgt (vgl. ebd.: 38). Digitalisierung wird außerdem als etwas verstanden, das Partizipationsmöglichkeiten

fördert, indem neue Kommunikationsnetzwerke geschaffen werden (vgl. ebd.). Dem Digitalisierungsaspekt kommt eine besondere Bedeutung zu, da er die treibende Kraft für die Umsetzung der Gesamtheit an Zielen der *Smart Klima City Strategie Wien* bildet (vgl. ebd.).

Umsetzungsansätze umfassen einerseits Kommunikation in Form von Informations-, Beteiligungs- und Mitgestaltungsinitiativen und andererseits die Kooperation auf lokaler Ebene im Rahmen von Forschungs- und Hochschuleinrichtungen, ebenso die Zusammenarbeit von Bevölkerung, Wissenschaft und Wirtschaft (vgl. ebd.: 127). Hinzu kommt die Entwicklung von Anreizsystemen, die die Bewohner:innen animieren, ein klimafreundliches Handeln zu präferieren (vgl. ebd.). In Verbindung mit der Umsetzung stellen Pilotprojekte ein Reallabor dar, um Vorhaben zu untersuchen und zu erproben (vgl. ebd.).

Der nächste Abschnitt widmet sich dem Stadtentwicklungsprojekt Seestadt Aspern in Wien, das als Pilotprojekt fungiert und einen Großteil der Ansätze der *Smart Klima City Strategie* in sich vereint.

3.2 Aspern die Seestadt Wiens

3.2.1 Entstehung

Die Seestadt Aspern in Wien bildet eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas und entsteht derzeit in der Donaustadt, dem 22. Wiener Bezirk im Nordosten der Stadt (siehe Anhang 2.1). Errichtet wird der neue Stadtteil auf dem ehemaligen Flugfeld Aspern mit einer Größe von knapp zweieinhalb Quadratkilometern. Im Jahr 2002 entstand bereits die Idee eines neuen Stadtteils auf der Freifläche des Flugfelds, und im Jahr 2007 konnte der Masterplan beschlossen werden (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024a). Geplant ist Wohnraum für über 25.000 Bewohner:innen und die Schaffung von über 20.000 Arbeits- und Ausbildungsplätzen (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024b). Derzeit leben mehr als 11.000 Menschen in der Seestadt, und es wurden 5.000 Arbeitsplätze geschaffen und besetzt (vgl. ebd.). Aktuell ist ein Drittel der geplanten Bebauung fertiggestellt. Dazu gehören das Seeparkquartier an der U-Bahnhaltestelle Seestadt und das Quartier am Seebogen im südlichen Teil des Gebiets (vgl. ebd.). In der Mitte des Stadtteils befindet sich der 50.000 Quadratmeter große See mit einer ähnlich großen Grünfläche, der dem neuen Stadtteil seinen Namen gibt (vgl. ebd.). Die Seestadt wird durch ihre Diversität auf sämtlichen Ebenen definiert und ergibt sich aus den vielfältigen Angeboten in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Kultur, Bildung, Forschung und Wirtschaft. Nachfolgend wird ein Überblick über diese gegeben, um die Vielfältigkeit und den Charakter des Stadtentwicklungsprojekts darzustellen. Dies wird im Rahmen der Analyse aufgegriffen.

3.2.2 Wohnen, Kultur und Arbeit

Der Bereich Wohnen wird in Wien und dementsprechend auch innerhalb der Seestadt in den Fokus der Planung gerückt. Das Wohnungsangebot im Stadtteil umfasst eine Mischung aus Eigentums- und Mietwohnungen, Studierendenheimen und Hotelbetrieben (Aspern die Seestadt Wiens 2024c). All diese Wohnmöglichkeiten sind entweder mit einer Terrasse, einem Balkon oder einem gemeinschaftlich genutzten Gartenbereich ausgestattet (vgl. ebd.). Allgemein ist eine geringe Dichte im Bereich der Wohnblöcke zu erkennen, da die Wohnblöcke eine offene Hofsituation aufweisen, die Grünraum und private Nutzung miteinander verbindet (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024d). Definiert wird der Wohnungsbau durch Baugruppen-Projekte, die es den Bewohner:innen ermöglichen, die Wohnungen vor dem Einzug mit zu planen und zu gestalten (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024h). Der Stadtteil greift außerdem den Wiener Gemeindebau auf und setzt dies unter anderem im Quartier am Seebogen mit 74 Gemeindebauwohnungen um (vgl. IBA Wien 2024). Diese folgen dem Prinzip *Gemeindebau Neu*, wobei der Fokus auf der Flexibilität und Anpassungsfähigkeit von Wohnraum liegt (vgl. ebd.). Außerdem ist der Stadtteil neben seinen Innenhöfen und Parkanlagen mit Grünflächen, Spielplätzen und Outdoor-Sportangeboten ausgestattet, die Platz für Entspannung und Bewegung bieten (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024f). In zwei Dritteln des Stadtteils wird außerdem das Konzept der Schwammstadt umgesetzt, was die Begrünung im Stadtteil unterstützt, indem den Bäumen genügend Platz und Wasser zur Verfügung steht (Moradians 2022: 7).

Im gesamten Stadtteil gibt es zusätzlich Urban-Gardening-Möglichkeiten und Gemeinschaftsräume, die die Nachbarschaft zusammenbringen (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024c). Das Leben innerhalb der Nachbarschaft ist geprägt durch eine Vielzahl an Initiativen im Bereich des Bauens, Gärtnerns oder Musizierens (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024e). Auch das Thema Partizipation spielt dabei eine zentrale Rolle (vgl. ebd.). Seit 2014 agiert das Stadtteilmanagement innerhalb des Stadtteils und dient als Anlaufstelle für Bewohner:innen, begleitet die Initiativen und setzt sich für partizipative Prozesse im Stadtteil ein (vgl. ebd.). Im kulturellen Bereich organisiert das Stadtteilmanagement ein Kultur-Mitmachprogramm, aber auch von den Bewohner:innen werden Nachbarschaftsveranstaltungen geplant (vgl. Aspern die Seestadt Wien g). Daraus ergeben sich Veranstaltungen wie Tanzabende, Konzerte und Open-Air-Kinos (vgl. ebd.). Darüber hinaus gibt es Bildungsangebote für alle Generationen, die von Kindergärten über Volkshochschulen und Schulen bis zu Universitäten reichen (vgl. ebd.). Aktuell befinden sich zwei Bildungscampusse in der Seestadt, die Kindergärten und diverse schulische Angebote miteinander verbinden (vgl. ebd.). Des

Weiteren sind zwei private Universitäten in der Seestadt ansässig, zum einen die Wirtschaftsuniversität Schloss Seeburg und zum anderen die Charlotte Fresenius Universität mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit (vgl. ebd.).

Das alltägliche Leben und das Wohnen sind in der Seestadt eng mit dem Aspekt der Arbeit verbunden. Dabei sollen Leben und Arbeit sich im Gleichgewicht befinden (Aspern die Seestadt Wien c). Derzeit sind mehr als 300 Unternehmen in der Seestadt angesiedelt (vgl. ebd.). Die Diversität der Unternehmen umfasst eine Mischung aus der IT-, Gastronomie-, Handels-, Produktions-, Gesundheits- und Kunstbranche (vgl. ebd.). Dabei mischen sich Wohnen und Arbeit dahingehend, dass die Erdgeschossnutzung der Wohnhäuser meist gewerblich ist (vgl. ebd.). Somit wird der Stadtteil zu einem urbanen und lebendigen Raum (vgl. ebd.).

3.2.3 Wirtschaft, Forschung und Digitalisierung

Die Seestadt sieht sich als „Österreichs Top-Stadtentwicklungsgebiet mit internationaler Strahlkraft“ (Aspern die Seestadt Wiens 2024b). Um dies zu realisieren, entsteht im Süden des Stadtteils ein wirtschaftlicher Hotspot (vgl. ebd.). Ansässig sind bereits die Pilotfabrik für Industrie 4.0, ein Hersteller für Augmented Reality-Brillen, der Technologiekonzern Horibiger sowie diverse Biotech-Unternehmen. So hat sich ein dynamisches und forschungsnahes Technologiezentrum in der Seestadt aufgebaut (vgl. ebd.). Auch für junge Start-ups ist der Standort der Seestadt von Vorteil, da die Wirtschaftsagentur Wien innerhalb des Technologiezentrums erschwingliche und gut ausgestattete Büros zur Verfügung stellt (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024i). Die Industrie 4.0 ist ein zentrales Arbeitsfeld innerhalb der Seestadt und ermöglicht es mit Hilfe von Technologisierung und Digitalisierung von Fabriken, die Produktion zurück in die Städte zu holen (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024j). Dabei spielt das Thema Regionalität und Nachhaltigkeit eine Rolle, da so die Nähe zum Markt und zu den Kund:innen wiederhergestellt werden kann (vgl. ebd.). Bereits 2015 wurde hier die erste Pilotfabrik errichtet und zu Forschungszwecken im Rahmen der Industrie 4.0 eingesetzt (vgl. ebd.). Im Bereich Digitalisierung gilt die Seestadt als Zukunftslabor Wiens und bildet ein Urban Lab als Teil der *Smart Klima City Strategie Wien* (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024k). Es handelt sich dabei um ein optimales Umfeld, in dem Digitalität und Nachhaltigkeit zusammenfließen. Dadurch wird ein Raum geschaffen, der die Erforschung der urbanen Energiezukunft ermöglicht (vgl. ebd.). Das Netzwerk aus Unternehmen wie Siemens, Wien Energie, Wiener Netze und der Wirtschaftsagentur Wien hat sich in Verbindung mit der 3420 AG das Ziel gesetzt aufzuzeigen, wie der urbane Raum klimagerecht gestaltet werden kann (vgl. ebd.). Dies geschieht im Rahmen der *Aspern Smart City Research (ASCR)* (vgl. ebd.).

Erforscht wird das ganze urbane System, bestehend aus Nutzer:innenverhalten, Kommunikations- und Informationstechnologien, Gebäuden und dem Stromnetz, das gesammelt betrachtet und erforscht wird (vgl. ebd.). Dafür werden fünf smarte Bauten innerhalb der Seestadt als Forschungsobjekte herangezogen (vgl. ebd.). „Ausgestattet mit Photovoltaik, Solarthermie, Hybridanlagen, Wärmepumpen sowie verschiedenen thermischen und elektrischen Speichern agieren die Gebäude nicht nur als Verbraucher, sondern auch als Kraftwerke“ (ebd.). Die Bewohner:innen spielen dabei eine zentrale Rolle, da die 111 Haushalte, die an dem Forschungsprojekt teilnehmen, die Datenlieferanten darstellen (vgl. ebd.). Im Jahr 2018 erhielt die *ASCR* für ihre Arbeit den *Smart Energy Systems Award* (vgl. ebd.).

Auch im Bereich der Mobilität wird der Nachhaltigkeitsaspekt in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt. Ziel ist es, dass der öffentliche Verkehr 40 Prozent der gesamten Mobilität einnehmen soll und der Rad- und Fußverkehr weitere 40 Prozent umfasst (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024m). Lediglich 20 Prozent sollen zukünftig auf den Autoverkehr entfallen (vgl. ebd.). Dabei entsteht eine autofreie Stadtteilmitte (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024h). Das *Aspern Mobil Lab* arbeitet daran, innovative und nachhaltige Mobilitätsangebote im Stadtraum zu integrieren und zu optimieren, wobei auch die *ASCR* zur Mobilitätsforschung beiträgt, indem sie aktuell einen Forschungsschwerpunkt auf intelligente Ladesysteme im Stadtraum legt (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024n).

Der Stadtteil und seine vielfältigen Themenbereiche kreieren die Idee eines Stadtteils, die digital sowie analog präsentiert wird. Inwiefern eine Verbreitung und Mobilisierung dessen stattfindet wird im Weiteren anhand der Analyse dargelegt. Dabei wird der eingangs formulierten Forschungsfrage nachgegangen.

4. Analyse: Mobilisierung des Stadtentwicklungsprojekts Seestadt Aspern

4.1 *best practice*

Im Rahmen der Policy Mobility haben die *transfer agents* die Aufgabe, nach den Politikmodellen zu suchen, die als *best practice* betrachtet werden können, um diese in anderen Städten zu implementieren (vgl. McCann/Ward 2010: 175). Es lässt sich erkennen, dass die Seestadt in einigen Beriechen als *best practice* vermarktet und im Fachdiskurs als diese besprochen wird. Dabei gilt dies für das Stadtentwicklungsprojekt selbst sowie spezifische Fachbereiche innerhalb des Stadtteils.

Die Stadt Wien verkauft sich als Klimamusterstadt, wobei sie sich nicht nur als nachhaltig darstellt, sondern als die nachhaltigste Stadt, was den Charakter einer *best practice* impliziert und im Rahmen des *green urbanism* angestrebt und als Stadtmarketinginstrument verwendet

wird (vgl. McCann 2017: 1817). In der *Smart Klima City Strategie Wien* wird formuliert, dass die Strategie dazu beitragen soll, der Rolle der verantwortungsvollen Stadt weiterhin gerecht zu werden, um auch zukünftig am internationalen Diskurs teilzunehmen und diesen beeinflussen zu können (vgl. Magistrat der Stadt Wien 2022: 13). Die Seestadt Aspern steht für die smarte und nachhaltige Stadtentwicklung, die die Stadt Wien im gesamten Stadtgebiet anstrebt. Sie vereint die Aspekte der *Smart Klima City Strategie Wien* in sich und gilt als Urban Lab (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024k).

„Aspern die Seestadt Wiens ist ein Vorzeigeprojekt der Smart City Wien. Ein Ort, an dem sich intelligente Ideen, Konzepte und Technologien miteinander kombinieren und unter realen Bedingungen ausprobieren lassen.“ (ebd.)

Diese Vermarktung der Seestadt stellt den Stadtteil als *best practice* dar. Dabei kommt dem Stadtentwicklungsprojekt in den Bereichen, Digitalisierung, Mobilität, Nachhaltigkeit und dem sozialen Wohnbau eine spezielle Rolle zu. Der Digitalisierungsschwerpunkt des Projekts hat eine besonders positive Außenwirkung, da die *ASCR* mit ihrer Arbeit im Bereich der smarten Energienutzung im urbanen Raum eine Expert:innenposition einnimmt, was die Verleihung des *Smart Energy Systems Awards 2018* bestätigt (vgl. ebd.). Auch die Forschung zur Industrie 4.0 bildet einen Schwerpunkt innerhalb der Seestadt, der als *best practice* zu betrachten ist, da es sich um ein Projekt handelt, das in diesem Umfang noch nicht getestet wurde (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024j). Auch im Rahmen der nachhaltigen Mobilität wird das Mobilitätskonzept der Seestadt über die nationalen Grenzen hinaus als *best practice* vorgestellt. Dies resultiert beispielsweise aus der Arbeit des VCD, des Verkehrsclubs Deutschland, der die Arbeit der Seestadt als *best practice* vermittelt, indem er sie in sein Portfolio der Städte, von denen gelernt werden kann, aufnimmt (vgl. VCD 2024b). Im Bereich Nachhaltigkeit ist die Seestadt First Mover, wenn es um die Simulation von Klimaresilienz auf Quartiersebene geht (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XXIII; 3f.). Dabei wird angestrebt, dass die Instrumente zukünftig auch in anderen Städten und größeren Quartieren eingesetzt werden (vgl. ebd.: XXIII; 6f.). Neben den Nachhaltigkeitsaspekten nehmen die Stadt Wien und auch die Seestadt auf der Ebene des sozialen Wohnbaus eine Vorreiterrolle ein (vgl. ebd.: XXII; 11ff.). Dabei sieht einerseits Deutschland Wien als Vorbild, aber auch im internationalen Kontext wird die Politik des sozialen Wohnbaus in Wien und der Seestadt als *best practice* angesehen (vgl. ebd.).

Die Seestadt lässt sich somit als *best practice* einordnen, was die Mobilisierung der städtischen Politiken ermöglicht und fördert. Wenn einem Politikmodell die Rolle der *best*

practice zugeschrieben wird, bildet dies keinen Garant dafür, dem auch in Zukunft gerecht werden zu können (vgl. ebd. XXII; 22ff.). Da die aktuellen Stadtpolitiken im stetigen Wandel sind und Städte sich zusätzlich in einem permanenten Konkurrenzkampf zueinander befinden, handelt es sich auch hierbei lediglich um eine Momentaufnahme, die für diese Arbeit Gültigkeit besitzt (vgl. ebd.). Im nachfolgenden Abschnitt wird unter Rückbezug auf die Theorie die Mobilisierung auf analoger Ebene analysiert und dargelegt. Die Trennung der analogen und digitalen Mobilisierung erfolgt, da der digitalen Ebene im Kontext des von Digitalität geprägten Stadtmodells eine besondere Rolle zukommt und die Analyse aufzuzeigen versucht, welche Rolle die Digitalität bei der Mobilisierung eines smarten stadtpolitischen Modells einnimmt.

4.2 Analoge Mobilisierung

Auf analoger Ebene lassen sich vier Gruppen von *transfer agents* identifizieren, die zur Mobilisierung beitragen. Zu ihnen gehören die *local policy actors*, die *outgoing* und *incoming policy consultants* sowie die *informational infrastructure*. Diese ermöglichen die Mobilisierung des Stadtentwicklungsprojekts und seiner städtischen Politiken. Die analoge Ebene ist geprägt von der Rolle der Mundpropaganda, was McCann und Ward (2010) im Rahmen der Policy Mobility Theorie hervorheben (vgl. McCann/Ward 2010: 175). Das Reisen der politischen Akteur:innen in andere Städte ist in dem Zusammenhang entscheidend für den Mobilisierungsprozess, da die Besuche einen direkten Austausch und das Erlebnis vor Ort ermöglichen (vgl. McCann 2011a: 108). Die Wien 3420 AG ist innerhalb der Seestadt der Akteur, der die Mobilisierung auf dieser Ebene vorantreibt, indem sie unter anderem Führungen durch das Stadtteilgebiet der Seestadt organisiert (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024o). Die Führungen werden für alle Interessent:innen angeboten, „Egal ob Schulklassen, Wissenschaftler:innen, Planungsexpert:innen oder internationale Delegationen – in der Seestadt gibt es für alle etwas zu entdecken“ (ebd.). Die Führungen thematisieren je nach gewünschtem Schwerpunkt Bereiche wie Mobilität, Forschung, Industrie 4.0 und Architektur (vgl. ebd.). Im Zuge dessen hat die Seestadt etwa 10.000 Besucher:innen im Jahr zu verzeichnen, und Menschen aus 22 verschiedenen Länder haben bereits an den Führungen teilgenommen (vgl. ebd.). Dabei haben vermehrt Expert:innen aus Deutschland, Dänemark, Italien und den USA die Seestadt besucht (vgl. Int. Schopper, 30.11.2023: XIII; 23ff.). „Es gibt wahnsinnig viel internationales Interesse an der Seestadt“ (ebd.: XII; 18). Dies zeigt die Reichweite des Projekts, was auf Mobilisierungsprozesse auf internationaler Ebene verweist. Dabei werden die *transfer agents* auf der internationalen Maßstabsebene aktiv (vgl.

McCann/Ward 2013: 7). Ein Beispiel dafür ist eine Exkursion des Verkehrsclubs Deutschland. Die Expert:innen des Verbandes haben die Seestadt im Kontext einer Exkursion nach Wien besucht, um im Bereich Mobilität von ihr zu lernen (vgl. VCD 2024a). Dies macht den VCD im Rahmen der Mobilisierungsprozesse zu *local policy actors*, die nach innovativen Ideen suchen und dabei das Mobilitätskonzept der Seestadt als *best practice* betrachten (vgl. ebd.). Neben der Wien 3420 AG nimmt auch das Stadtteilmanagement eine vermittelnde Rolle ein, indem es ebenfalls Führungen betreut und Wissen über das Projekt an Besucher:innen vermittelt (vgl. Int. Schopper, 30.11.2023: XIII; 3ff.). Dabei nehmen das Stadtteilmanagement sowie die Wien 3420 AG die Rolle der *outgoing policy consultants* ein, indem sie ihr Wissen vor Ort an Expert:innen, Fachplaner:innen und andere Interessent:innen weitergeben. Der Austausch im Rahmen der Führungen kann dabei auf fachlicher sowie auf Bildungsebene stattfinden. Die Bildungsebene wird dahingehend mit einbezogen, dass auch Bildungseinrichtungen an den Führungen teilnehmen können (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024o). Die Lehrenden, die sich dafür entscheiden, präsentieren somit über die Führungen das Projekt als *best practice* an ihre Schüler:innen, die dieses Wissen weitertragen und in ihre zukünftige Arbeit einfließen lassen können, was sie zu gegebener Zeit zu neuen *transfer agents* machen kann (vgl. McCann 2011a: 114). Dabei stellen die Lehrenden *transfer agents* auf Ebene der *informational infrastructure* dar (vgl. ebd.: 113).

Neben Führungen und Informationsbesuchen bilden auch Konferenzen und Tagungen ein Instrument zur Vermittlung und Verbreitung stadtpolitischer Modelle (vgl. ebd.: 120). Geprägt sind diese Veranstaltungen von sozialen Prozessen, die das wechselseitige Lehren und Lernen sowie den direkten Austausch in den Mittelpunkt stellen (vgl. ebd.). Die 3420 AG vermittelt die Politiken der Seestadt im Rahmen diverser Events. Zu diesen gehören die *Smart Energy Systems Week Austria*, der *Innovationskongress 2023* von *Digital Findet Stadt*, der *European Europe*, die *Expo Real* oder die *Urban Future*.

Die *Smart Energy Systems Week Austria* findet seit über 15 Jahren statt und beleuchtet Themen aus der Energie- und Technologiebranche. Internationale Akteur:innen kommen hier zusammen (vgl. Energiesysteme der Zukunft 2024). Auch internationale Start-ups und Redner:innen aus dem Silicon Valley nahmen an dem Event teil (vgl. ebd.). Im Rahmen dieser Veranstaltung gewann die *ASCR* den *Smart Energy Systems Award 2018* (vgl. ebd.). Die Verleihung des Awards vermittelt damit ein positives Bild des Stadtentwicklungsprojekts und legitimiert den Erfolg des Forschungsprojekts innerhalb des fachlichen Diskurses (vgl. McCann 2011a: 114). Der Wirkungsbereich des Awards ist allerdings auf die Branche begrenzt, wenngleich er ein Gelingen des Forschungsprojekts bestätigt (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XX; 30ff.). Auch der *Innovationskongress 2023* von *Digital findet Stadt* stellt

das Thema Digitalisierung und Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt (vgl. Digital findet Stadt 2024). Dabei referierten mehr als 20 Expert:innen aus Österreich vor über 200 Teilnehmer:innen (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024q). Der Kongress fand in der Eventhalle Adriana in der Seestadt statt (vgl. ebd.). Zu den Referent:innen gehörten auch Expert:innen der Wien 3420 AG, die über die Strukturen einer Smart City innerhalb der Seestadt informierten (vgl. ebd.). Dies verleiht der Wien 3420 AG auch in diesem Kontext die Rolle der *outgoing policy consultants*, indem sie auch hier auf lokaler Ebene ihr Wissen an nationale und internationale Akteur:innen vermitteln.

Während die zuvor dargestellten Events auf nationaler Ebene organisiert werden, handelt es sich bei dem *European Europe* um einen europaweiten Ideenwettbewerb mit dem Schwerpunkt Städtebau und Architektur (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024p). Im Jahr 2023 nahmen elf Länder und insgesamt etwa 250 Akteur:innen an dem Forum teil (vgl. ebd.). Das Event fand in diesem Zuge ebenfalls in der Ariana Eventhalle in der Seestadt statt (vgl. ebd.). Die Themen umfassten Klimawandelanpassungen, zukunftsgerechte Mobilität und die Geschlechterperspektive innerhalb der Stadtplanung (vgl. ebd.). Passend zu den besprochenen Themen wurden Rundgänge innerhalb der Seestadt veranstaltet (vgl. ebd.). Der Veranstaltungsort ist dabei, wie auch die Verleihung von Awards, ein Weg, das Bild des Stadtentwicklungsprojekts als *best practice* zu festigen, um darüber eine Mobilisierung des Projekts zu legitimieren (vgl. McCann 2011a: 114). Das verleiht den hinter den Events stehenden Organisationen den Charakter eines *transfer agents* als Teil der *informational infrastructure*, da diese die Seestadt als geeigneten Veranstaltungsort wählen. Eine ähnliche Wirkung hat außerdem die *Urban Future*, die 2018 in Wien stattfand. Aufgrund der Größe des Events fand dieses auf dem Wiener Messegelände statt (vgl. Urban Future 2024). Insgesamt 3.000 Teilnehmer:innen aus mehr als 400 Städten in 50 Ländern versammelten sich auf der *Urban Future* in Wien (vgl. ebd.). Auch hier lag der Themenschwerpunkt auf nachhaltigem Bauen, Klimaschutz und Mobilität (vgl. ebd.). Die Seestadt war auf der Konferenz als Urban Lab der Smart City Wien vertreten (vgl. ASCR 2024). Präsentiert wurde die Arbeit der ASCR im Hinblick auf ihre Energieforschung, was einerseits am Messestand stattfand, aber auch in Form von Führungen vor Ort durch das Technologiezentrum der Seestadt (vgl. ebd.). Auch hier agiert die Wien 3420 AG auf der Messe selbst und im Rahmen der lokalen Führungen als *incoming policy consultant*.

Anders ist es auf der *Expo Real*, eine der zentralen europäischen Immobilienmessen, auf der rund 36 Länder ihre Arbeiten präsentieren und über 40.000 Besucher:innen aus 70 Ländern an den Veranstaltungen teilnehmen (vgl. Expo Real 2023). Veranstaltet wird die Messe 2023 zum 26. Mal, diesmal in München (vgl. ebd.). Dabei nimmt die Seestadt ebenfalls als Urban

Lab vertretend für die Smart City Wien Teil und wird von der Wien 3420 AG vertreten (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XXVII; 2ff.). Dies zeigt auf, dass im Rahmen der Konferenzen einerseits *transfer agents as informational infrastructure* auftreten und andererseits als *outgoing-* sowie *incoming policy consultants*. Sie vermitteln ihr Wissen zum einen auf lokaler Ebene an die Besucher:innen der Konferenzen in der eigenen Stadt, wobei die Besucher:innen in diesem Kontext als *local policy actors* einzuordnen sind. Zum anderen reisen sie mit ihrem Wissen in andere Städte, um ihre Expertise auf Konferenzen wie der *Expo Real* zu teilen, was es ermöglicht, der Wien 3420 AG auch die Rolle der *incoming policy consultants* zuweisen zu können.

Im Fokus aller Konferenzen und Messen steht der Aspekt der nachhaltigen und innovativen Stadtentwicklung; dies zeigt die Verbindung zum Ansatz des *green urbanism* auf. Die Arbeit im Bereich der Innovation ist nach McCann (2017) zirkulierend, was sich auch hier widerspiegelt, da die Zirkulation von Ideen und Wissen bezüglich innovativer Stadtpolitiken im Fokus der Events stehen (vgl. McCann 2017: 1817). Der Schwerpunkt der Innovation im Rahmen des Stadtentwicklungsprojekts der Seestadt kann somit als Treiber für die Mobilisierung verstanden werden. Dabei nehmen Fachplaner:innen, aber auch Akteur:innen aus dem wissenschaftlichen Bereich die Rolle der *transfer agents* ein wie beispielsweise die *ASCR* im Rahmen der *Urban Future*.

Neben den bereits dargestellten Akteur:innen lässt sich auf analoger Ebene das Businessmagazin *Workflow* nennen. Dieses erscheint zweimal jährlich im Printformat und bildet ein zentrales Kommunikationsinstrument, wenn es um das Standortmarketing geht (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XIX; 15ff.). Thematisch werden diverse Projekte vorgestellt, die sich mit dem Fortschritt des Stadtentwicklungsprojekts befassen (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024u). Das Magazin besitzt somit einen informierenden Charakter und nimmt darüber eine mediale Rolle als *informational infrastructure* ein, was ein Bild der Seestadt kreiert, das attraktiv auf Unternehmen, Planer:innen und Bewohner:innen wirken kann. Diese Wirkung kann das Magazin auf analoger Ebene sowie auf digitaler Ebene entfalten, worauf im nachfolgenden Analyseabschnitt näher eingegangen wird.

4.3 Digitale Mobilisierung

Wie im vorhergegangenen Unterkapitel erwähnt, kann das Magazin *Workflow* auch auf digitaler Ebene eine mobilisierende Wirkung als *informational infrastructure* entfalten, da alle Ausgaben des Magazins auch online publiziert werden (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024u); zum einen auf der Internetseite der Seestadt und zum anderen auf Issuu, einer

Plattform, die das digitale Publizieren erleichtert (vgl. Issuu 2024). Hier werden neben dem Magazin zusätzlich Infobroschüren, Leitbilder der geplanten Quartiere und Ergebnisse architektonischer und stadtplanerischer Wettbewerbe veröffentlicht (vgl. ebd.). Die Plattform bündelt somit diverse fachplanerischen Dokumente, die das Stadtentwicklungsprojekt darstellen (vgl. ebd.). Im Rahmen der *informational infrastructure* ist zusätzlich der Newsletter der Wien 3420 AG zu erwähnen, der auf den Websites der Seestadt sowie der Stadt Wien zu abonnieren ist und in E-Mail-Format versendet wird (vgl. Aspern Die Seestadt Wiens 2024r). Unterschieden werden zwei inhaltliche Formate: Das eine ist auf den fachlichen Diskurs ausgerichtet, das andere wird für Bewohner:innen aufbereitet (vgl. ebd.).

Die Internetseite der Seestadt fungiert ebenfalls als Informationsvermittler, wo alle Interessent:innen Informationen finden können: von Fachplaner:innen über Unternehmer:innen bis hin zu Bewohner:innen. Hier werden im Bereich der Planung alle Fachpublikationen wie Leitbilder, das Planmaterial und der Masterplan bereitgestellt (Aspern die Seestadt Wiens 2024v). Außerdem wird auf der Website auf die Führungen durch die Seestadt verwiesen und über diese informiert (Aspern die Seestadt Wiens 2024o). Zusätzlich werden als digitale Alternative verschiedene virtuelle Formate angeboten, die den Stadtteil abbilden. Dazu zählt die Seestadtcam, die das Baugeschehen aufzeichnet und alle 15 Minuten Livebilder sendet (Aspern die Seestadt Wiens 2024s). Zusätzlich wird ein virtueller Rundgang angeboten, der mittels einer Virtual Reality Brille oder auf dem Computerbildschirm zu erleben ist (vgl. Aspern die Seestadt Wiens 2024t). Hier besteht die Möglichkeit, virtuell durch die bereits fertiggestellten Quartiere zu spazieren. Dabei gibt es laufend Informationspunkte, die einem erklären, wo man sich befindet und welches Gebäude man vor sich sieht (Siehe Anhang 2.4). Die Website nimmt mithilfe dieser Anwendungen eine Rolle als *informational infrastructure* ein. Dabei werden die Rundgänge von der analogen auf die digitale Ebene übertragen, und es kann aufgezeigt werden, welchen Einfluss die heutige digitale Informationsvermittlung mithilfe des aktuellen technologischen Fortschritts besitzen kann.

Neben den bereits dargestellten *transfer agents* im Rahmen der *informational infrastructure* lassen sich im medialen Bereich auf digitaler Ebene weitere Akteur:innen identifizieren, die zur Mobilisierung beitragen. Die Arbeit der Wien 3420 AG hat neben den analogen Mobilisierungsprozessen zusätzlich Auswirkungen auf digitaler Ebene. Im Social Media Bereich hat die Seestadt eine mediale Präsenz auf Plattformen wie Instagram, YouTube, Facebook und LinkedIn, die von der Wien 3420 AG bespielt werden. Hier werden unter anderem die Informationen aus dem Magazin *Workflow* verwendet und auf den Kanälen bereitgestellt (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XIX; 22f.). Facebook und Instagram bilden die in diesem Kontext am regelmäßigsten mit neuen Inhalten ausgestatteten Kanäle. Durchschnittlich wird hier

jeden Tag ein neuer Beitrag veröffentlicht, wobei die Inhalte unter anderem eine Mischung aus Bauupdates, der Arbeit von Bewohner:inneninitiativen und die Ankündigung kultureller oder beruflicher Veranstaltungen umfassen (vgl. Instagram 2024; Facebook 2024). Veröffentlicht wurde auf den Kanälen unter anderem die Einladung zur *Expo Real* (siehe Anhang 2.2). Diese inhaltliche Diversität der Beiträge spricht einerseits die Bewohner:innen der Seestadt sowie die Wiener Bevölkerung an, und andererseits richten sich bestimmte Beiträge, wie die Einladung zur *Expo Real*, an die Fachwelt. Die Wirtschafts- und Fachwelt wird zusätzlich über den LinkedIn Account angesprochen, das den Fokus auf unternehmerische und stadtplanungsbezogene Themen legt (vgl. LinkedIn 2024). Dabei wird der Business-Social-Media-Kanal LinkedIn als Kommunikationsmedium im Bereich des Standortmarketings verwendet (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XIX; 9ff.). Aber auch hier werden Kongresse wie beispielsweise der *Innovationskongress 2023* von *Digital Findet Stadt* angekündigt (Siehe Anhang 2.3).

YouTube weist anders als LinkedIn eine ähnliche Diversität auf wie die Beiträge auf Instagram und Facebook. Hier lässt sich ebenfalls eine Mischung aus fachlichen Beiträgen zu wirtschaftlichen und planungsbezogenen Themen sowie Einblicke in das Leben innerhalb des Stadtteils finden (vgl. YouTube 2024). Die Kanäle werden neben den Inhalten der 3420 AG zusätzlich vom Stadtteilmanagement mit Infomaterial ausgestattet (vgl. Int. Schopper, 30.11.2023: VIII; 20ff.). In diesem Zusammenhang beeinflusst die Arbeit beider Akteur:innen das Bild der Seestadt innerhalb der sozialen Netzwerke. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Einfluss von Social Media Plattformen heutzutage immer mehr zunimmt, was dazu führt, dass diese medialen Kanäle neben den klassischen Print- und Onlinemedien eine immer größer werdende Rolle einnehmen können. Auch Martin Hesik von der Wien 3420 AG beschreibt, dass Plattformen wie LinkedIn immer wichtiger werden, wenn es um die Meinungsbildung und die Außenwirkung des Projektes geht (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XIX; 8ff.). Dieser Bedeutungszugewinn von sozialen Netzwerken im Rahmen der Stadtpolitik ermöglicht einen Blickwinkel, aus dem die Plattformen als eine Form neuer *transfer agents* betrachtet werden können. Dabei können die Plattformen den Charakter einer *informational infrastructure* besitzen, indem sie ein bestimmtes Bild des Stadtentwicklungsprojekts vermitteln, wie es auch die von McCann (2011a) beschriebenen populären Medien tun (vgl. McCann 2011a: 114). Die digitalen *transfer agents* können neben ihrer Rolle als *informational infrastructure* auch als digitale *incoming policy consultants* eingeordnet werden, da sie mit ihrer Vielfältigkeit nicht nur ein mediales Bild erzeugen, sondern einen informierenden Charakter besitzen, der sämtliche Bereiche der Planungsebene wie Fachpläne und Strategien und virtuelle Rundgänge abdeckt und zusätzlich über das Leben innerhalb des Stadtteils

aufklären. Damit besitzen die digitalen Informationskanäle Wissen, das einzelne menschliche *transfer agents* nicht in diesem Umfang vermitteln können. Was die *transfer agents* auf digitaler Ebene außerdem besonders macht, ist ihre uneingeschränkte Reichweite. Dadurch können sie zu jederzeit auf allen Maßstabsebenen agieren.

Im Folgenden wird die Seestadt Aspern als Assemblage betrachtet, indem die Akteur:innen, ihre Verbindung zueinander sowie die Prozesse der *territorialization* und *detrterritorialization* aufgezeigt werden. Diese werden anschließend mit dem Prozess der Mobilisierung in Zusammenhang gebracht.

4.4 Die Seestadt Aspern als Assemblage

Mit Hinblick auf das Stadtentwicklungsprojekt der Seestadt Aspern und die bereits dargestellten *transfer agents* lassen sich folgende Akteur:innen innerhalb der städtischen Assemblage des Stadtentwicklungsprojekts benennen und darstellen⁹.

Die lokale Assemblage der Seestadt umfasst erstens die Entwicklungsgesellschaft Wien 3420 AG. Sie formt mit ihrer Arbeit das mediale Bild, die Außenwirkung sowie das gelebte und gebaute Stadtbild des Stadtteils und ist innerhalb der Assemblage mit allen nachfolgend genannten Akteur:innen vernetzt. Zweitens sind die Bewohner:innen innerhalb des Stadtteiles als Akteur:innen einzubeziehen, da diese das Stadtentwicklungsprojekt über ihre Praktiken wie partizipative Prozesse und das alltägliche Handeln definieren und es konstituieren (vgl. McCann/Ward 2012: 43). Drittens ist das Stadtteilmanagement zu nennen, das ebenfalls innerhalb des Stadtteil angesiedelt ist und eng mit der Wien 3420 AG sowie den Bewohner:innen vernetzt ist. Außerdem sind die *ASCR* sowie das *Aspern Mobil Lab* Teil der stadtteilbezogenen Assemblage, wobei sie eng mit der 3420 AG vernetzt ist. In Verbindung steht die *ASCR* außerdem mit den Unternehmen, die einen weiteren Akteur bilden. Die Unternehmen sowie alle zuvor genannten Akteur:innen definieren mit ihren Praktiken die gebaute Umwelt, die ebenfalls als Akteur innerhalb der Assemblage zu identifizieren ist, da sie von den anderen Akteur:innen geformt wird und diese zugleich in ihren Handlungen beeinflusst (vgl. DeLanda 2006: 94). Dabei können alle genannten Akteur:innen die *material* und *expressive role* in sich vereinen. Dies ist auf ihre physische Gestalt innerhalb der Seestadt und ihre Außenwirkung zurückzuführen, wobei ihre Außenwirkung zur Mobilisierung des stadtpolitischen Modells beiträgt, da sie über das räumliche Territorium der Seestadt

⁹ Die Auswahl der im Folgenden genannten Akteur:innen wurde auf diese begrenzt, um den Rahmen der Arbeit einzuhalten und um die Fokussierung auf die Mobilisierung und die Forschungsfrage beizubehalten. Dabei handelt es sich bei der dargestellten Assemblage um eine mögliche Zusammensetzung von Akteur:innen, die eine Erweiterung zulässt.

hinausgehen und sich die Informationsvermittlung somit bis auf die internationale Ebene ausdehnen kann. Dies ist beispielweise im Kontext der Führungen und Konferenzen im Rahmen der analogen Mobilisierung zu erkennen.

Stabilisiert wird die dargelegte Assemblage über ihre räumliche Lokalisierung, die sich auf den Bereich des Stadtteils Seestadt Aspern bezieht. Dies führt zu dem, was DeLanda (2006) als *territorialization* beschreibt (vgl. ebd. 13). Dabei findet die Stabilisierung zusätzlich auf nicht räumlicher Ebene statt, da sich die dargestellte Assemblage auf die Akteur:innen bezieht, die zur Mobilisierung des Projekts beitragen. Dies weist auf eine Stabilisierung auf Basis von Sortierungsprozessen hin (vgl. ebd.).

Destabilisierend wirken, und somit eine *detrterritorialization* hervorrufen, können die digitalen Informationskanäle, da diese die räumlichen Grenzen destabilisieren und das Stadtentwicklungsprojekt vom analogen auf den digitalen Raum ausweiten (vgl. ebd.). Durch diesen Prozess wird die Assemblage durch Akteur:innen wie die dargestellten Social-Media-Plattformen, die Website des Stadtentwicklungsprojekts Seestadt Aspern, die Fachzeitschrift *Workflow* und den E-Mail-Newsletter erweitert. Dabei kann den Akteur:innen auf digitaler Ebene eine *expressive role* zukommen, da sie innerhalb dieser Assemblage über ihre Aufgabe der Informationsvermittlung definiert werden. Zusätzlich kommt es zu einer *detrterritorialization*, wenn *transfer agents* in das räumliche Territorium der Assemblage eintreten. Dabei kann es sich um *local policy actors* handeln, die im Rahmen von Führungen in den Stadtraum gelangen und eine Mobilisierung des Projekts herbeiführen, indem sie mit ihrem Besuch Verbindung zu anderen Städten herstellen (vgl. McCann/Ward 2012: 45). Ein Beispiel dafür ist die Fachexkursion des Verkehrsclubs Deutschland, der zu einer Mobilisierung auf internationaler Ebene führen kann. Einen vergleichbaren Effekt besitzen die Organisationen, die für die Veranstaltung von Events zuständig sind wie im Zusammenhang mit dem *Innovationskongress 2023* oder dem *European Europe*. Dabei führt die Veranstaltung des Kongresses zu einer Destabilisierung, indem internationale *local policy actors* in das Territorium der Assemblage eintreten und eine Mobilisierung ermöglichen. Das erhöht die Heterogenität innerhalb der Assemblage und hat einen destabilisierenden Effekt (vgl. DeLanda 2006: 13). Die *detrterritorialization* kann ebenfalls stattfinden, wenn die Akteur:innen der Assemblage die Rolle der *incoming policy actors* einnehmen und Kongresse in anderen Städten besuchen, um dort ihr Wissen zu vermitteln. Diese Praktik sorgt dafür, dass sie das Territorium der Assemblage, in der sie agieren, verlassen.

Auch die ASCR, das *Aspern Mobil Lab* sowie die Unternehmen im Rahmen des Technologiezentrums innerhalb des Stadtteils können mit ihrer Arbeit im Rahmen der Innovation eine *detrterritorialization* herbeiführen, da die Arbeit im Innovationsbereich einen zirkulierenden

Effekt hat. Die Innovationsbranche kann dabei als Auslöser für das internationale Interesse an der Seestadt gesehen werden und somit ebenfalls die Mobilisierung dahingehend beeinflussen, dass die Seestadt durch ihren Innovationsreichtum seit Start der Projektlaufzeit im internationalen Diskurs thematisiert wird (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XXV; 6ff.). Die gebaute Umwelt hat einen ähnlichen Einfluss auf das mediale Bild, das zur Mobilisierung sowie Destabilisierung beitragen kann. Dabei spielt die Silhouette der Stadt eine zentrale Rolle, da sie das ist, was Menschen beim Ankommen in einer Stadt zuerst visuell wahrnehmen (vgl. DeLanda 2006: 105). Heute handelt es sich dabei um die Skyline einer Stadt, die im Rahmen des Stadtmarketings eingesetzt werden (vgl. ebd. 106). Die Perspektive auf die Skyline wird im Rahmen des Stadtentwicklungsprogramms der Seestadt ebenfalls als Marketinginstrument eingesetzt, was das Bild der Seestadt als Neubauprojekt mit innovativer architektonischer Vielfalt prägt und einen mobilisierenden Charakter besitzt (vgl. Wallner 2023: 6f.). Dabei kann die Verbreitung der visuellen Gestalt auf analoger und digitaler Ebene stattfinden, indem die Bilder medial als Aushängeschild für die Seestadt verwendet werden können, wie beispielsweise in Sozialen Netzwerken oder auf dem Titelblatt des Magazins *Workflow* (siehe Anhang 2.5).

Diese Prozesse der *deterritorialization* zeigen die Fluidität der städtischen Assemblage. Dabei wird deutlich, dass sich weder das Lokale und Globale ausschließen noch Mobilität und Starrheit. Das zeichnet die Policy Mobility aus (vgl. McCann/Ward 2011: xvi). Außerdem zeigt die Analyse auf, dass die *deteritorialization* mit der Mobilisierung einher gehen kann, was verdeutlicht, wie die Akteur:innen und ihre Praktiken innerhalb einer Assemblage eine Mobilisierung herbeiführen und zur territorialen Verbreitung des Projekts beitragen können (vgl. ebd.).

5. Fazit: Konklusion und weiterführende Forschungsansätze

5.1 Beantwortung der Forschungsfrage

Abschließend lässt sich im Hinblick auf die eingangs formulierte Forschungsfrage zusammenfassend sagen, dass das Stadtentwicklungsprojekt Seestadt Aspern in Wien als *best practice* einzuordnen ist, wodurch sich eine Mobilisierung auf analoger und digitaler Ebene ergibt, wobei *local policy actors*, *incoming-* und *outgoing policy consultants* sowie die verschiedenen menschlichen und medialen *informational infrastructures* die Mobilisierung einleiten. Die daraus entstehende Assemblage zeigt auf, wie die diversen Akteur:innen miteinander vernetzt sind und wie Prozesse der Mobilisierung in Verbindung mit der *deterritorialization* stehen.

Die Seestadt stellt eine *best practice* dar einerseits, da das Stadtentwicklungsprojekt im internationalen Kontext als Inspirationsquelle herangezogen wird und andererseits, da das Projekt in den Fachbereichen Mobilität, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und sozialer Wohnbau eine Vorreiterrolle einnimmt. Dabei lässt sich erkennen, dass in dieser Arbeit die Perspektive der Mobilisierung nicht wie beim *policy transfer* auf die lokale Ebene beschränkt ist, sondern wie bei McCann und Ward (2013) eine internationale Mobilisierung stattfindet und dementsprechend dargestellt wird. Dies ist einerseits im Rahmen der Führungen und den Besucher:innen zu erkennen, die aus Europa und Amerika kommen, um das Projekt kennenzulernen (vgl. Int. Schopper, 30.11.2023: XIII; 23ff.). Andererseits zeigen auch die internationalen Konferenzen und die internationalen *transfer agents* das internationale Interesse an der Seestadt.

Zu den analogen *transfer agents* gehören die *local policy actors* in Form von Teilnehmer:innen der internationalen Kongresse und der Führungen durch das Stadtteilgebiet. Außerdem agieren die Wien 3420 AG sowie das Stadtteilmanagement als *outgoing policy consultants*, indem sie die Führungen durch den Stadtteil leiten und dabei ihr Wissen weitergeben. Zusätzlich vermittelt die 3420 AG ihre Expertise auf den in Wien stattfindenden Kongressen. Die AG ist außerdem als *incoming policy consultant* zu betrachten, da sie auch über ihre nationalen Grenzen hinaus reist, um dort das Projekt der Seestadt auf Konferenzen zu vertreten. Die letzten *transfer agents* auf der analogen Ebene, die zur Mobilisierung beitragen, sind die *informational infrastructures*, die ein bestimmtes Bild der Seestadt nach außen tragen und so die Mobilisierung vorantreiben (vgl. McCann 2011a: 114). Zu ihnen zählen die Lehrenden, die die Seestadt als Exkursionsziel auswählen sowie die Organisationen, die die Seestadt als Kongressstandort festlegen wie die *European Europe* oder die *Urban Future*. Hinzu kommt der Aspekt der Innovation, von dem die Seestadt durchdrungen ist. Dabei sorgt die Arbeit im Rahmen der Innovationsforschung innerhalb der Seestadt für eine Zirkulation und somit Mobilisierung des Projekts.

Die digitale Mobilisierung wird in erster Linie durch die Wirkung der *informational infrastructure* hervorgebracht. Zu diesen zählt erstens das Businessmagazin *Workflow*, das auf analoger und digitaler Ebene seine Wirkung entfaltet, indem es als Print- und Onlineformat publiziert wird. Zweitens ist die Website der Seestadt anzuführen. Sie vermittelt Informationen über das Stadtentwicklungsprojekt, die bis hin zu Fachpublikationen reichen. Zusätzlich werden virtuelle Stadtführungen angeboten, die die eigentlich analoge Mobilisierungsform in den digitalen Raum übertragen. Als drittes sind die Social Media Plattformen anzuführen, die ebenfalls als *informational infrastructure* fungieren. Hier ist die Seestadt auf diversen Plattformen vertreten, wobei die Inhalte speziell auf dem Business-Social-Media-

Kanal LinkedIn an die Fachwelt gerichtet werden, obwohl auch Plattformen wie Instagram, Facebook und YouTube fachbezogene Themen veröffentlichen. Dabei haben diese Kanäle der Informationsvermittlung einen immer größer werdenden Einfluss auf die Meinungsbildung und die Außenwirkung des Stadtentwicklungsprojekts, was auch von Martin Hesik bestätigt wird (vgl. Int. Hesik, 07.12.2023: XIX; 10ff.). Dabei lassen sich die digitalen *informational infrastructures* auch als *incoming policy consultants* betrachten, da sie in ihrer Reichweite uneingeschränkt sind und anders als Menschen zu jeder Zeit auf globaler Maßstabsebene agieren können.

Der Blickwinkel durch die Theorie der Assemblage ermöglicht es in diesem Kontext, die Wirkung der jeweiligen *transfer agents* zu betrachten. Die Assemblage, die im Zusammenhang mit der Mobilisierung aufgespannt wurde, stellt dar, inwiefern Mobilisierung und *deterritorialization* miteinander in Verbindung stehen können. Verdeutlicht werden darüber die Prozesse der Mobilisierung und die Fluidität von städtischen Politiken. Dies wird deutlich, indem die Destabilisierung der Assemblage damit verbunden ist, dass Akteur:innen in das Netzwerk eintreten oder es verlassen. Einerseits können die Akteur:innen dabei als *incoming policy consultants* fungieren wie die Wien 3420 AG und andererseits als *local policy actors*, die erst in das Netzwerk eintreten und es anschließend mit Informationen wieder verlassen. Darin lässt sich erkennen, dass die Praktiken, die innerhalb der Assemblage vollzogen werden, zur Mobilisierung beitragen (vgl. McCann/Ward 2011: xvi). Die digitale Ebene ist hierbei hervorzuheben, da diese ebenfalls einen destabilisierenden Charakter besitzt, wobei die digitalen *transfer agents* die *deterritorialization* zu jedem Zeitpunkt im Hintergrund vollziehen können, da sie keine physische Gestalt besitzen, wodurch sie auf Ebene der Assemblage und darüber hinaus agieren können. Diese Prozesse können eine territoriale Übertragung des Stadtentwicklungsprojekts herbeiführen.

5.2. Ausblick

Im Folgenden werden Möglichkeiten aufgezeigt, die weiterführenden Arbeiten in diesem Forschungsbereich abbilden können.

Im Hinblick auf den Bereich der Methodologie wäre eine Feldforschung vor Ort nötig, um die Mobilisierung im vollen Umfang erfassen zu können. Da im Rahmen dieser Arbeit lediglich das Interview als Qualitative Methode herangezogen wurde, wäre, um den vollständigen Prozess der Mobilisierung zu analysieren, eine Feldforschung nötig, wie sie von McCann und Ward (2012) beschrieben wurde. Dazu gehört in erster Linie eine empirische Feldforschung (vgl. McCann/Ward 2012: 48). Im Zuge dessen sind teilnehmende

Beobachtungen im Kontext von Konferenzen oder Gesprächen durchzuführen sowie die Erfassung der Atmosphäre in Form von Feldnotizen vor Ort oder das Erstellen von Kartierungen der lokalen und internationalen Netzwerke (vgl. McCann/Ward 2012: 48).

Auf inhaltlicher Ebene lassen sich ebenfalls thematische Ansätze formulieren, die in weiteren Arbeiten berücksichtigt werden können. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass in dieser Arbeit lediglich die Anfangsprozesse der Mobilisierung dargelegt wurden. Auf Ebene der Policy Mobility Theorie konnte, wie bereits in der Einleitung erwähnt, die Übertragung des Modells nicht abgebildet werden; somit stellt dies einen Ansatzpunkt für weiterführende Arbeiten dar. Beleuchtet werden kann dabei, welche Politiken aus bestimmten Fachbereichen wie zum Beispiel Mobilität, Energiemanagement oder Wohnbau konkret von anderen Städten übernommen werden. Außerdem kann der Wandel der Politikmodelle während der Übertragung in einen neuen städtischen Kontext betrachtet werden, da dies im Rahmen der Policy-Mobility-Forschung eine zentrale Rolle einnimmt (vgl. McCann/Ward 2013: 7). In dem Kontext ließen sich außerdem die Städte identifizieren, die die Politiken in ihren Stadtraum integrieren, wobei Städte in Deutschland, Dänemark, Italien und den USA betrachtet werden können, da diese Länder die meisten *transfer agents* in die Seestadt ausgesandt haben (vgl. Int. Schopper, 30.11.2023: XIII; 23ff.). Auch lässt sich fortführend analysieren, von welchen Städten die Seestadt selbst gelernt hat und welche Vorbilder von der Seestadt gewählt wurden, um zu erarbeiten, welche Policy-Mobility-Prozesse bei der Errichtung der Seestadt eine Rolle gespielt haben. Dabei können zusätzlich Prozesse des Aktivismus mitberücksichtigt werden, die von McCann (2011a) ebenfalls als *transfer agents* eingeordnet werden (vgl. McCann 2011a: 114). Dies kann im Kontext der Entstehung des Stadtteils betrachtet werden, da hier Kritik an dem neuen Projekt geäußert wurde (vgl. Int. Schopper, 30.11.2023: VII; 21ff.).

Im Rahmen der Assemblage Theorie wäre es denkbar, weitere *transfer agents* miteinzubeziehen, um die in dieser Arbeit dargelegte Assemblage zu erweitern und die Verbindungen zu anderen Städten aufzuzeigen. Da Assemblagen Teil anderer Assemblagen sein können, wäre es möglich, die internationale Assemblage darzustellen, in die die lokale Assemblage eingebunden ist (vgl. DeLanda 2006: 21). Zusätzlich können das bereits dargelegte Netzwerk und die hier vorhandenen Assemblagen innerhalb der Assemblage betrachtet werden, um eine noch detaillierte Beschreibung der *transfer agents* zu erarbeiten (vgl. ebd.).

Des Weiteren lassen sich Verbindungen zu ergänzenden Theorien herstellen. Dabei wäre beispielsweise die Selbstkulturalisierung nach Andreas Reckwitz (2016) ein Ansatz, um herauszuarbeiten, inwiefern die Stadt Wien eine Selbstkulturalisierung betreibt und wie dies innerhalb des Stadtentwicklungsprojekts der Seestadt stattfindet. In Verbindung zur Policy

Mobility wäre anschließend zu analysieren, inwiefern die Selbstkulturalisierung zur Mobilisierung der Stadtpolitiken beiträgt. Dies kann außerdem in Verbindung mit dem Aspekt des Stadtmarketings betrachtet werden, das, wie in dieser Arbeit zu erkennen ist, ebenfalls zentral für das Bild einer Stadt ist und somit zur Mobilisierung beitragen kann. Ein weiterer Ansatz bildet die Theorie der Postwachstumsökonomie nach Niko Paech (2012), die im Zusammenhang mit der Seestadt betrachtet werden kann, da die *Smart Klima City Strategie Wien* eine Kreislaufwirtschaft bis 2040 anstrebt (vgl. Magistrat der Stadt Wien 2022: 76ff.). Dabei wäre eine Analyse der Umsetzungsprozesse innerhalb der Seestadt möglich. Ergänzend können Einflüsse anderer Städte berücksichtigt werden, um hier die Policy Mobility in Bezug auf die Entwicklung der Seestadt zu beleuchten. Des Weiteren kann der Orientalismus nach Edward Said (1978) herangezogen werden. Dies wäre im Kontext der Policy Mobility möglich, da Lisa Shopper im Interview die Hypothese aufgestellt hat, dass es einen Wissensaustausch unter Europäischen und US-Amerikanischen Nationen gibt, jedoch keine Verbindung zu asiatischen oder afrikanischen Staaten besteht (vgl. Int. Schopper, 30.11.2023: XIV; 4ff.). Dies wäre in fortführenden Arbeiten zu überprüfen und im Hinblick auf den Orientalismus zu reflektieren.

6. Literatur- und Internetquellenverzeichnis

6.1 Literaturverzeichnis

Bridge, Gary/ Watson, Sophie (Hg.) (2011): *The new Blackwell Companion to the City*. 1. Auflage. Malden.

DeLanda, Manuel (2006): *A New Philosophy of Society. Assemblage Theory and Social Complexity*. 1. Auflage. London.

Deleuze, Gilles/ Guattari, Félix (1977): *Rhizom*. 1. Auflage. Berlin.

Deleuze, Gilles/ Guattari, Félix (1992): *Kapitalismus und Schizophrenie. Tausend Plateaus*. 1. Auflage. Berlin.

Dlabaja, Cornelia (2023): *Die Seestadt Aspern: Ein Stadtteil im Werden*. 1. Auflage. Wien.

Dolowitz, David/ Marsh, David (2002): *Learning from Abroad: The Role of Policy Transfer in Contemporary Policy-Making*. In: *Governance. An International Journal of Policy, Administration, and Institutions*. Nr. 1. S. 5-23.

Dresing, Thorsten/ Pehl, Thorsten (2018): *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende*. 8. Auflage. Marburg.

Eckardt, Frank (2021): *Die Stadt als Assemblage: Neue Perspektiven für die Stadtplanung durch die Actor-Network-Theorie?*. In: *Zeitschrift für Praktische Philosophie*. Heft Nr. 1. S. 363–384.

Färber, Alexa (2014) *Potenziale freisetzen: Akteur-Netzwerk-Theorie und Assemblageforschung in der interdisziplinären kritischen Stadtforschung*. In: *Suburban. Zeitschrift für kritische Stadtforschung*. Heft Nr. 1. S. 95-103.

Hansen, Lara/ Koch, Gertraud (2022): *Assemblage – constructing the social for empirical cultural research*. In: *Hamburger Journal für Kulturanthropologie*. Heft Nr. 14. S. 3-15.

- McCann, Eugene/ Ward, Kevin (Hg.) (2011): *Mobile Urbanism. Cities and Policymaking in the Global Age*. Minneapolis.
- McCann, Eugene/ Ward, Kevin (2010): *Relationality/territoriality: Toward a conceptualization of cities in the world*. In: *Geoforum*. Heft Nr. 2. S. 174-184.
- McCann, Eugene/ Ward, Kevin (2011): *Urban Assemblages. Territories, Relations, Practices, and Power*. In: McCann, Eugene/ Ward, Kevin (Hg.): *Mobile Urbanism. Cities and Policymaking in the Global Age*. Minneapolis. S. xiii-xxxv.
- McCann, Eugene/ Ward, Kevin (2012): *Assembling urbanism: following policies and 'studying through' the sites and situations of policy making*. In: *Environment and Planning A*. Heft Nr. 44. S. 42-51.
- McCann, Eugene (2011b): *Veritable Inventions: Cities, Policies, and Assemblage*. In *Area*. Heft Nr. 32. S. 143-147.
- McCann, Eugene (2017): *Mobilities, politics, and the future: Critical geographies of green urbanism*. In: *Environment and Planning A*. Heft Nr. 8. S. 1816-1823.
- Moradians, Trixie (2022): *Die Ambition: Ankommen für alle*. In: *Workflow – Moderne Arbeitswelten in der Seestadt*. Heft Nr. 2. S. 4-7.
- Niko Paech (2012): *Befreiung vom Überfluss*. 1. Auflage. München.
- Ong, Aihwa / Collier, Stephen (Hg.) (2005): *Global Assemblages. Technology, Politics, and Ethics as Anthropological Problems*. Malden.
- Pack, Jamie/ Theodore, Nik (2001): *Exporting workfare/importing welfare-to-work: exploring the politics of third way policy transfer*. In: *Political Geography*. Heft Nr. 4. S. 427-460.
- Reckwitz, Andreas (2016): *Kreativität und soziale Praxis. Studien zur Sozial- und Gesellschaftstheorie*. 1. Auflage. Bielefeld.

Said, Edward (1978): Orientalismus. Deutsche Übersetzung von Holl, Hans Günter. 6. Auflage. Frankfurt am Main.

Schmidt-Lauber, Brigitta (2001): Das qualitative Interview oder: die Kunst des Reden-Lassens. In: Götttsch, Silke/ Lehmann, Albrecht (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin. S. 165-185.

Wallner, Barbara (2023): Leuchttürme. In: Workflow – Moderne Arbeitswelten in der Seestadt. Heft Nr. 1. S. 4-9.

Ward, Kevin (2011): Entrepreneurial Urbanism, Policy Tourism, and the Making Mobile of Policies. In: Bridge, Gary/ Watson, Sophie (Hg.): The new Blackwell Companion to the City. Malden.

Wassermann, Sandra (2015): Das qualitative Experteninterview. In: Niederberger, Marlen/ Wassermann, Sandra (Hg.): Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Wiesbaden. S. 51-68.

6.2 Internetquellenverzeichnis

Aspern die Seestadt Wiens (2024a): Masterplan Flugfeld Aspern. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/downloads/masterplan_flugfeld_aspern, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024b): Quartiere + Entwicklung. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/wirtschaftsstandort/quartiere_entwicklung, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024c): Wohnen + Arbeiten. Online Link: <https://www.aspern-seestadt.at/lebenswelt/wohnen-arbeiten>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024d): Masterplan. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/jart/prj3/aspern/data/downloads/masterplan-flugfeld-aspern-gesamt_2017-07-13_1807738.pdf, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024e): Nachbarschaft. Online Link: <https://www.aspern-seestadt.at/lebenswelt/nachbarschaft>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024f): Gesundheit + Freizeit. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/lebenswelt/gesundheit_und_freizeit, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024g): Bildung + Kultur. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/lebenswelt/bildung_kultur, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024h): Baugruppen. Online Link: <https://www.aspern-seestadt.at/lebenswelt/wohnen-arbeiten/baugruppen>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024i): Unternehmen in der Seestadt. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/wirtschaftsstandort/unternehmen__investieren/unternehmen_in_der_seestadt, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024j): Industrie 4.0. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/wirtschaftsstandort/innovation_qualitaet/industrie_40, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024k): Urban Lab. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/wirtschaftsstandort/innovation_qualitaet/urban_lab, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024l): Wien 3420 AG. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/ueber_uns/wien_3420_ag, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024m): Mobilität. Online Link: <https://www.aspern-seestadt.at/lebenswelt/mobilitaet>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024n): Mobilität gemeinsam weiterentwickeln. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/lebenswelt/mobilitaet/mobilitaet_gemeinsam_weiterentwickeln, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024o): Führungen. Online Link: <https://www.aspern-seestadt.at/infocenter/fuehrungen>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024p): Das war das EUROPAN „Cities & Juries“. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/city-news/das_war_das_europan_cities__juries, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024q): Das war der Innovationskongress 2023. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/city-news/das_war_der_innovationskongress_2023, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024r): Newsletter aus der Seestadt. Online Link: <https://www.aspern-seestadt.at/infocenter/newsletter>, letzter Zugriff: 03.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024s): Seestadtcam. Online Link: <https://www.aspern-seestadt.at/infocenter/seestadtcam>, letzter Zugriff: 03.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024t): Virtueller Rundgang. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/infocenter/virtueller_rundgang, letzter Zugriff: 03.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024u): Business-Magazin workflow. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/business_magazin_workflow, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens (2024v): Downloads. Online Link: <https://www.aspern-seestadt.at/infocenter/downloads>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens [@Aspern die Seestadt Wiens] (2024): [Facebook-Profil]. Facebook. Online Link: https://www.facebook.com/aspern.DieSeestadtWiens/?locale=de_DE, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens [@Aspern die Seestadt Wiens] (2024): [Issuu-Profil] Issuu. Online Link: <https://issuu.com/asperndieseestadtwiens>, letzter Zugriff: 03.01.2024.

Aspern die Seestadt Wiens [@Aspern die Seestadt Wiens] (2024): [YouTube-Profil]. YouTube. Online Link: <https://www.youtube.com/@aspernDieSeestadtWiens/featured>, letzter Zugriff: 03.01.2024.

Aspern Seestadt powered by Wien 3420 AG [@Aspern Seestadt powered by Wien 3420 AG] (2024): [LinkedIn-Profil]. LinkedIn. Online Link: <https://de.linkedin.com/company/aspern-die-seestadt-wiens>, letzter Zugriff: 02.01.2021.

Aspern Seestadt [@aspernseestadt] (2024): [Instagram-Profil]. Instagram. Online Link: <https://www.instagram.com/aspernseestadt/>, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Aspern Smart City Research (ASCR) (2024): ASCR im Gespräch: Urban Future Global Conference. Online Link: <https://www.ascr.at/ascr-im-gespraech-urban-future-global-conference/>, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) (2022): Stadt und Klima. Online Link: <https://www.bmz.de/de/themen/klimawandel-und-entwicklung/stadt-und-klima>, letzter Zugriff: 26.08.2023.

Caritas (2017): Wohn(er)leben in der Seestadt. Endbericht der Studie Besiedlungsmonitoring Seestadt Aspern: Fein- und Metaanalysen 2017. Online Link: https://www.caritas-stadtteilarbeit.at/fileadmin/storage/wien/Stadtteilarbeit/Projekte/P_Besiedlungsmonitoring_Seestadt_Aspen/Endbericht_Besiedlungsmonitoring_Seestadt_Aspen_2017.pdf, letzter Zugriff: 26.12.2023.

Digital findet Stadt (2024): Innovationskongress für Digitales Planen, Bauen und Betreiben 2023. Online Link: <https://www.digitalfindetstadt.at/news/news/innovationskongress-fuer-digitales-planen-bauen-und-betreiben-2023>, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Energiesysteme der Zukunft 2024: Smart Energy Systems Award 2018. Online Link: <https://nachhaltigwirtschaften.at/de/edz/news/2018/20180528-seswa-award-2018.php>, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Expo Real (2023): In Phase der Unsicherheit: EXPO REAL 2023 bietet der Branche Raum für Neuorientierung. Online Link:

<https://exporeal.net/de/messe/presse/pressemitteilungen/detail/expo-real-2023-bietet-der-branche-raum-fuer-neuorientierung.html>, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Internationale Bauausstellung Wien 2022 (IBA Wien) (2024): Gemeindebau Neu am Seebogen. Online Link: <https://www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/gemeindebau-neu-am-seebogen>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Kostka, Leo (2020): Nutzung von stationsbasiertem Lastenradsharing in der Seestadt Aspern. Online Link: <https://repositum.tuwien.at/bitstream/20.500.12708/16210/2/Kostka%20Leo%20Werner%20-%202020%20-%20Nutzung%20von%20stationsbasiertem%20Lastenradsharing%20in%20der...pdf>, letzter Zugriff: 29.12.2023.

Kowald, Charis (2023): Seestadt Aspern: Ein gendergerechter Stadtteil in Wien?. Online Link: <https://repositum.tuwien.at/bitstream/20.500.12708/184503/1/Kowald%20Charis%20-%202023%20-%20Seestadt%20Aspern%20ein%20gendergerechter%20Stadtteil%20in%20Wien.pdf>, letzter Zugriff: 29.12.2023.

Magistrat der Stadt Wien (2014): Smart City Wien. Rahmenstrategie. Online Link: https://smartcity.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/3/2014/08/Langversion_Smart-CityWienRahmenstrategie_deutsch_doppelseitig.pdf, letzter Zugriff: 22.12.2023.

Magistrat der Stadt Wien (2022): Smart Klima City Strategie Wien. Der Weg zur Klima Musterstadt. Online Link: https://smartcity.wien.gv.at/wp-content/uploads/sites/3/2022/03/scwr_klima_2022_web-neu.pdf, letzter Zugriff: 22.12.2023.

McCann, Eugene/ Kevin Ward (2013): A multi-disciplinary approach to policy transfer research: Geographies, assemblages, mobilities, and mutations. Online Link: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/01442872.2012.748563>, letzter Zugriff: 06.11.2023.

McCann, Eugene (2011a): Urban policy mobilities and global circuits of knowledge: Toward a research agenda. Online Link: <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00045608.2010.520219>, letzter Zugriff: 06.11.2023.

Stadt Wien (2024a): Aspern Die Seestadt Wiens. Online Link: <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/aspern-seestadt>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Stadt Wien (2024b): Wien ist smarteste Stadt der Welt. Online Link: <https://www.wien.gv.at/politik/international/vergleich/smart-city-index.html>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Stadt Wien (2024c): Fachkonzept – STEP 2025. Online Link: <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/strategien/step/step2025/fachkonzepte/index.html>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Urban Future (2024): Vienna 18. Online Link: <https://urban-future.org/vienna-2018/>, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Verkehrsclub Deutschland (VCD) (2024a): Fachexkursion nach Wien. Lesen Sie unseren Reisebericht. Online Link: <https://intelligentmobil.de/fachexkursion>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Verkehrsclub Deutschland (VCD) (2024b): Österreich. Seestadt Aspern in Wien. Online Link: <https://intelligentmobil.de/seestadt-aspern>, letzter Zugriff: 06.01.2024.

Wien. Jetzt. Für Immer (2024): Economist 2023: Wien wieder lebenswerteste Stadt der Welt. Online Link: <https://www.wien.info/de/lebenswertes-wien/smart-city/lebenswerteste-stadt-economist-350758>, letzter Zugriff: 22.12.2023.

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Interviews	II
Anhang 1.1: Interviewtranskript – Lisa Schopper 30.11.2023.....	II
Anhang 1.2: Interviewtranskript – Martin Hesik 07.12.2023	XV
Anhang 1.3: Codes	XXIX
Anhang 2: Bilder	XXX
Anhang 2.1: Seestadt Luftbild.....	XXX
Anhang 2.2: Instagram	XXX
Anhang 2.3: LinkedIn	XXXI
Anhang 2.4: Virtueller Rundgang	XXXII
Anhang 2.5: Skyline Seestadt Aspern	XXXII

Anhang 1: Interviews

Anhang 1.1 Interviewtranskript – Lisa Schopper 30.11.2023

1 **I:** Dann noch mal herzlich willkommen von meiner Seite aus. Vielleicht ganz kurz eine kurze
2 Vorstellung von mir. Also, ich studiere im Moment an der Hafen City Universität und befasse
3 mich in meiner Bachelorarbeit aktuell mit dem Thema Mobilisierung von stadtpolitischen
4 Modellen. Und dabei habe ich mich eben für das Fallbeispiel der Seestadt Aspern entschie-
5 den in Wien, ähm genau, und das würde mich sehr freuen, wenn du mir vielleicht ein biss-
6 chen was zu den internen Netzwerken innerhalb des Stadtteils selbst erzählen könntest und
7 vielleicht auch zur Außenwirkung, aber genau, da kommen wir dann in den Fragen zu. Ähm,
8 vielleicht magst du dich auch kurz vorstellen und was zu deinem Aufgabenbereich im Stadt-
9 teilmanagement selbst sagen. Und vielleicht auch, ähm, was so die Aufgaben generell des
10 Stadtteilmanagements sind. #00:00:01#

11 **B:** Ja, lustig, die Hafen City ist auch ein ziemlich neuer Stadtteil, gell? Ich war vor Jahren
12 mal dort und das schaut, finde ich, eh ähnlich aus wie die Seestadt **(1)**¹. Ich habe auch das
13 erste Mal gedacht, wo ich in die Seestadt gekommen bin, das ist so ein bisschen, ich weiß
14 nicht/ Warst du schon mal in der Seestadt, oder warst du ja, da? #00:00:49#

15 **I:** Ja, ich war einmal da vor einem Jahr, glaube ich ungefähr, genau. #00:01:06#

16 **B:** Ja, das wirkt ja auch, finde ich, ein bisschen, als wäre es aus einem 3-D-Drucker.
17 #00:01:09#

18 **I:** Ja, absolut, ja, so ähnlich, so einen ähnlichen Charakter hat es der HafenCity halt eben
19 auch **(1)**. Ich dachte mir aber, es wäre ganz interessant, ein Fallbeispiel zu nehmen, was, wo
20 ich nicht jeden Tag sozusagen in die Uni laufe, ja, einfach zum Vergleich vielleicht auch.
21 #00:01:16#

22 **B:** Genau, vielleicht kurz zu mir. Ich bin ursprünglich Landschaftsplanerin, ich habe in Wien
23 an der Universität für Bodenkultur studiert, hab also eher diesen technischeren Hintergrund,
24 wenn man so will **(2)**. Ähm, und das ist auch in unserem Auftrag gefragt. Also im Stadtteil-
25 management ist es ja so, dass wir da/ Vielleicht ganz kurz nur für dich, auch um zu verstehen,

¹Die jeweiligen Codes beziehen sich immer auf den vorhergegangenen Satz und werden im Anhang 1.3 darge-
stellt sowie kategorisiert.

1 warum ich dort bin und warum andere dort sind. Es ist ja, ähm, die Seestadt wurde gebaut
2 und dann hat man sich gedacht, man braucht auch irgendwen, der das verwaltet, der schaut,
3 wie geht es den Menschen überhaupt damit, wie kommen die an und so weiter und dann
4 wurde quasi dieses Projekt Stadtteilmanagement ausgeschrieben und ich arbeite in einem
5 Landschaftsplanungsbüro noch mit dem Schwerpunkt auf partizipative Planung (..) und wir
6 haben uns dann gemeinsam mit der Stadtteil Caritas, der Stadtteil Arbeit und dem ABZ Aus-
7 tria für dieses Projekt beworben (3). Also das, das wird dann immer ausgeschrieben, und
8 dann ist das ein Riesenprozedere, und man bewirbt sich, und dann haben wir eben diesen
9 Auftrag für eine gewisse Anzahl von Jahren bekommen, und der wird dann immer verlän-
10 gert. Und genau in dem wurde uns schon ein bisschen/ Also wir sind da jetzt nicht so ganz
11 frei in dem, was wir tun, sondern wir leisten quasi das, was wir versprochen haben. Wir
12 machen jedes Jahr ein Jahresprogramm und ähm, das wird ganz eng mit den Auftraggebern
13 eben abgestimmt. und ja, da stehen wir schon auch unter einer Art Kontrolle sozusagen, aber
14 ja, ähm, wir können, oder sie haben sich natürlich schon auch für uns entschieden, weil wir
15 unsere Organisationen gewisse Werte mitbringen, die wir (..) ja, da halt auch leben in unserer
16 Arbeit und da können wir sie dann auch immer wieder/ Oder wir können das rechtfertigen,
17 was wir tun, weil das sind halt unsere Einrichtungen, und so machen wir das und deswegen
18 freuen wir uns ja (3). #00:01:30#

19 **I:** Ja genau, ich habe auch gesehen, dass ihr ja relativ, also dass ihr auch so ein bisschen
20 damit werbt, dass ihr relativ interdisziplinär seid von den Mitarbeiter:innen her. #00:03:36#

21 **B:** Das ist auch ganz wichtig bei uns, also, wir haben wirklich von Architektur, Landschafts-
22 planung, Öffentlichkeitsarbeitshintergrund, Wirtschaftshintergrund bis zur Sozialarbeit alles
23 durchgemischt, weil wir wollen ja verschiedene Menschen ansprechen und nicht nur (..) ja
24 eine bestimmte Zielgruppe (3). Ähm, kurz vielleicht zu meinem Aufgabenbereich. Ich bin
25 aufgrund meines Hintergrundes auch vor allem für so Begründerinitiativen in der Stadt im
26 Stadtteil zuständig, ähm, mache aber auch ein größeres Projekt, das heißt „Die Nachbar-
27 schaft feiert“, das ist so eine Nachbarschaftswoche (4). Wo wirklich, wo es auch darum geht,
28 Initiativen und Menschen, aktive Menschen im Stadtteil/ Oder ihnen die Möglichkeit zu ge-
29 ben, da mitzugestalten und sich zu zeigen. Und gerade die Initiativen suchen ja auch immer
30 Leute, die mitmachen und das ist halt eine gute Gelegenheit, ähm, genau und dann bin ich
31 noch die stellvertretende Leitung, also die Theresa Morondini von der Caritas Stadtteilarbeit
32 ist unsere Leitung, und ich mache die Stellvertretung von Plan aus, weil wir, die zwei Orga-
33 nisationen, weil sie die größten Brocken haben, an Stunden genau, ja (2). #00:03:44#

1 **I:** Genau, sonst einfach auch allgemein zu Stadtteilmanagement und vor allem zu den Part-
2 nern, mit denen ihr so zusammenarbeitet im Stadtteil selbst. Ähm genau, was sind da so eure
3 Verbindungen und vielleicht auch speziell zur Wien/ (..) Ich weiß nicht genau, ich habe mich
4 die ganze Zeit gefragt, wie man es ausspricht. Ist es „Die 3420 AG“, oder? (lachen).
5 #00:05:13#

6 **B:** Eigentlich sagt man „Die 3420“, das ist immer ganz günstig, auch wenn man neue Kol-
7 leginnen hat, und mir ist es am Anfang auch so gegangen. Also, immer kommt dann immer
8 irgendeine Zahl raus, weil, dass man sich genau 3420 merkt/ Ihnen zum Verständnis viel-
9 leicht, die Koordinaten von der Seestadt. #00:05:35#

10 **I:** Genau, das hatte ich gelesen, ja, eigentlich ganz witzig, aber wenn man nicht, also, ich
11 wusste jetzt nicht, ob es 3420 ist oder/ (lachen) Genau. #00:05:53#

12 **B:** Ja, genau, genau und das war den Auftraggebern auch noch ganz wichtig zu sagen es ist
13 nicht nur die 3420 unser Auftraggeber, sondern auch die Stadt Wien, M25 technische Stadt-
14 erneuerung, ähm, oder das kam halt noch von der Stadt, wie dass ich das auf jeden Fall
15 erwähnen soll (7). (...) Also die 3420 ist draußen vor Ort in der Seestadt und macht, koordi-
16 niert alles, was mit Planung, mit Verkauf auch von den Flächen zu tun hat, ähm, (.) kennt
17 sich auch gut aus, weil die halt auch wirklich vor Ort draußen sind, mit den Menschen zu
18 tun haben (5) (6). Die M25 ist in der Stadt Wien, also örtlich auch ein bisschen getrennt.
19 Ähm, sie hat aber genauso viel zu sagen und ähm, von der kommt dieses Programm also,
20 die betreut auch ganz viele andere Stadtteilmanagements in der Stadt oder Gebietesbetreu-
21 ungen und genau, also alles, was wir machen, müssen wir mit den zwei abstimmen (..) Das
22 ist also doch sehr, also, wir können uns jetzt nicht entscheiden, wir machen das und das und
23 dann ist das so. Andererseits ist es natürlich sehr praktisch, weil wir da, ähm, Ansprechpart-
24 ner:innen haben, wenn es darum geht jetzt/ Es kommt irgendwie zum Beispiel irgendwie
25 eine Idee von Bewohner:innen an uns herangetragen, ähm, dann können wir (..) sagen „Okay,
26 wir besprechen das mit den Auftraggebern.“, und die können das dann auch innerhalb der
27 Stadt weiterleiten, ob das zum Beispiel auch baulich überhaupt möglich ist in dem Bereich,
28 also es ist ja ganz praktisch, da auch Menschen zu haben, die am Hebel sitzen, ein bisschen
29 (7). #00:06:00#

1 **I:** Ja absolut ja genau ähm, vielleicht dann auch direkt dazu, zwischen welchen Akteur:innen
2 vermittelt ihr allgemein? Also, weil einfach bei euch ja häufig so die Rede war, von also
3 natürlich Bewohner:innen, ähm, auch, ich glaube auch Unternehmen, ähm, gibt es da sonst
4 noch weitere oder ja, allgemein, was für ein Netzwerk ist da sozusagen, das ihr euch da
5 aufgebaut habt? #00:07:51#

6 **B:** Ähm ja, wir sind vor allem mal, würde ich sagen/ Wir nehmen die Vermittlungsrolle zwi-
7 schen (..), ähm, Bewohner:innen und dem Rest ein, also wir (...) wir vernetzen uns auch,
8 ähm, Organisation, (.) also mit den ganzen anderen Organisationen in der Seestadt, wenn es
9 irgendein Thema gibt zum Beispiel. Letztes Jahr ist wieder jemand ertrunken im See, das
10 kommt eigentlich jährlich vor, und dann schauen wir halt (...), ähm, was können wir tun,
11 dass das sicherer wird? Und da vernetzen wir uns natürlich auch mit den ganzen Organisa-
12 tionen, also gerade das Jugendzentrum in der Seestadt ist ein sehr enger Kooperationspartner
13 von uns, dann auch das Aspern Mobil Lab, die alles so in Richtung Mobilität forschen, und
14 da machen wir auch ganz viel gemeinsam, ähm, dann eben wie gesagt, unsere Auftraggeber
15 und mittlerweile auch ganz viele Initiativen, die wir am Anfang begleitet haben, die aber
16 mittlerweile sehr selbstständig und groß sind und ihr Ding machen (7). Also, das sind dann
17 auch quasi gleich eine ganze Gruppe von Menschen, die wir da mit ins Boot holen, und
18 natürlich die Politiker:innen, also, die darf man auch nicht (lachen) vergessen (7).
19 #00:08:17#

20 **I:** Ja klar, das kommt natürlich auch immer dazu. Ähm, genau, vielleicht meine eine Frage
21 erledigt sich dann schon fast, aber, ähm, also vermittelt ihr lediglich zwischen den/ Also
22 Seestadt intern sozusagen. Also du hast ja auch gesagt zum Beispiel mit der Stadt Wien,
23 natürlich im allgemeinen, ähm, kopiert ihr natürlich auch. Das ergibt natürlich auch Sinn,
24 geht es darüber auch hinaus? #00:09:33#

25 **B:** Schon, also wir haben verschiedenste Projekte, zum Beispiel ich/ (..) Dieses Gärtnern
26 ums Eck (4). Ich weiß nicht, ob dir das so sagt, das ist so/ Bei uns sind das immer diese
27 Baumscheiben um den Baum herum. Diese Bereiche, die Bewohner:innen selber bepflanzen
28 können, das ist zum Beispiel ein ein wienweites Thema, das wir in der Seestadt auch mitbe-
29 treuen, und da gibt's zum Beispiel immer wieder Vernetzungstreffen zwischen den ganzen
30 anderen Stadtteilmanagements und uns zu einem Thema, zum Begrünungsteil zum Beispiel,
31 oder mein Kollege von der Caritas dem Sozialarbeiter ähm, ist heute zum Beispiel wieder
32 auf einer Einsamkeitstagung, wo es ganz viel drum geht so/ Grade in der Coronazeit ist das

1 halt ein riesen Thema geworden, so Einsamkeit generell, und da vernetzen wir uns auch mit
2 anderen (7). Ich glaube, das ist sogar in Innsbruck. Also das ist gar nicht jetzt nur in Wien,
3 sondern auch mit anderen Einrichtungen und wir schauen, was haben die für Angebote, dass
4 Menschen halt auch leichter niederschwellig zu uns kommen? Und genauso Vernetzungsge-
5 schichten haben wir eigentlich schon relativ viele, immer wieder aber immer mit diesem
6 Schwerpunkt „Okay, was, was können wir voneinander lernen, wie können wir ja, den Stadt-
7 teil für alle möglichst angenehm (..) gestalten?“ (7) #00:09:56#

8 **I:** Ja absolut, ähm gibt es da auch, also hat ähm, habt ihr da auch sozusagen Kontakt zu
9 vielleicht deutschen Projekten oder so oder allgemein, ähm, im Ausland sage ich jetzt mal
10 oder eher so österreichintern? #00:11:21#

11 **B:** Bei diesem Projekt jetzt dezidiert nicht, was ich weiß/ Also/ Aber wir haben ja noch an-
12 dere (...) so Projekte/ Auf dem Plan sind auch so ganz viel, auch in Berlin, oder wir waren
13 letztes Jahr in Ljubljana (7). Ähm, da gibt's schon immer wieder Vernetzungstreffen, und das
14 fließt dann natürlich auch in die Arbeit im Stadtteilmanagement ein, weil das ist ja nur eins
15 meiner Projekte jetzt (7). Ich bin beim Planen angestellt, aber das Stadtteilmanagement ist
16 ja nur ein gewisser Teil meiner Stunden. #00:11:36#

17 **I:** Ja klar, okay, spannend. (.) Genau zu den Initiativen hattest du jetzt ja schon ein bisschen
18 was gesagt, ähm, zumindest zu deinen, die du gerade aktuell, ähm. Begleitest. Gibt es sonst
19 noch andere, die gerade irgendwie besonders groß im Gespräch sind bei euch? #00:12:12#

20 **B:** Es sind mittlerweile schon so viele. Also ich bin ja vor allem in diesem Grün-Thema drin.
21 Da gibt's, ich weiß nicht, hast du die, auf der Homepage gibt es auch eine Initiativen-Seite,
22 die hast du wahrscheinlich eh gesehen (11). #00:12:29#

23 **I:** Genau, ich hatte ein bisschen geschaut, ähm, ich wusste jetzt auch nicht welche Initiativen
24 jetzt besonders aktuell behandelt werden von euch, weil da waren einige aufgelistet, die es
25 halt gibt allgemein in der Seestadt. #00:12:42#

26 **B:** Ich habe jetzt auch gestern noch mal drauf geschaut, und das sind auch nur sehr wenige
27 aufgelesen. Ich glaube, die werden immer mal aufgelistet und dann kommen halt wieder
28 neue rauf. Was mich gerade extrem beschäftigt, ist wahrscheinlich wie in allen Städten das
29 Begrünungsthema, so der Konflikt zwischen „Was ist wichtiger: Parkplätze oder

1 Begrünung?“ Und dann (..) „Wer kümmert sich um die grünen Flächen? Wie aktiv dürfen
2 Bewohner:innen das auch selber machen, ohne dass, ähm, vielleicht da auch ein (..) Problem
3 mit der Stadt und deren Pflegeaktionen, ähm, zustande kommt **(8)**? Aber es gibt auch, lusti-
4 gerweise in den letzten Jahren haben sich ganz viele so, ähm, Tanzgruppen gebildet, was
5 immer voll nett ist, weil wir bei unseren ganzen Veranstaltungen, ähm, tanzen sie dann auch
6 vor und das ist halt in einem (..) in einer Stadt macht das eine unglaublich nette Stimmung
7 **(4)**. Ja. #00:12:52#

8 **I:** Absolut, das glaube ich, das lockert das Ganze dann ja auch noch mal ein bisschen auf.
9 #00:13:49#

10 **B:** Und das zieht halt Menschen an, also, ich habe immer das Gefühl, sobald eine Tanzgruppe
11 da ist, die irgendwas macht, die Leute halt der Musik entgegenkommen und, ähm, sind dabei
12 **(4)**. #00:13:53#

13 **I:** Ja, das ist total schön, das verstehe ich, das stimmt, das zieht absolut an. Vor allem in der
14 Seestadt, das ist ja auch noch nicht so groß. #00:14:02#

15 **B:** Genau, das ist eher ein Dorf, also wenn da irgendwas passiert, dann spricht sich das
16 herum. (lachen) Absolut, die Leute kommen, aber man merkt, ähm, insgesamt, dass es immer
17 mehr wird. Wir haben ja auch diesen Raum für Nachbarschaft **(3)**. Ich weiß nicht, ob du das/
18 Ob dir das untergekommen ist, und da, ähm, können die Menschen eben oder (..) Bewoh-
19 ner:innen der Seestadt/ Ich spreche hier immer nur von Bewohner:innen, es sind nicht nur
20 nur Bewohner:innen, es sind auch ganz viele von (..) von außerhalb der Seestadt gekommen,
21 was ganz gut ist mittlerweile. Am Anfang war ein bisschen dieser Konflikt rundherum „Sind
22 wir lauter?“ **(8)**. Kennst du ja ein bisschen, so Kleingartenhäuschen und, ähm, unsere Nach-
23 barn waren ja (..) waren ja am Anfang nicht so erfreut, wie bei jedem Neubauprojekt, dass
24 da jetzt ein riesen Stadtteil hinkommt **(8)**. Mittlerweile profitieren sie aber voll von dem
25 Angebot und es kommen da wirklich viele Leute von außerhalb, auch die dann diesen Raum
26 eben gratis nutzen können, um dort ihre Sportkurse, was auch immer zu machen. Oder diese
27 Tanztreffen, oder dann haben wir zum Beispiel die Selberrmacherei, die trifft sich einmal die
28 Woche dort und und bastelt dort und, ähm, werkelt herum, also die haben dort ihren Werk-
29 raum, da gibt's sehr, sehr viel Interesse **(3) (4)**. So viel, dass es jetzt wahrscheinlich im nächs-
30 ten Jahr noch ein weiterer Raum eröffnet wird und (..) vielleicht in einem anderen Schwer-
31 punkt, weil gerade so, ähm, das Thema Vereinbarkeit ist ja bei uns auch ein großes, also so

1 mit Kindern und, ähm, Arbeit und so, dass vielleicht im Bereich Kinder, weil viele auch
2 immer anfragen, so für Geburtstagsfeiern, und sie haben eine kleine Wohnung. Sie hätten
3 auch gern die Möglichkeit, gratis ihre Geburtstagsfeiern in einem schönen Raum zu machen
4 und vielleicht in diese Richtung, da sind wir immer noch ein bisschen am Schauen (3).
5 #00:14:08#

6 **I:** Okay. Spannend, ja, das sind ja auch Sachen, die (.) die hätte ich jetzt zum Beispiel online
7 gar nicht, ähm, irgendwie gefunden hätte, deshalb das ist super. (.) Genau, dann vielleicht,
8 weil du ja sowieso das Thema Partizipation angesprochen hattest, ähm, einmal zur Kommu-
9 nikation und Partizipation innerhalb des Stadtteiles, ähm genau also erst mal vielleicht dazu,
10 wie auch die Kommunikation stattfindet im allgemeinen, ist es eher auf digitaler Ebene oder
11 noch analog, also die Seestadt steht ja auch so für Digitalisierung und für dieses ganze Smart
12 City Konzept. Ähm, wie spielt das da vielleicht auch mit rein? Also wie beeinflusst das die
13 Kommunikation? #00:16:00#

14 **B:** Ich würde sagen wir sind da relativ, ähm (...) wir verwenden da die Standardtools, also
15 wir versuchen natürlich, wirklich alle Menschen zu erreichen, und gerade in der Seestadt,
16 ähm, die nicht groß ist, kann man ja leicht auch analog informieren, weil die Menschen
17 gehen da vorbei und, ähm, sehen, da hängt ein Plakat und schauen sich das an, aber wir
18 haben natürlich schon noch einen/ (10) (.) Wir haben einen Instagram Account, einen Face-
19 book Account, einen TikTok Account; mittlerweile glaube ich sogar, aber das wird alles über
20 die Wien 34 20, ähm, verwaltet, und wir spielen dort unsere Inhalte ein, weil es einfach nicht
21 Sinn macht, halt so viele verschiedene Accounts zu haben (9). Ja, dann eben die Website.
22 Der Kalender wird sehr viel genutzt, also da schauen die Leute auch rein, der auf der Website,
23 und was sich voll bewährt hat die letzten Jahre, wir haben so in der Stadt sogenannte Infoin-
24 seln aufgebaut, also zum Beispiel eine ist einfach ein großes Fenster bei seinem Nachbar-
25 schaftstreff im Café und dort pinnen wir immer alles hin (10) (11). Dann ist auf der anderen
26 Seite im Seebogen bei der Bücherei und, ähm, wir haben schon das Gefühl, dass der sehr
27 stark genutzt wird, einfach, weil die Leute sowieso vorbeigehen, und dann hängt etwas
28 Neues und dann schauen sie mal, und das verwenden halt auch alle Leute, die dort wohnen,
29 denn du kannst dort auch dein eigenes Plakat, dein eigenes Picknick oder was auch immer
30 ankündigen, und die Leute kommen dann hin (10). Genau. #00:16:42#

31 **I:** Okay, ja spannend ähm, das heißt, ihr habt eher so eine Mischung letztendlich aus beidem?
32 #18:19.8#

1 **B:** Ja, und was wir auch noch machen, ist, dass wir einmal im Monat mit unserem Lastenrad
2 in der Seestadt unterwegs sind. Da geht's auch ein bisschen so darum, Stimmen einen einzu-
3 fassen und ähm ähm mit den Menschen einfach ins Gespräch zu kommen, und da informie-
4 ren wir auch. Dann werden Flyer verteilt und/ Ähm ja (10). #00:18:25#

5 **I:** Ja ok, das ist, das ist interessant. Dann also ähm vielleicht auch dann eher zu den Beteili-
6 gungsformaten an sich, also wenn die Kommunikation so durchmischt ist, wie ist es bei den
7 Beteiligungsformaten, wenn es um Partizipation direkt geht? Ist das auch eher dann analog?
8 Also habt ihr eher Treffen, oder ist das dann eher digital? #00:18:48#

9 **B:** Beides. Also wir haben, ich weiß nicht/ Das Nachbarschaftsbudget ist dir vielleicht un-
10 tergekommen. Wir haben einmal im Jahr so eine Summe an Geld, die wir für Nachbar-
11 schaftsjprojekte ausgeben können, und (..) da muss man sich mal digital bewerben, dafür also
12 muss man sein sein Projekt einreichen, und das wird dann eben (..) da wird/ Da kommt dann
13 auch ein Aufruf für alle Menschen, die bei diesem/ (..) Bei der Jurysitzung dabei sein wollen,
14 sollen sich melden und da wählen wir dann halt aus sehr diversen Nachbarschaftsteilneh-
15 mer:innen aus, und da wird es dann in dieser Jurysitzung/ (12) (.) Wird eben entschieden,
16 wohin dieses Geld fließt und, genau, also da würde ich sagen, verwenden wir auch wieder
17 beide Tools, weil es halt ganz schwierig ist, auch ältere Menschen, die viel Zeit haben und
18 sich ähm beteiligen wollen/ Die haben halt kein Facebook, und die haben keinen, ähm, kei-
19 nen Newsletter abonniert und ja, wir versuchen immer, alle Kanäle zu nutzen, die es irgend-
20 wie gibt (12). #00:19:07#

21 **I:** Ja, aber das ist also ja, ich glaube, das ist immer das Problem, dass es halt generations-
22 übergreifend sein soll, und dann hat man halt eben das Problem mit den Kommunika-
23 tionen. #00:20:20#

24 **B:** Wir haben aber das Glück, dass die Seestadt so klein ist. Ganz viel funktioniert auch über
25 Mundpropaganda, das darf man eigentlich nicht unterschätzen (10). Wir haben noch einmal
26 in der Woche das Stadtteilfrühstück, da kommen immer ganz viele Leute, weil da gibt's gratis
27 Brötchen und Kaffee, und die Kinder können spielen, und das ist echt sehr sehr lustig und
28 sehr nett (3). Da reden wir halt dann auch immer über das, was gerade passiert. Die Leute
29 können, ähm, uns Fragen stellen. Es kommen ganz viele Fragen, immer so/ „Was kommt
30 denn da jetzt für ein Haus hin? Und was ist das für eine Baustelle?“ Und so und sobald diese

1 Info an einen Menschen geht, kommt es zwei Wochen später wieder von einem ganz anderen
2 Stadtteiler, der dann sagt, ja, (..) ich habe gehört (lachen) **(10)**. #00:20:30#

3 **I:** (lachen) Ja, gut, das glaube ich, klar. Das hat natürlich dann auch Vorteile bei der Kom-
4 munikation, dass es halt eben so klein ist, dass man halt dann noch diese direkte Kommuni-
5 kation zwischen den Leuten hat, das ist ja irgendwie auch schön. Genau, vielleicht im All-
6 gemeinen erst mal auch: Welche Rolle spielt Partizipation so speziell bei dem Stadtentwick-
7 lungsjekt? (..) Also handelt es sich dabei um einen Schwerpunkt? #00:20:30#

8 **B:** Jetzt gerade wieder. Ja, also in unserer laufenden Arbeit, (..) würde ich, sagen haben wir
9 halt eben so Teilbereiche, wo sie einen Schwerpunkt spielt. Überall kann man halt dann
10 nicht mitreden, aber jetzt geht's ja grad darum, dass die, also die Planung des Nordens wird
11 gerade abgeschlossen, und da haben wir jetzt ein Extraprojekt quasi beauftragt bekommen,
12 wo es ganz stark darum geht, dass wir verschiedene Formate gemacht haben und die Men-
13 schen dorthin kommen können und uns sagen können, was sie sich vom Grünraum wünschen
14 **(12)**. Es geht jetzt gerade, ähm (..) um die Grüne Saite, also alle Parks und (..) und diese
15 ganzen Sachen und da haben wir sowohl Onlineumfragen, ähm, haben sie mitmachen kön-
16 nen, dann haben wir auch Workshops dazu gehabt, dann haben wir auch im Außenbereich
17 dort im Norden, ähm, so Sprühaktionen gehabt, wo die Leute dann auf den Boden sprühen
18 haben können, dann wie sie sich das vorstellen und so, und ähm das wird dann/ Diese Er-
19 gebnisse werden dann zusammen mit der 3420 und der M25 besprochen, und die diese Qua-
20 litäten, die man dann herausarbeitet, werden dann auch an die zukünftigen Planer:innen wei-
21 tergegeben, also man versucht da schon, (..) ähm, so viel wie möglich, ähm, Partizipations-
22 möglichkeiten zu geben, und da ist es dann oft nicht immer möglich, alles umzusetzen, weil
23 da halt auch, ähm ja, viele Normen sind, die eingehalten werden müssen, und das weiß halt
24 die Nachbarin von nebenan oft nicht und ist dann vielleicht manchmal auch enttäuscht, dass
25 es halt nicht genau so ist, wie sie sich das vorgestellt hat, aber (...) das ist halt so **(12)**.
26 #00:21:37#

27 **I:** Ja, okay, gut. Das heißt, du hast ja auch gesagt, dass, ähm, ihr das weiterleitet, also bezie-
28 hungsweise immer auch kommuniziert, einmal mit der 3420 AG, aber ja auch mit der M25,
29 also das ist dann wahrscheinlich, im Magistrat selbst ist es wahrscheinlich dann auch der
30 Ort, wo es dann weiterverarbeitet wird und dann auch zur Umsetzung kommt, also wenn es
31 da sozusagen abgesegnet wird, oder? #00:23.30#

1 **B:** Genau, aber das Gute ist, dass wir da schon noch überall dabei sind, also es ist dann, wir
2 besprechen das ja mit den Auftraggeber:innen, aber auch bei der Weitergabe an die Planung
3 **(3)**. Das machen wir dann meistens so in (..) in einem Workshop-Setting, ähm, dass wir das
4 den Planer:innen auch direkt mitgeben, und da sind wir auch dabei, und dann machen wir es
5 meistens so, dass dann ein erster Planentwurf kommt, und dann haben wir meistens so eine
6 partizipative Ausstellung, wo die Menschen sich diese ersten Pläne/ Die denen, ähm, vor-
7 stellen können und dann auch/ Wir machen es auch so mit Pickerl Systemen, wo sie so voten
8 können, was es jetzt am ehesten dem entspricht, was sie sich gewünscht haben, und, ähm so
9 können wir dann nochmal rückfragen, und so wird es dann meistens weiter finalisiert **(12)**.
10 #00:23:56#

11 **I:** Ja, spannend. (..) Bezüglich generell des Partizipationsthemas. Du hattest es ja schon kurz
12 angesprochen, dass ihr euch durchaus mit anderen Städten halt teilweise auch vernetzt, und
13 dass ihr euch halt auch austauscht, ähm genau. Gibt es da bestimmte Vorbilder, von denen
14 ihr euch vielleicht auch inspirieren lassen habt gerade in dem Bereich? #00.24:51#

15 **B:** Ähm, es gibt immer wieder Vorbilder aber/ (..) Oder Vorbilder würde ich nicht so sagen,
16 es gibt immer wieder Teile aus anderen Projekten, die uns inspirieren, aber wie das jetzt
17 wirklich von Anfang an war, das weiß ich leider auch nicht, weil, ähm, ich war auch nicht
18 von Anfang an in diesem Büro dabei, aber, ähm, ich würde sagen, es ist eine Mischung aus
19 sehr vielen verschiedenen Projekten und wir haben dann so ein bisschen unseren Weg ge-
20 wählt und teilweise kommen wieder ganz andere Sachen dazu, weil, ähm, es ist ja so schräg,
21 dass es zum Beispiel/ **(13)** Die Seestadt ist jetzt schon so lang im Bau, dass sich die Normen
22 ja auch stark geändert haben, also als man angefangen hat zu bauen, war zum Beispiel dieses
23 Begrünungsthema hier in der Stadt noch nicht so ein großes, und mittlerweile ist es riesen-
24 groß, und die Normen haben sich da auch geändert. Das heißt, man muss quasi im nächsten
25 Schritt viel mehr Grün einplanen, weil gerade in der Seestadt ist das ist ein riesen Thema
26 alles, also diese Hitzeinseln und (..) und man muss da, glaube ich, auch immer flexibel blei-
27 ben und umdenken und, ähm ja, also ich glaube, so wie es vor zehn Jahren/ **(14)**(..) Vor zehn
28 Jahren haben wir angefangen zu bauen, geplant war, was wir das alles machen, ist, das ist
29 halt schon lange nicht mehr. #00:25:11#

30 **I:** Ja. das glaube ich, klar. So ein Entwicklungsprojekt, das entsteht ja nun auch nicht in fünf
31 Jahren (lachen), sondern das hat wahrscheinlich auch noch ein paar Jahre vor sich. Aber das
32 ist ja irgendwie auch ganz schön, dass man da dann so die Unterschiede hat und gerade so,

1 wenn es um Begrünung geht und Nachhaltigkeit, ist es ja auch schön, dass sich da was ver-
2 ändert hat, also das ist ja auch gut so. #00:26:35#

3 **B:** Also man spürt sehr den, (.) den Druck und das Interesse der Bevölkerung, es wurde dann
4 ja auch jetzt nachträglich ein riesen Teil vom Anfangsbereich wieder komplett aufgerissen
5 und, ähm, da wurden Bäume gepflanzt und so, also das hat man jetzt nachträglich noch ge-
6 macht, weil die Leute, die dort wohnen, haben gesagt, es ist so heiß im Sommer, es ist halt
7 unten alles Asphalt, es strahlt zurück und sie können die Fenster nicht aufmachen und dann
8 hat man das nachträglich noch geändert **(14)**. #00:26:55#

9 **I:** Ja klar, viel sieht man vielleicht auch erst in der Umsetzung, leider, aber ja klar, das stimmt,
10 ich glaube, das ist häufig (lachen) das Problem. (..) Allgemein sonst auch noch zu dem, was
11 ihr so macht, ähm, gebt ihr sozusagen eure Erkenntnisse, die ihr durch eure Arbeit letztend-
12 lich bekommt, gebt ihr die weiter, also teilt ihr eure Expertise? #00:27:24#

13 **B:** Wir direkt jetzt nur, (..) also wir machen das intern, und wir machen das auch in unserem
14 Büro-Netzwerk sozusagen. Jetzt von der Seestadt aus wüsste ich gar nicht, ob wir das dürf-
15 ten, das müssten wir wahrscheinlich gut abstimmen, schon in so kleineren Settings ist es
16 auch so bei jeder Konferenz, wo wir hingehen, ähm, da müssen wir die Auftraggeber fragen,
17 ob das okay ist, also es ist/ **(16)** (..) Ich glaube, wenn, (..) ja, wir machen es insofern/ Es sind
18 halt wahnsinnig viel/ Es gibt wahnsinnig viel internationales Interesse an der Seestadt, und
19 wir haben eigentlich den ganzen Sommer über wöchentlich irgendeine große Gruppe aus,
20 ich weiß nicht, Dänemark oder aus den USA teilweise da **(15)**. Architekt:innen und Land-
21 schaftsplaner:innen, die kommen und denen, ähm, erzählen wir dann was über unsere Arbeit
22 und, ähm, geben so irgendwie unser Wissen weiter also, so funktioniert das schon, aber jetzt
23 so, dass wir Konferenzen, (.) zu Konferenzen gehen und dort einen Vortrag halten, das ma-
24 chen wir eher nicht, das ist eher dieses „Kommt uns besuchen, dann zeigen wir euch, wie
25 wir es machen.“ **(15) (16) (17)** #00:27:49#

26 **I:** Ja, das ist spannend. Genau das hatte ich nämlich auch auf der Website gelesen, dass es
27 halt eben diese, ähm, diese Besuche gibt, wo dann auch stand, dass halt jeder eingeladen ist,
28 sich die Seestadt anzuschauen, dass es halt auch extra Führungen gibt. Das fand ich ganz
29 spannend. Also ist natürlich absolut sinnvoll, weil vor Ort sieht man ja auch am ehesten so,
30 wie es funktionieren kann. #00:29.06#

1 **B:** Auf jeden Fall. Also das sind dann meistens so ganzheitliche Führungen also, das bietet
2 ja auch die 3420 an, und sie macht dann meistens einen Spaziergang zur Planung, und dann
3 kommen sie eben noch zu uns, und wir erzählen ihnen ihnen über unsere Arbeit und über-
4 nehmen dann meistens diese Gruppe und zeigen ihnen noch so Plätze, wo man die Initiativen
5 gut sieht, also wo man sieht, was Menschen, die da wohnen, geschaffen haben **(3) (5) (15)**.
6 Ja, und so kriegt man, glaube ich, auch einen besseren Eindruck, als wenn man da jetzt ir-
7 gendwo einen Vortrag hält **(16) (17)**. #00:29:28#

8 **I:** Ja klar absolut, und wenn die Leute zu euch kommen, ist es ja, (.) ja prima genau.
9 #00:29:57#

10 **B:** Manchmal ist es schon ein bisschen viel. (lachen) Also dann haben wir schon so Wochen,
11 wo man dann echt so im Team herumfragt „Kann noch irgendwer eine Delegation überneh-
12 men?“ Das ist denn doch oft anstrengend **(15) (17)**. #00:30:04#

13 **I:** Ja klar, verstehe ich, ist ja auch nicht eure direkte Arbeit, also verständlich. Ja gut, dann
14 hast du meine nächste Frage eigentlich schon fast beantwortet bezüglich welche Außenwir-
15 kung die Seestadt, aber halt auch eure Arbeit so hat. Scheinbar ist das Interesse international
16 auch da (lachen). #00:30:15#

17 **B:** (lachen) Ja, das Interesse ist auf jeden Fall da, würde ich sagen. Es kommen wirklich
18 viele Menschen von überall her, die sich die Seestadt anschauen und ist ja auch schön **(15)**.
19 #00:30:37#

20 **I:** Gibt's vielleicht irgendwie ein, also eine Stadt oder einen Ort oder ein Land, was jetzt
21 speziell irgendwie immer wieder vertreten ist, also ist da irgendwas auffällig, weil du hast
22 jetzt Dänemark erwähnt. #00:30:50#

23 **B:** Lustigerweise ganz viele Menschen aus Dänemark, also ganz viel, ich glaube, da tut sich
24 gerade auch viel und, ähm, aus Deutschland haben wir auch sehr viele. Ja, also ich glaube,
25 da gibt's ja auch immer wieder Menschen, die kommen, weil auch gerade wieder irgendein,
26 ein Stadtentwicklungsprojekt ansteht und dann holen sie sich halt da Inspiration. Genau, ich
27 würde sagen, aus Dänemark, Deutschland und auch Italien kommen viele **(15)**. #00:31:05#

1 **I:** Spannend, okay. Hattet ihr auch mal irgendwie so von, also weiter weg, sage ich jetzt mal,
2 also außerhalb Europas Leute, die da waren, wo man vielleicht auch überrascht war?
3 #00:31:34#

4 **B:** Eher die westlichen Länder halt, also ich glaub, (..) also aus den USA waren immer wieder
5 Gruppen da, aber jetzt aus afrikanischen, asiatischen Ländern eher nicht so **(15)**. Ich glaub
6 da ja/ #00:31:47#

7 **I:** Okay. Ja, ich habe mich das nur total gefragt, als ich das gelesen habe, weil ich finde das
8 Angebot super und allgemein, dass ihr das macht. Also, aber ich konnte mir jetzt gar nicht
9 vorstellen, wie weit da das Interesse reicht. Aber ja, das ist, das ist sehr spannend. (..) Viel-
10 leicht noch eine allgemeinere Sache, einfach ähm, und zwar, welche Netzwerkformate orga-
11 nisiert ihr sonst abgesehen von den Bürger:innennetzwerken, weil ich noch was bezüglich
12 Unternehmen gelesen hatte auf eurer Website. #00:32:05#

13 **B:** Genau, wir haben eine Kollegin, die beschäftigt sich vor allem mit den Unternehmen. Die
14 ist selber Unternehmerin gewesen und ähm, da geht es ganz viel um Unternehmensvernet-
15 zung, weil ein großes Ziel ist ja auch, die Seestadt soll lebendig sein, es sollen kleinere Ge-
16 schäfte und so weiter entstehen können, mit wenig Aufwand und, ähm, da gibt's einmal im
17 Monat, glaube ich, haben wir so ein Businessfrühstück, wo sich alle zusammentreffen, das
18 sind, ähm/ **(18) (10)** (..) Und das ist dann immer in einer anderen Einrichtung, glaube ich,
19 und da kann man vor allem/ Für neue Unternehmer:innen ist das halt voll gut, weil die Un-
20 ternehmen sind sehr vernetzt in der Seestadt, die helfen sich gemeinsam, die machen dann
21 auch immer jedes Jahr, ähm, ein Fest zusammen, wo sie auch ihre, (..) ähm, Angebote ir-
22 gendwie zeigen können, und, also Unternehmensnetzwerke sind ein großes Ding **(18)**. Dann
23 haben wir auch so Sachen wie ein Kinder- und Jugendforum, wo wir die Schulen einladen,
24 das Jugendzentrum einladen, alle Sporteinrichtungen, die mit Kindern zu tun haben, wo man
25 einfach schaut, weil die Jugend kommt ja jetzt langsam. Es war am Anfang ja lustig, dass
26 das vor allem ältere Menschen und junge Familien waren, aber da waren halt vor allem Kin-
27 der **(19)**. Ja, und jetzt merkt man, die Seestadt ist zehn Jahre alt. Die ersten Kinder sind halt
28 jetzt 15 oder so, ja, und jetzt, ähm, muss man sich darauf halt auch ein bisschen einstellen
29 und da auch mehr Bereiche im Stadtteil schaffen für (.) für Jugendliche, und weil es ja auch
30 schön ist, dass jetzt diese Gruppe auch kommt **(19)**. #00:32:38#

1 **I:** Ja, absolut, ja, das hatte ich auch gelesen, glaube ich, dass das erst mal noch sehr wenig
2 war. Ist ja schön, dass da jetzt halt auch einfach so alle Generationen mittlerweile ein biss-
3 chen vertreten sind, das ist ja/ (.) Das macht ja auch was mit dem Stadtteil. #00:34:16#

4 **B:** Ja, genau, und was auch mit dem, (.) mit den Unternehmen zusammenhängt, weil jetzt
5 das Interesse plötzlich viel größer ist an vielleicht einem kleinen Club in der Seestadt oder
6 wo man hingehen kann oder so, also, das war halt davor nicht so wichtig **(18) (19)**.
7 #00:34:31#

8 **I:** Okay, super, ja, das war tatsächlich auch meine letzte Frage. Vielen, vielen Dank, ich
9 würde einmal die Aufnahme stoppen, danke dir auf jeden Fall für das nette Gespräch.
10 #00:34:49#

Anhang 1.2: Interviewtranskript – Martin Hesik 07.12.2023

11 **B:** Sagen Sie mir, ähm, vielleicht nur noch was zur Kulisse. Wie lautet denn die Forschungs-
12 frage Ihrer Arbeit, so übergeordnet? #00:00:01#

13 **I:** Genau, einmal zu mir. Also ich studiere, ähm, derzeit an der HafenCity Universität in
14 Hamburg im Studiengang „Kultur der Metropole“ und genau, das Forschungsthema meiner
15 Bachelorarbeit ist die „Mobilisierung von stadtpolitischen Modellen“, um halt eben zu
16 schauen, ähm, inwiefern stadtpolitische Modelle weltweit international verbreiten und über-
17 tragen werden von Städten auf andere Städte. (.) Und genau in dem Rahmen habe ich halt
18 eben die Seestadt gewählt als mein Fallbeispiel sozusagen, beziehungsweise meine Empirie,
19 und, ähm, ich schaue mir da eben die Netzwerke an, in denen die Seestadt eingebunden ist,
20 und vor allem das Stadtentwicklungsprojekt der Seestadt im Allgemeinen. #00:00:09#

21 **B:** Okay, ja gut. #00:01:01#

22 **I:** Ja genau, wenn Sie allgemein Fragen haben, sagen Sie gerne Bescheid. Ansonsten, ähm,
23 können Sie sich gerne einmal vorstellen und vielleicht auch ihren Aufgabenbereich innerhalb
24 der Wien 3420 AG erklären. #00:01:03#

25 **B:** Genau ja, also ich, ich habe die Fragen überflogen und ja, können wir gut durchgehen.
26 Ähm, (..) genau, Also ich bin von der Entwicklungsgesellschaft der Seestadt Wien 3420 und

1 bin zuständig, also bin der Sales Manager, zuständig für Vertrieb, quasi von First Contact bis
2 After Sales und bin darüber hinaus noch Geschäftsführer unserer Aspern Seestadt Einkaufs-
3 straßen GmbH, ist eine Tochtergesellschaft (2). Ähm, (.) das sind die Hauptaufgabengebiete,
4 ja, aber dadurch auch quasi/ auch so zum Standortmarketing fließender Übergang quasi zur
5 Kommunikationsabteilung (2). #00:01:12#

6 **I:** Ja, prima, dann freu ich mich sehr, mit Ihnen zu sprechen. Ähm genau, vielleicht einmal
7 zu der allgemeinen Rolle der 3420 AG. Ähm, wie würden Sie die beschreiben, also welche
8 Rolle spielt die AG und vielleicht auch in welche Netzwerke ist die AG eingebun-
9 den? #00:02:00#

10 **B:** Ja, gerne, ja. Ähm, also wir sind tatsächlich die Entwicklungsgesellschaft des Projekts
11 Aspern Seestadt. Ähm, das heißt unsere Rolle reicht von der Beplanung dieses Projekts, also
12 was tatsächlich wo passiert, wann und wie, ähm, über das Bauen, aber nur der öffentlichen
13 Infrastruktur (5). Also wir sind kein Bauträger im klassischen Sinne, der Immobilien entwi-
14 ckelt und baut, sondern eben den Rahmen quasi, der wird von uns, ähm, geplant und aufge-
15 baut (5). (..) Und wir vermarkten und verkaufen die die Grundstücke direkt. Also wir sind
16 auch eine Verwertungsgesellschaft (5). Ähm, das ist quasi der formale Rahmen. Darüber
17 hinaus gibt es dann noch, ähm, informelle Rollen und Aufgaben, die alle in den Themenkreis
18 hineinstoßen, da/ Wie soll man sagen, der weichen oder soziokulturellen Stadtwerdung, das
19 heißt, wir stoßen sehr viel an (5). Wir unterstützen sehr viel und tragen Dinge mit, die quasi
20 im Bereich von Community Building oder soften Standortfaktoren (20) (5). Ähm, dazu ge-
21 hören aber jetzt aber/ Eine klassische Entwicklerrolle eigentlich überschreiten wir, und das
22 unterscheidet uns auch von von vielen oder den den meisten Immobilienentwicklern, dass
23 wir unser Aufgabenspektrum sehr breit und sehr ganzheitlich, ähm, fassen (5). Und damit
24 kommen wir schon zur nächsten Frage. Das tun wir deshalb (husten), weil wir auch als un-
25 sere Eigentümerstrukturen und unserem Netzwerk quasi diesen, ich nenn es mal Freibrief,
26 haben, die Welt zu verbessern, ähm, sprich, jetzt nicht nur ausschließlich und ganz hart Ren-
27 dite getrieben sind, wies vielleicht ein normaler Bauträger oder Entwickler ist, sondern (hus-
28 ten) das eben die Eigentümerstruktur nämlich aus dem Public Private Partnership Modell/
29 Ähm, hier/ auch hier sich diese sehr umfassenden Agenten speisen, das heißt, ähm, das Netz-
30 werk speist sich eben schon sehr stark aus der Eigentümerkulisse, die, ähm, einerseits/ Also
31 wir haben vier Eigentümer mit je einem Viertel, das ist die Stadt Wien, also die Wirtschafts-
32 agentur Wien, das ist die Bundesimmobiliengesellschaft, also tatsächlich der Bund, ähm, der
33 Staat quasi und, ähm, dann gibt's zwei private, die quasi aus wirtschaftlichen finanziellen

1 Überlegungen hier mit an Bord sind **(5) (6)**. Das eine ist eine Versicherung und das eine ist
2 eine große Bank, also beides sehr große/ ähm, ich glaube sogar im internationalen Kontext,
3 also die Vienna Insurance Group als Versicherung und die erste Group, ähm, und die erste
4 Bank aus, ähm, (.) Finanzakteuren. Ähm, das heißt, das haben wir schon eingewoben in
5 unsere Shareholder-Struktur, und darüber hinaus gibt es, ähm, eine ganz eigene Schnittstelle
6 vor allem zur Stadt Wien selbst, zur Verwaltung ähm ähm zum Magistrat, was vor allem die
7 Planung betrifft **(6)**. Ich habe, ich habe erwähnt, dass wir die gesamte öffentliche Infrastruk-
8 tur auch bauen. Ähm, warum so eine so eine starke Schnittstelle gibt/ natürlich dort dort,
9 ähm, wo die Hoheitsplanung einsetzt, Flächenwidmung, Bebauung, müssen auch wir Kun-
10 denkontakt und Abstimmung halten, das Besondere ist aber auch hier, wieder darüber hinaus,
11 alles, was wir dann planen und bauen im öffentlichen Raum, quasi, ähm, übernimmt mit
12 Fertigstellung die Stadt Wien in ihr Eigentum **(5)**. Das heißt, wir sind hier mehr als Entwick-
13 ler, also auch wir bringen es tatsächlich auf den Weg, aber wenn es fertig gebaut wird, wird
14 die Seestadt, ähm, quasi jetzt, ähm, alles, was über den/ Ich sag jetzt lapidar den Gartenzaun
15 hinausgeht vor dem Grundstück, so wie überall anders auch in einer Stadt und in Wien, öf-
16 fentliches Gut, heißt: normaler öffentlicher Wiener Stadtraum, und damit wollen wir natür-
17 lich von der Stunde Null wissen, was sie auch geplant und zu übernehmen ist, in Bezug auf
18 Verwaltungs- und Wartungsaufwendungen **(5)**. Genau, darüber (..) geht das Netzwerk dann
19 sehr stark natürlich in die Bauträgerwelt, weil wir nicht selber Bauträger sind **(6)**. Das heißt,
20 wir verkaufen im Wohnbau immer an einem Bauträger, der das dann durchführt (husten),
21 wir haben unsere Fühler ganz stark in der Wirtschaftswelt, weil wir, ähm, aus dem Titel der
22 ganzheitlichen Stadt hohe ambitionierte Ziele in Bezug auf Ansiedlung von Betriebs- und
23 Arbeitsplätze-Schaffung haben, das heißt, das ist mein Daily Business **(6)**. Die Akquise und
24 die Netzwerkpflge in die Wirtschaftswelt **(2)**. (husten) Na ja, und mittlerweile haben wir
25 ungefähr Halbzeit und wir haben so 11.000 Einwohner. Wir haben eine, ähm, durchaus, zu-
26 mindest für österreichische Verhältnisse, große Community, das heißt, wir haben ganz viele
27 Netzwerke und ebenso diese Anstoß-, zum Teil sogar auch Katalysator-Funktion in die Be-
28 wohnerschaft und all die Akteure, die sich zum Glück, ähm, hier entwickeln, also von Ver-
29 einen, Interessensvertretungen **(6)**. Ja. So auch hier. Das Netzwerk ist sehr ganzheitlich und
30 sehr intensiv, also ganzheitlich muss vielleicht jeder Bauträger machen, aber die Intensität
31 unterscheidet uns, denke ich, hier auch, ja. #00:02:16#

32 **I:** Ja, das ist total spannend. Genau. Ich hatte nämlich auch mit einer Kollegin aus dem Stadt-
33 teilmanagement gesprochen, ähm, und ja, genau, die legen natürlich sehr viel Wert auf das
34 Netzwerk vor Ort, also die Bewohner:innen natürlich. Deshalb finde ich es umso

1 spannender, jetzt noch mal mit Ihnen zu sprechen. Sie haben natürlich noch mal einen ganz-
2 heitlicheren Blick einfach durch die Arbeit der 3420 AG. Ähm, auf der Stadtebene war es
3 natürlich eher so, dass die Kommunikation sehr analog funktioniert hat, was mich auch ein
4 bisschen überrascht hat. Tatsächlich, ähm, weil es natürlich auf einer kleineren Ebene ist und
5 auf einem kleineren Maßstab. Deshalb würde mich vielleicht noch mal interessieren bei
6 Ihnen jetzt, in dem größeren Netzwerk sozusagen, wie da die Kommunikation funktioniert,
7 ob da eben der Fokus auch auf dem Digitalen liegt, vielleicht auch aufgrund des Schwer-
8 punkts des Smart City Modells, was da ja auch ein bisschen vorherrschend ist in der See-
9 stadt. #00:08:12#

10 **B:** Ja, ja, ganz, ganz grundsätzlich bespielen wir über alle Netzwerke alle Kanäle von analog
11 bis digital. Also wenn Sie mich jetzt konkret aus meiner Rolle vom Vertrieb fragen, dann
12 ändert sich da auch mit Blick in die Zukunft nichts. Es geht nichts über den persönlichen
13 Kontakt **(10)**. Das hat natürlich mit dem Sales-Gedanken zu tun und mit dem Menschsein.
14 So ist das digitale tatsächlich im Hintergrund **(10)**. Das ist auch stabil im Hintergrund, ähm,
15 abgesehen von irgendwelchen E-Mails. Ähm, im im Sales ist immer so schnell wie möglich
16 die persönlichen persönlichen Touchpoint, also tatsächlich physisch **(10)**. (...) Darüber hinaus
17 also in der Kommunikation/ Das ist eine allgemeine Entwicklung, wird zunehmend digital
18 und nimmt der Anteil auch des Ressourceneinsatzes natürlich dort einen immer größeren
19 Anteil an. Die Schnittstelle zum Magistrat ist wiederum eher sehr stark analog **(6) (10)**. Da
20 kommt man wieder stärker ins Zwischenmenschliche tatsächlich, obwohl es mehr oder we-
21 niger Behördenkontakte sind. Ähm, also eher im Bereich des Standortmarketings, dass da
22 das Ding stärker wird, ja **(20)**. #00:09:10#

23 **I:** Ja, genau, dann auch direkt auch überleitend dann zu der Frage, wenn Sie sagen, dass da
24 das Standortmarketing vielleicht noch mal andere Schwerpunkte hat, auf welchen Ebenen
25 wird da sozusagen das Standortmarketing betrieben? #00:10:33#

26 **B:** Also, das, das dreht tatsächlich stärker in die Social Media Kanäle **(20) (9)**. Ähm also was
27 wir auch tun und das geht quasi Hand in Hand mit, ähm, mit dem Stadtteilmanagement **(3)**
28 **(5)**. Also das Community/ die Community-Kommunikation, ähm, kommt auch stark von
29 uns, obwohl wir eigentlich die Entwickler sind. Das Tele-Business ist eigentlich durch Ak-
30 teure wie im Stadtteilmanagement interessant, aber sehr stark getragen direkt von uns auch.
31 Also, sprich die guten News, die Aktivitäten der Seestadt in die Community zu tragen und
32 damit auch eine gewisse, (...) ähm, positive Grundstimmung aufrechtzuerhalten, die trotz

1 allem Kulisse ist für unsere gedeihliche Weiterentwicklung (3). Sonst kriegt man irgendwann
2 ein Problem, natürlich bei 11.000 Personen ist das eine kritische Masse, wenn sich die theo-
3 retisch gegen etwas stellen oder kritisch sehen, wie auch immer. Ähm, und damit ist das ein
4 Stakeholder, der entsprechend auch intensiv zu bearbeiten ist (8). Eben sehr stark der Social
5 Media von uns, also das Stadtteilmanagement ist tatsächlich eher der analoge Arm dazu er-
6 gänzend oder dann wirklich im echten Leben (9). Ansonsten ist es, ähm, (..) Wenn wir jetzt
7 schon beim Standortmarketing sind, ja, ist ist die Bewohnerschaft eher so, um um eine
8 Grundzufriedenheit zu sichern, und auch als Echo kann man natürlich/ auch als Blickwinkel
9 des Standortmarketings durchaus zu nennen (20). Ähm, ansonsten nimmt im Standortmar-
10 keting/ Ähm, wenn man die die Business-Social-Media-Kanäle betrachtet, einfach zuneh-
11 mend Fahrt auf und werden von uns bespielt (21). Also, da sind wir jetzt wieder bei dem
12 Thema Betriebsansiedlungen, vor allem bei Entscheidungsträgern, Meinungsbildung betrei-
13 ben oder festigen und, ähm, das sind halt zunehmend die LinkedIn-Kanäle und so weiter
14 (21). Das wird zunehmend übersetzt, sehr stark, und ja, das wird immer wichtiger (21). An-
15 dere Dinge. Ja, wir haben noch ein zentrales Kommunikationselement im Standortmarke-
16 ting, ein Business-Magazin, das tatsächlich im Printformat und online erscheint, ähm, das
17 ist eine Kooperation mit einer großen Tageszeitung in Österreich, die Presse/ (22) Die Be-
18 treuung ist redaktionell für uns und mit uns. Ähm, (..) die die Grenzen werden zunehmend
19 fließend, also wir verwenden das Business-Magazin/ es hat zwar enorme Auflage, gleichzei-
20 tig ist es aber die Base, um das dann quasi, ähm, in in Einzelteilen für die laufende oder für
21 eine gewissen Zeitspanne zum Erscheinungstermin zu zerlegen quasi und die Social Media
22 Kanäle gerade im Business Bereich zu bespielen als Content-Lieferant. Ähm, das Magazin/
23 das physische Magazin ist eigentlich Content-Lieferant für die digitale Bespielung (22)
24 (9). #00:10:47#

25 **I:** Ach so. Okay, darf ich fragen, wie das Magazin heißt? #00:13:54#

26 **B:** „Workflow“, Sie finden das auch auf unserer Homepage (22) (11). #00:13:58#

27 **I:** Ja, ja, genau, genau das habe ich schon gesehen. #00:14:00#

28 **B:** Unter Infos unter Infocenter finden Sie die Ausgaben der letzten Jahre. #00:14:03#

29 **I:** Ja, ja, spannend, genau, da hatte ich nämlich auch schon ein bisschen reingeschaut. (.)
30 Vielleicht schon mal zum internationalen Wirkungsbereich, auch des

1 Stadtentwicklungsprojekts. Ähm, jetzt war ja viel auch erst mal auf nationaler Ebene und
2 auch auf regionaler Ebene, also innerhalb der Stadt Wien und auch innerhalb des Stadtteils.
3 Ähm, wie ist das Standortmarketing/ Wie ist da die Wirkung nach außen, wenn man jetzt
4 über Österreich, vielleicht auch über Deutschland hinaus schaut? #00:14:09#

5 **B:** Ja, also grundsätzlich aus der Vertriebsperspektive haben wir ehrlich gesagt keinen inter-
6 nationalen Fokus so richtig ausgeprägt. Das heißt, wir akquirieren und bearbeiten jetzt Be-
7 reich der Betriebsansiedlungen nur indirekt den internationalen Markt. Ja. Weil wir/ Wie soll
8 man sagen, dass das Außen (unv.) finden quasi mit der nationalen Nachfrage und mit den
9 nationalen Netzwerken. Ähm, die internationale Ebene wird wird stärker eröffnet über über
10 die Fach/ Fachthemen **(23) (24)**. Du kannst auch nennen, die Fachthemen hängen sie meis-
11 tens auf an Bauprojekten oder Leuchtturmprojekten **(23)**. Nicht immer. Ähm, erschließt sich
12 eigentlich stärker über die/ Über den Fachdiskurs und die Fachnetzwerke **(23) (24)**. Das ist
13 doch immer von den Planern oder mal von Entwicklern oder irgendwelchen Branchenver-
14 tretern, wie wie beispielsweise/ Wir haben eine eine Plattform digital findet statt, das ist so
15 ein Innovationsast, der von uns mitgetragen und angestoßen ist. Ähm, das geht dann klas-
16 sisch in die Fachwelt und man macht sich einen Namen über die Maßnahmen, Projekte, die
17 die halt stattfinden, ja, weniger über das klassische Standortmarketing **(24) (23) (20)**. Wir
18 haben natürlich die Besucher auf Konferenzen international, und eben Netzwerkpflge, und
19 kennen tut man uns aber eigentlich über die inhaltliche Ebene und das von Beginn, so wie
20 Sie irgendwie einmal auf uns gestoßen sind, ja **(16) (23)**. #00:14:39#

21 **I:** Ja, okay, spannend. Vielleicht dann auch in dem Zuge hatte der die Verleihung des Smart
22 Energy Systems Award 2018 da vielleicht auch eine Auswirkung letztendlich auf das inter-
23 nationale Ansehen der Seestadt, ähm, oder wie haben Sie das vielleicht auch wahrgenom-
24 men? #00:16:27#

25 **B:** Ähm, also im im Großen und Ganzen eher nicht. Ja, also so schön die Auszeichnung, ist
26 es ist dann eine Wirkung innerhalb dieser Szene und der Branche **(24) (25)**. Für/ Im Vergleich
27 zu unserer bisherigen Bekanntheit oder auch für unser Standing ist es ein schöner Baustein,
28 aber elementar verändert hat das eigentlich nicht so viel **(25)**. Ähm, wir leben (..) quasi gut
29 und von Beginn an von der Geschichte, dass wir so ein großes großes Stadtentwicklungsge-
30 biet sind, halt mit ein paar Innovationsbereichen und Projekten in Entstehung **(26)**. Ähm ja,
31 davon leben wir ganz gut und die Preise sind aber immer eine gute Bestätigung in der Fach-
32 welt, ähm **(25) (24)**. #00:16:50#

1 **I:** Okay, also wenn Sie/ Wenn Sie sagen, es ist eher letztendlich in der Branche, dann viel-
2 leicht was verändert hat, ähm, inwiefern würden Sie das einschätzen? Ich weiß natürlich
3 nicht, wie stark Sie sich generell mit dem Thema auseinandergesetzt haben, speziell jetzt in
4 dieser Technologiebranche auch/ #00:17:37#

5 **B:** Na ja, wir haben eine eine Smart City Agentur oder Firma. Ja? es ist eine. Es ist eigentlich
6 ein Joint Venture von zwei großen Energiefirmen, also Siemens ist sogar noch mehr als Ener-
7 giefirma und und Wien Energie, das ist der große Energieplayer der Stadt Wien, und da sind
8 wir mit Minderheit beteiligt, und das ist das große Forschungsgesamtprojekt quasi dahinter
9 und der Leuchtturm in dem Thema und damit auch ein gutes Beispiel, wie diese Wahrneh-
10 mung und Vermarktung jetzt in dem Zusammenhang passiert, nämlich genau über solche
11 Einzelschienen **(20) (18) (24)**. Und, ähm, in deren Netzwerk wirkt sowas natürlich, weil es
12 eine unmittelbare Bestätigung für deren Wirken ist **(20) (24)**. Ähm, (..) aber wie gesagt, ins-
13 gesamt gibt's aufgrund unserer Breite ganz viele andere Player und Netzwerke, wo das halt
14 ein bisschen indirekt strahlt, aber aber jetzt nicht nicht wesentlich was ändert dann, ja, es tut
15 einfach gut, so Preise und sich ein bisschen das Profil aufzubauen **(25) (20)**. (la-
16 chen) #00:17:53#

17 **I:** Ja, ja, klar. Wie würden Sie generell die Stellung des Projekts im internationalen Kontext
18 beschreiben? Also lässt sich vielleicht auch in Fachkreisen das Projekt als Best Practice ein-
19 ordnen? Es ist ja immer ein sehr großer Begriff. #00:19:05#

20 **B:** Ja, ja, natürlich ja. Sind wir nach wie vor. Es sind ein bisschen Wellenbewegungen. Also
21 es gibt uns jetzt quasi, als Story, zumindest fast seit Mitte 2002, das ist doch schon über 15
22 Jahre. Und es wurde damals/ Das war ja quasi das Novum zumindest im deutschsprachigen
23 Raum, dass man ein ein so großes Stadtentwicklungsprojekt quasi als Marke aufzieht **(26)**.
24 Das war im Bereich der Stadtentwicklung komplett neu, und da kamen wirklich sehr viele
25 Ressourcen und quasi klassische Marketinginstrumente mit Markenaufbau und entspre-
26 chende Kommunikation dazu **(20) (26)**. Ähm, das war neu und das hat tatsächlich/ Das ist
27 sehr gut gelungen. Vermutlich war das vor meiner Zeit so ein bisschen aus der Not eine
28 Tugend machen, weil du, wenn du über Jahre quasi nur erzählst und nichts vorweisen kannst,
29 ja, ist das gut, wenn du eine starke Marke aufbaust, aber es war neu und das ist sehr gut
30 geglückt und das ist auch international damals schon geglückt, vor allem, weil es so ein
31 großes Stadtentwicklungsprojekt war, und weil wir/ **(23) (26) (27)** Wir, ähm, waren nicht die

1 ersten, aber in den 2000er-Jahren waren noch nicht so viele Stadt-, ähm, Umnutzungsprojekte der Entwicklungserweiterungsprojekte im Laufen, wie sie es bis jetzt schon sind, ja
2 (26). Und da waren wir mit vorne dabei, und von dem haben wir auch hier ganz gut gelebt
3 und das bis in die Gegenwart quasi rübergebracht. (.) Das heißt, wir werden noch immer gut
4 wahrgenommen als Best Practice in ein paar Bereichen (27). Ja, es haben ganz viele aufgeholt, weil es einfach mehr gibt. Auch das merken wir selbst in innerhalb der Stadt Wien. Also
5 wir haben nicht mehr diese diese Alleinstellung, bei weitem nicht mehr wie vor 15 Jahren,
6 weil man damals tatsächlich First Mover war und heute nicht mehr, und das merkt man natürlich auch im/ in in mit dem/ mit der Brille der Konkurrenz irgendwie zu zu seinen Innovationsthemen, die man hat, da gibt es auch viele andere (26). Wir können aber bei ein paar
7 noch sehr gut mithalten, was halt Wien auszeichnet. Auch ein Spezifikum der Seestadt, wo
8 halt gerade die deutschen Städte immer wieder sehr neidvoll uns besuchen, das ist der soziale
9 Wohnbau, auch in ganz Wien (27) (15) (28). Ähm, das ist auch nicht nur Deutschland (15).
10 Es kommen tatsächlich fast stabil über die Jahre immer wieder Besucher und Anfragen. (..) Ähm, es ist eine weltweite/ Ähm, auf der Ebene auch tatsächlich weltweit ein Unikum fast
11 (15) (27). Ja, unter dieser/ Unter diesem Schirm/ unter diesem Segel segeln wir auch. Ja,
12 weil wir auch sehr stark den Anteil, ähm, das Projektziel quasi abgestimmt haben mit der
13 Stadt Wien. Wir haben zwei Drittel geförderten Wohnbau und die die Kunst und das Asset
14 ist, quasi diesen sozialen Wohnbau in solcher Qualität, ähm, und mit so hoher Gesamtattraktivität jetzt wieder als Gesamtstandort und Projekt auf den Boden zu bringen (28). Das ist
15 quasi das Asset jetzt wieder. Speziell für die Seestadt und unser Ziel/ ähm das heißt, ja, ähm,
16 wir haben in vielen Bereichen auch die First Mover Rolle verloren, die wir sehr stark gehabt
17 haben (26). In der Stadt Wien durchaus sehr positiv zu sehen ist, wenn es heißt, man hat es
18 verloren, dann heißt es automatisch, es haben andere dann gut nachgemacht (23). Und die
19 Rolle haben wir noch immer ein bisschen in das/ In in der Stadt Wien/ innerhalb der Stadt
20 Wien, ein bisschen auch international, bei manchen Teilbereichen, ähm, aber so als wirklich
21 Standalone ist es nicht mehr (27). Also ich nenne jetzt ein Beispiel: das Schwammstadtprinzip (14). Das wird es jetzt in anderen Städten auch schon vielfach geben, ist ja quasi Gebot
22 der Stunde, aber das war halt auf Ebene der Stadt Wien, waren wir die ersten und jetzt ist es
23 mehr oder weniger ausgerollt und Standard beim Neubau. So ein bisschen das Cradle to
24 Cradle, Kreiswirtschaft, was jetzt gerade so richtig einen Schub kriegt auch, ähm. Ja, und
25 das ist ja in der ersten Bauphase, also in den 1000er-Jahren, haben wir sehr stark gehabt
26 quasi diese/ die Ressourcen, die aus dem Boden kommen, also der ganze Schotter war ja das
27 Schwemmland von der Donau (14). Ähm, der ist da quasi verwertet worden und jetzt Teil
28 der Gebäude und der Straßen und, ähm, ja, das das war auch ein/ das war ein First Mover
29
30
31
32
33
34
35

1 Ding (27). Aktuell zum Beispiel nehmen wir an, da sind wir jetzt nicht die einzigen in Eu-
2 ropa, aber da wird es/ Ist jetzt nicht ganz mein Projekt, aber da sind wir vorne mit dabei (27).
3 Ähm, also das Thema Klimaresilienzsimulationen auf Quartiersebene, also großräumig.
4 Ähm, da hat sich viel getan auf der technischen It-Seite, quasi Softwareseite, und mit dem
5 arbeiten wir jetzt bei der Entwicklung bei Quartieren, mehr oder weniger ist das für uns der
6 neue Standard und wird vermutlich/ zumindest den größeren Quartieren der Standard wer-
7 den (14) (27). #00:19:21#

8 **I:** Okay, prima. Ähm, ich glaube, da habe ich jetzt erst einen ganz guten Überblick bezüglich
9 der Best Practice, also bezüglich der Einordnung und vielleicht erstmal zum nächsten The-
10 menblock. Und zwar habe ich auch viel über den Club Seestadt gelesen online auf eurer
11 Website, und ich hab mich gefragt, um welche, ähm, Form von Networking Event es sich
12 dabei konkret handelt und genau, vielleicht auch, welche Akteur:innen an dem Event teil-
13 nehmen. #00:25:46#

14 **B:** Ja, ja, genau. Es ist, ähm, ein Kommunikationsnetzwerk, haben Sie ja schon gesagt, also
15 ein Netzwerkinstrument quasi, das es schon sehr lange gibt, eher so aus der aus der ersten
16 Phase auch eben Corona bedingt war, was was jetzt im Hintergrund ist aktuell, wollen wir
17 aber wieder ein bisschen stärker jetzt forcieren. Ja, das würde ich vielleicht noch mal ein-
18 ordnen. Der Club Seestadt hat auch hier nicht mehr so die die Alleinstellung, die er noch in
19 dieser ersten Phase gehabt hat, ähm, also ganz grundsätzlich ist es ein Instrument in Richtung
20 Fachwelt und Businesswelt, also gibt es eine klare Abgrenzung (24). (18) Es ist kein Bewoh-
21 ner-Kommunikations- und Aktivierungsformat, da gibt es andere, (.) und es hat, ähm, hat hat
22 immer einen Plattformcharakter, und die Ziel/ Zielrichtung ist, ähm, Themen, die uns bewe-
23 gen, die, die unser Standortprofil auch prägen, ähm, in diesem Sinne zu ventilieren. Ja? Also
24 im Sinne Vermittlung, da sind wir aktiv. Ähm, aber immer irgendwie in einem Diskussions-
25 oder Entwicklungsstadium, also das ist jetzt kein Präsentationsformat, wo man sich hinstellt,
26 und auf die Brust klopft, wie super man ist. Das ist quasi feinfühler eingewoben, aber es
27 geht dort eher so (..) darum, Dinge zu ventilieren, die in Planung sind, ja. Ähm genau. Das
28 heißt, wir nutzen es, um um unsere unsere Kernthemen zu, ähm, diskutieren und auf uns
29 aufmerksam zu machen, ja. Aber eben in dieser Unterscheidung, das ist jetzt kein Präsenta-
30 tionsformat, wo es dann auch eine Netzwerkgeschichte irgendwie ist. Ja, ja. Es ist unsere
31 Business- und Fachplattform (24) (18). Dementsprechend schaut auch der Einladungskreis
32 quasi sehr unterschiedlich aus, also ich sagte ja, nicht die Bewohner, sondern ein Branchen-
33 fokus dann auch bei der Auswahl der Teilnehmer, ja (18). #00:26:40#

1 **I:** Das heißt, geht es da wirklich um die Unternehmen innerhalb der Seestadt, die schon
2 angesiedelt sind, oder, ähm, geht es auch um Unternehmen, die potenziell angesiedelt wer-
3 den beziehungsweise auch vielleicht/ also Menschen, die einfach dazukommen, oder Unter-
4 nehmer, die auch dazu beitragen wollen, von außen? #00:29:02 #

5 **B:** Genau, sowohl als auch, ja. Wir haben jetzt vor Augen für nächstes Jahr konkret, dass wir
6 das erste Mal sagen, ja, wir sollten noch mal die die größeren Betriebe, Leitbetriebe, die die
7 Entscheidungsträger bisschen zusammenfangen für, ähm, direkte Kommunikation und De-
8 fizitausgleich (18). Ähm, für so was greift man dann auf den Club Seestadt, ähm, zurück,
9 und in dem Fall ist, da ist der Einladungskreis quasi wieder eher lokal oder nur lokal. Und
10 dann gibt es wieder Themen, (..) wo wo man die Breite geht, wenn man halt irgendwie/ es
11 geht dann absolut so in Richtung via Kleinkonferenz oder so. Ja? (.) Der Club Seestadt ist
12 jetzt eher kein Tagesformat, sondern tatsächlich eher so ein singuläres Veranstaltungsformat,
13 ja. #00:29:21#

14 **I:** Ja, wie würden Sie die Wirkung auf das allgemeine Stadtentwicklungsprojekt dann be-
15 schreiben? Des Clubs also, wie wirkt sich das letztendlich im Stadtteil selbst aus, oder halt
16 auch einfach auf das Projekt im Allgemeinen? Welche Entwicklungen werden dadurch sozu-
17 sagen vorangetrieben? #00:30:19#

18 **B:** Na ja, es ist es ist halt mittlerweile ein Instrument neben vielen. In dem Fall mit Fokus
19 auf die Businesswelt und ja, erfüllt quasi immer ein gewisses Niveau an an Aufmerksamkeit
20 und Bewusstsein zu halten und immer wieder halt so ein bisschen auch die Rolle des Inno-
21 vators zu pflegen, so, so in die Richtung. Ja, wie gesagt, ähm, es hat natürlich in den letzten
22 Jahren/ Mit dem Bevölkerungswachstum haben halt Instrumente in diese Richtung total
23 Fahrt aufgenommen, ist ja klar, das hat im Alltag auch eine gewisse Dominanz, weil da halt
24 auch ein reges Leben ist (18). Bei 11.000 Bewohnern und wir haben zwar schon so etwa
25 5.000 Arbeitsplätze, (.) aber dies ist trotzdem bei weitem natürlich nicht die Dynamik, die
26 spürst du nicht so im im im im im Alltagsleben wie wie Bewohner, die einfach die die ganze
27 Breite des Lebens haben/ da hat es Gewichtsverschiebungen gegeben aufgrund des Wachs-
28 tums, ja. #00:30:36#

29 **I:** Ja, klar. Ja, ja, natürlich. Aber das hat ja in dem Fall auch was Gutes (lachen). Ja, genau,
30 wenn Sie da sagen, das ist halt auch eher auf lokaler Ebene stattfindet, dann würde ich zu

1 dem nächsten Themenblock kommen, wo es eher um den internationaleren Aspekt geht. Und
2 zwar habe ich, ähm, online vermehrt gelesen, dass die Wien 3420 AG die Seestadt halt im
3 internationalen Kontext so kommunizieren möchte, dass eine internationale Wahrnehmung
4 entwickelt wird, und mich würde interessieren, inwiefern das umgesetzt wird, was dahinter-
5 steckt und welche Methoden ihr dafür vielleicht auch einsetzt. #00:31:58#

6 **B:** Also grundsätzlich sehen wir uns nach wie vor von der Stunde Null als ein Projekt mit
7 internationalem Anspruch, also sprich das, was wir tun mit dieser Zukunfts- und Innovati-
8 onsorientierung auch gut mithalten kann, mit dem Zeitgeist quasi auf dieser Ebene **(29)**. Das
9 ist eigentlich das Hauptaugenmerk. (.) Das andere habe ich schon ein bisschen umschrieben,
10 also im Vertrieb ist es weniger, es geht eher über die die die Fachwelt und damit sind es dann
11 auch die Branchennetzwerke **(24) (23)**. Ja? Ähm, halt dann so über die internationalen Be-
12 suche **(23)**. Ja, also wir besuchen Best Practice Beispiele oder werden besucht und ansonsten,
13 das sind die die üblichen Konferenzen und Messen **(27) (26) (23) (16)**. Ähm, das das ist es
14 dann aber aber auch, also ähnlich wie andere natürlich, ja. Zur zur zur HafenCity gibt es
15 aufgrund der der zeitlichen Entwicklung eine Verbindung, aber so ein bisschen länger zu-
16 rückgedacht **(1)**. Das war so ein bisschen wie eine Schwesterstadt, das Entwicklungsprojekt,
17 so mit ähnlichem Schicksal, und also gefühlt ist es das noch immer, im Vergleich jetzt zu
18 anderen, also am stärksten, wenngleich die HafenCity oder oder wir beide uns ein bisschen
19 in andere Richtungen entwickelt haben, wer was für Schwerpunkte hat, wer was für eine
20 Organisation und Betätigungsfelder hat, das ist ein bisschen auseinandergegangen, aber die
21 HafenCity ist trotzdem noch irgendwie das, was wir da am ehesten das Schwesternprojekt
22 ist **(1)**. Ansonsten, ähm, gibt es halt ein bisschen eine Affinität. Auch das/ Es ist noch viel-
23 fältiger geworden in den letzten Jahren, aber in den ersten Jahren aus Richtung Skandina-
24 vian, aber das hat halt damit zu tun, dass in den 1000er-Jahren die halt dort federführend
25 waren und, ähm, das ist der Grund, warum das nicht ganz ein Zufall war **(13) (23)**. Also wir
26 haben zwei große Planungsdokumente und -instrumente, die quasi entstanden sind. Also zu
27 Beginn das eine: Masterplan, und das andere ist die Partitur des öffentlichen Raums, und
28 beide, die da quasi den Wettbewerb gewonnen haben und speziell der Masterplaner, der Jo-
29 hannes Tovatt, der noch immer aktiv ist. Der ist Schwede und der andere aus Kopenhagen,
30 also, das ist jetzt nicht ganz ein Zufall, und aus dieser Affinität zu Beginn/ Das gibt es quasi
31 thematisch noch immer ein bisschen/ Wenngleich es sich zunehmend verwässert, weil weil
32 wir uns weiterentwickeln, aber es ganz viel anderes auch gibt. Ja, also ein bisschen liest man
33 schon noch, so die/ Wie soll man sagen?/ Also, ähm, das Feeling ist manchmal/ Mir fällt es
34 nicht mehr auf **(13)**. Ich bin schon so lange da ab/ aber ich weiß es von mir selber noch ein

1 bisschen. Alles hat so ein Skandinavien-Feeling, so ein leichtes von der Architektur her und
2 im öffentlichen Raum und so (...) und das Thema Entspanntheit und trotzdem Urbanität lebt
3 in der Seestadt auch noch immer (13). #00:32:47#

4 **I:** Das stimmt, das ist mir tatsächlich auch aufgefallen, als ich vor Ort war. Es hat es hat auf
5 jeden Fall einen Charme, der in die Richtung geht, das finde ich auch, genau. Ja, das ist aber
6 spannend, dass man das dann doch so merkt. Ein bisschen haben Sie dazu jetzt ja auch schon
7 was gesagt. Welche Rolle spielt letztendlich der Wissensaustausch mit anderen Städten, ei-
8 nerseits natürlich im Sinne von, was gibt ihr weiter an Wissen, aber was nehmt ihr auch an
9 Wissen sozusagen von anderen Städten mit auf, also in beide Richtungen? #00:36:32#

10 **B:** Ja, also den gibt's natürlich, und es ist einerseits eben tatsächlich dieses Know-how holen.
11 Ja, meistens ist das tatsächlich auf Best Practice Ebene, ja (27). Also das Thema Inspiration
12 und Know-how (23) (13). Das andere ist ein bisschen, das spricht wahrscheinlich keiner so
13 offen aus, ja, aber im Hinterkopf ist es vermutlich bei jedem, das ist ein bisschen so, der
14 Abgleich, also „Sind wir noch mit dran?“, ja, so, ähm. „Sind wir noch vorne mit dabei, oder
15 muss man da nachstoßen irgendwo?“. Das ist schon/ Das ist ein bisschen so die Hintergrund-
16 folie. Der Vergleich mit der Konkurrenz in Anführungszeichen. (...) Wir haben keine Kon-
17 kurrenz mit Kunden, aber quasi in der Konkurrenz, eben in der Wahrnehmung der der Bran-
18 chennetzwerke (20) (24). #00:36:53#

19 **I:** Natürlich. Ein bisschen hattest du es jetzt erwähnt, ähm, dass es ja durchaus Konferenzen
20 gibt und auch Veranstaltungen, wo man dann halt eben doch diesen Präsentationsrahmen hat,
21 wo es nicht nur, wie zum Beispiel im Club Seestadt auf lokaler Ebene abläuft, wo es eher
22 um den Austausch geht, sondern gibt es auch wirklich Konferenzen, Workshops, Infoveran-
23 staltungen, wo es dann eben darum, geht Städten oder anderen Metropolen das eigene Wis-
24 sen zu vermitteln? #00:37:52#

25 **B:** Ja, also das war in den letzten Jahren so ein bisschen/ Wir hatten mit der Entwicklungs-
26 phase zu tun, und was wir tatsächlich an Produkten quasi zu verkaufen haben. Deshalb war
27 es ein bisschen im Hintergrund, aber ist schon Thema im Wesentlichen. So mit Blick in die
28 letzten Jahre, also die Expo Real, das ist die Immobilienmesse, wo wir ein bisschen auch/
29 Das ist ein großer Unterschied zu Hamburg, denn wir sind auch ein bisschen indirekter Stadt-
30 Wien- Vertreter dort, weil die Stadt Wien, ähm, dort nicht mit einem eigenen Stand wie
31 Hamburg vertreten wird (16). Würden wir uns wünschen, aber das haben wir aktuell nicht,

1 und da sind wir ein bisschen so der Vertreter, auch in diesen klassischen Immobilien-, wirt-
2 schaftlichen Welten. Ähm, quasi so ein bisschen unter dem Arbeitstitel „das Urban Lab“, das
3 Vorzeigeprojekt der Stadt Wien (30). Ja, das größte Projekt auch. Ja, also die die Rolle haben
4 wir ein bisschen, auch wenn es dann eben zu Fachtalks oder so kommt, ja. Die Urban Future
5 ist vielleicht noch zu nennen. Ja, in diese Richtung (16). Das sind das sind eigentlich die
6 Konstanten, die Lipin (unv.) zum Beispiel ist uns wieder zu groß. Ähm, da waren wir schon
7 mal. (.) Da gibt es auch noch einen Austria Stand, aber eher passiv jetzt als Besucher. Ähm,
8 also, wenn wir was zu erzählen haben von den Projekten her. Das müssen dann natürlich
9 auch Themen und Projekte sein, die diesen Anspruch der der Internationalität erfüllen (29)
10 (23). #00:38:26#

11 **I:** Ja, klar, absolut. Okay, also da steht halt wahrscheinlich dann tatsächlich eher, wie Sie
12 auch sagen, dieser Smart City Charakter so im Fachfelde sozusagen im Vordergrund, wenn
13 es um sowas geht, vermutlich. #00:40:10#

14 **B:** Genau, ja, aber wie gesagt, der Soziale Wohnbau ist auch immer ein Thema (28). Wir
15 sind auch bei der Mobilität noch immer mit unserem Mobilitätskonzept gut dabei (31). Also
16 das ganze Thema Klimaresilienz nimmt jetzt ja auch Fahrt auf (14). Ähm, so Herausforde-
17 rungen sind ja so in den Baustellen und Anpassungen, die es braucht, also Gestaltung öffent-
18 licher Raum, Entsiegelung und ja, all diese Dinge zur Resilienz (14). #00:40:25#

19 **I:** Ja, spannend, okay, das heißt ja, klar, Klimaschutz, Nachhaltigkeitsaspekte werden natür-
20 lich immer wichtiger. Haben Sie das Gefühl, also ist das ein großer Schwerpunkt, der letzt-
21 endlich auch mit dem Smart City Konzept vereint wird, also speziell in der Seestadt? Also
22 merkt man, dass das ein Schwerpunkt ist, und wie da auch die Verbindung ist zwischen smart
23 und nachhaltig? #00:41:09#

24 **B:** Ja, das ist ein Schwerpunkt. Ähm, den Schwerpunkt hat es auch vor ein paar Jahren schon
25 gegeben, aber ich glaube/ Ich bleibe jetzt dann nur in Österreich oder in Wien, ja? Ähm, es
26 hat uns tatsächlich mit all dem Bemühen, was wir in der Vergangenheit hatten, da hat uns
27 die Realität überholt und eingeholt und das öffentliche Meinungsbild dazu und quasi die
28 Fachwelt ja wirklich überrollt (14) (32). Wir sind überrascht worden, eigentlich mit dem
29 Glauben und Vorsatz, wir sind sehr gut dabei. Zum Beispiel so die Gestaltung öffentlicher
30 Räume, ja, Resilienz und so (14). Ähm, tatsächlich haben wir festgestellt also/ Wir haben im-
31 mer sehr prominent den öffentlichen Raum und Fußgängerzonen gestaltet. (..) Eigentlich ist

1 der überholt ab dem Zeitpunkt, wo er fertig gebaut ist und obwohl die Planung/ es sind nur
2 vier Jahre oder fünf Jahre, und es ist nicht nur/ es ist nicht mehr State of the Art und auch in
3 der Fachwelt, ähm, also viele Dinge, die vor vier, fünf Jahren noch quasi State of the Art
4 waren, die sind auch aus der Sicht der Experten überholt **(14) (32)**. Ja, und ich, ich glaub/Ja,
5 also wir wir müssen schauen, dass wir rasch nachziehen und dass ja, also die, die die Anpas-
6 sungsmaßnahmen rücken, damit stark/ die Anpassungsmaßnahmen zum Bestand stark in den
7 Fokus, und das ist ja eine Challenge für alle. Ja, und da ist halt Wien auch bemüht, ähm, ja,
8 also man redet viel über das Thema Entsiegelung, ähm, und Bäume pflanzen, weil das gut
9 gut wirkt **(14)**. Das ist natürlich viel, viel mehr und viel breiter aus dem Fach/ Aus dem
10 fachlichen Blickwinkel also es geht um das Anpassen, und bei den neuen Projekten ist es
11 tatsächlich ein ganz ein anderes Level, in das man einfach reingezogen wird, und ja. Beson-
12 ders Hitzeschutz und Entsiegelung **(14)**. Ähm, es verschieben sich zunehmend die Prioritä-
13 ten, und die die, ähm, sind gesetzt **(14) (32)**. #00:41:43#

14 **I:** Ich versteh das total. Es ist spannend, wie schnell sich letztendlich da doch die Bedürfnisse
15 verändern innerhalb der Gesellschaft, also gesellschaftlich natürlich, aber natürlich auch.
16 Das geht natürlich alles viel schneller, und ich kann mir vorstellen, ähm, dass es gerade auch
17 für ein Projekt, was ja einfach auch über lange Jahre angesetzt ist, da letztendlich immer
18 wieder nachziehen zu müssen, ist natürlich eine Herausforderung. #00:44:01#

19 **B:** Na ja, es ist es ist, so jung wir sind. Der erste Umbau ist schon erfolgt, ja, und es wird
20 nicht der Letzte sein **(32)**. #00:44:30#

21 **I:** Ja, klar, aber das finde ich sehr sehr spannend, auch wenn wir jetzt ein bisschen vom
22 Thema abgekommen sind. Vielen, vielen Dank für ihre Zeit und danke schön. #00:44:43#

23 **B:** Ja, bitte schön und alles Gute. #00:45:05#

24 **I:** Vielen Dank und noch einen schönen Tag. #00:45:07#

25 **B:** Den wünsche ich Ihnen auch. #00:45:07#

26 **I:** Vielen Dank, tschüss. #00:45:13#

Anhang 1.3: Codes

Codes	Kategorien
(2) Arbeitsbereiche der Interviewpartner:innen (3) Aufgabenbereiche Stadtteilmanagement (5) Aufgabenbereich Wien 3420 AG	Interview Partner
(15) Internationales Interesse (20) Stadtmarketing (24) Fachnetzwerke (29) Internationaler Anspruch	Internationale Wahrnehmung
(25) Auszeichnung (26) First Mover (27) Best Practice (28) Sozialer Wohnbau (30) Urban Lab (31) Mobilität	Vorreiterrolle
(14) Nachhaltigkeit in der Seestadt (30) Urban Lab	Nachhaltigkeit
(4) Bwohner:inneninitiativen in der Seestadt (6) Netzwerk Wien 3420 AG (7) Netzwerk Stadtteilmanagement (18) Unternehmens Netzwerk	Lokale Netzwerke
(1) Verbindung zu HafenCity (23) Internationaler Austausch (24) Fachnetzwerke	Internationale Netzwerke
(10) Analoge Kommunikation im Stadtteil (12) Partizipation (16) Konferenzen (17) Führungen	Analoge Austauschformate
(13) Vorbilder	Inspiration
(9) Social Media (11) Website Aspern die Seestadt Wiens (21) Bussiness-Social-Media-Kanäle	Digitales Marketing

(22) Business-Magazin Workflow	
(8) Konflikte (19) Generationswechsel (32) Neue Prioritäten	Kritik aus der Bevölkerung

Anhang 2: Bilder

Anhang 2.1: Seestadt Luftbild



Abbildung 1: Luftbild Seestadt Aspern. Blick von Osten 2019. Quelle: Aspern die Seestadt Wiens (2024): Presse Bilder. https://www.aspern-seestadt.at/presse/presse_bilder, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Anhang 2.2: Instagram



Abbildung 1: Beitrag auf Instagram. Einladung zur *Expo Real*. Quelle: Instagram (2024): Seestadtaspern. Online Link: <https://www.instagram.com/p/CxpbhqoIT-D/>, letzter Zugriff: 02.01.2024.

Anhang 2.3. LinkedIn



aspern Seestadt powered by Wien 3420 AG

1.740 Follower:innen
1 Monat · Bearbeitet



Veranstaltungstipp! 📌

Sie interessieren sich für digitales Planen, **#Bauen** und Betreiben in der **#Baubranche**? Sie möchten mit Entscheidungsträger*innen der Branche diskutieren, wertvolle Kontakte knüpfen und spannende Einblicke in **#Innovationen** im **#Bauwesen** gewinnen?

Der **#Innovationskongress** von **Digital Findet Stadt** am 30.11. widmet sich genau diesen Themen. Eröffnet wird er von **aspern Seestadt powered by Wien 3420 AG**-Vorstand **Robert Grüneis**. Unter dem Motto „Digitale Tools für Daten- und Qualitätsmanagement in der Stadtentwicklung“ werden **Peter Hinterkörner** und **Morten Konturek** Einblicke in diese spannenden Themen geben:

- ▶ Internes **#Datenmanagement** mit SEESTADT HUB: einfacher und teamübergreifender Zugang zu räumlichen Informationen und schnelle Abfragen zu Baufeldern und Freiflächen
- ▶ **#Qualitätssicherung** mit dem aspern monitor: standardisierte Dokumentation und Nachhaltigkeitsbewertung von Gebäuden (<https://lnkd.in/d9feQQ5s>)
- ▶ nachhaltiges und klimafreundliches Bauen mit aspern klimafit: Der neue **#Gebäudestandard** der Seestadt

👉 Mit unserem Rabattcode erhalten Sie jetzt bei der Anmeldung 100 Euro Reduktion auf reguläre Tickets inkl. Abendevent!

Den Code finden Sie im Blogbeitrag zum Innovationskongress:
<https://lnkd.in/d3gwar7u>

👤 Leo Hagen

**#aspern #Seestadt #aspernSeestadt #Innovationskongress2023
#DigitalFindetStadt #Digitalisierung #digitalesPlanen #aspernklimafit
#aspernmonitor #Baubranche #Rabattcode**



🔄 20

Abbildung 1: Beitrag auf LinkedIn. Ankündigung *des Innovationskongresses 2023* von *Digital findet Stadt*. Quelle: LinkedIn (2024): Aspern die Seestadt Wiens. Online Link: <https://de.linkedin.com/company/aspern-die-seestadt-wiens>, letzter Zugriff: 02.01.2024

Anhang 2.4: Virtueller Rundgang

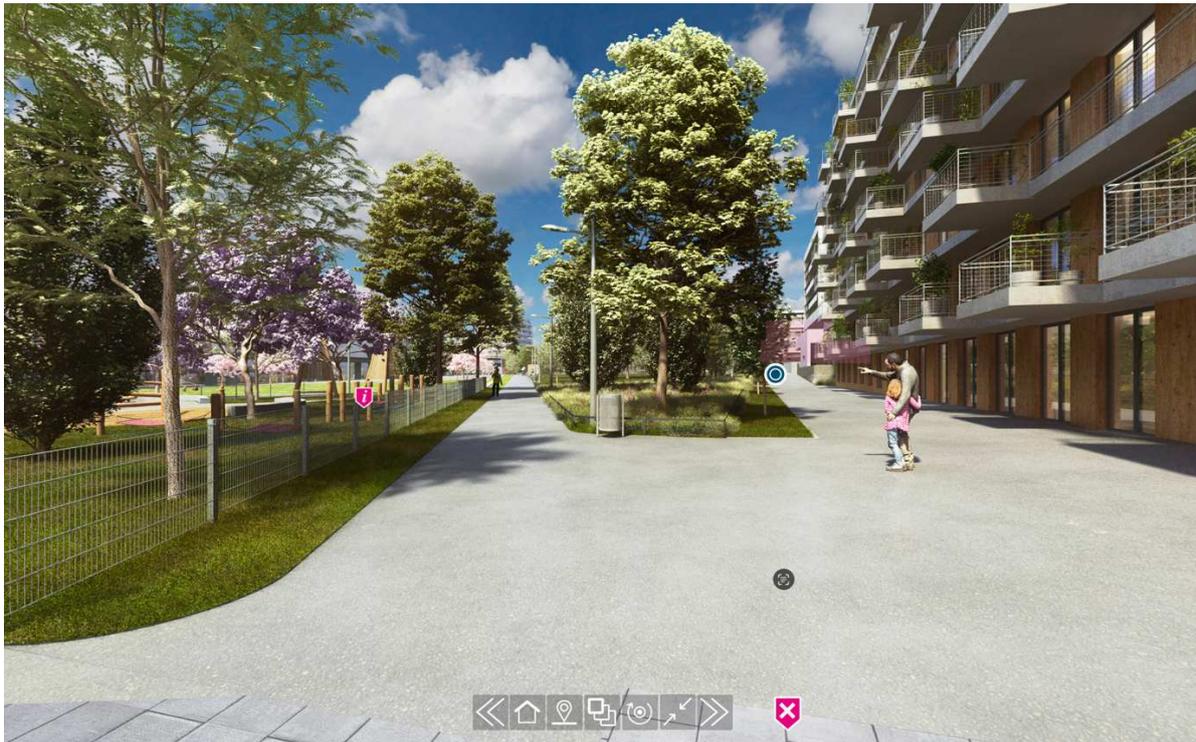


Abbildung 1: Screenshot virtueller Rundgang. Rundgang im Seeparkquartier. Quelle: Aspern die Seestadt Wiens (2024): Seeparkquartier. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/jart/prj3/aspern/resources/vr/mono_spq/index.html, letzter Zugriff: 03.01.2024.

Anhang 2.4: Skyline Seestadt Aspern



aspern Die Seestadt Wiens

@aspernDieSeestadtWiens · 219 Abonnenten · 89 Videos

aspern Die Seestadt Wiens ist eines der größten Stadtentwicklungsgebiete Europas. Im No... >

[aspern-seestadt.at](https://www.aspern-seestadt.at) und 5 weitere Links

Abonnieren

Abbildung 1: Screenshot YouTube-Account Seestadt. Skyline der Seestadt Aspern Titelbild des YouTube Accounts der Seestadt Aspern. Quelle: YouTube (2024): Aspern die Seestadt Wiens. Online Link: <https://www.youtube.com/c/asperndieseestadtwiens>, letzter Zugriff: 03.01.2024.



Abbildung 3: Screenshot Facebook-Account Seestadt. Skyline der Seestadt Aspern als Titelbild des Facebook-Accounts der Seestadt Aspern. Quelle: Facebook (2024). Aspern die Seestadt Wiens. Online Link: https://www.facebook.com/aspersn.DieSeestadtWiens/?locale=de_DE, letzter Zugriff: 02.01.2024.

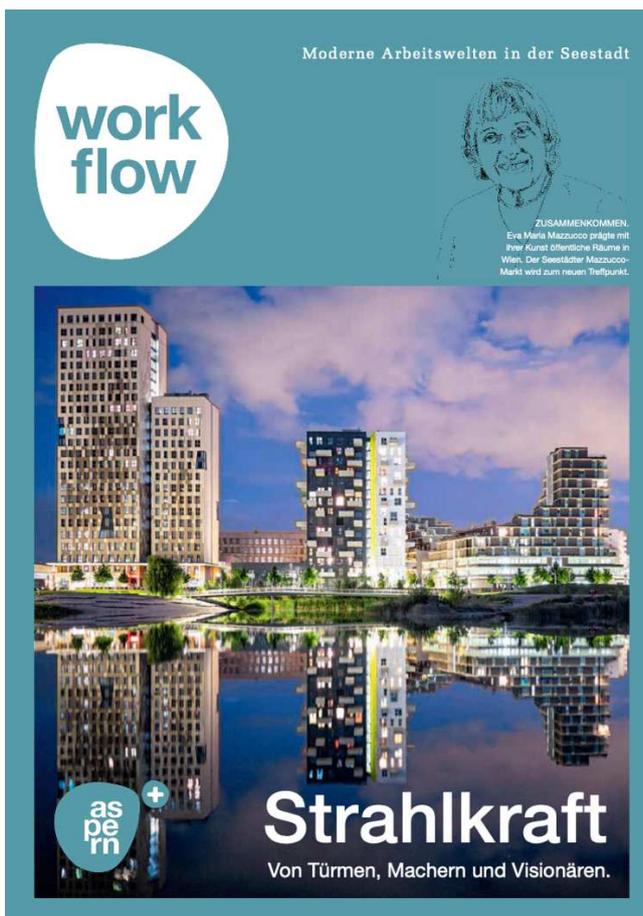


Abbildung 2: Cover des Magazins Workflow. Skyline ziert das Titelblatt der aktuellen Ausgabe des Magazins. Quelle: Workflow – Moderne Arbeitswelten in der Seestadt (2024): Strahlkraft. Von Türmen, Machern und Visionären. Heft Nr. 1. S. 4-9. Online Link: https://www.aspern-seestadt.at/workflow_strahlkraft, letzter Zugriff: 03.01.2024.